
Asc.
605
hl





Siehe! ich verkündige euch grosse Freude, denn euch ist heute der Heiland geboren, welches ist Christus der Herr! Ehre sey Gott in der Höhe z!

Luc. 2. 10 v.

Blüthenknospen

Christlicher Andacht.

Aus
einem christlichen Blumengarten gepflückt und frommen Kindern zur Weihnachts- oder Neujahrsgabe in ein Blumensträuschen gewunden

von einem

christlichen Kinderfreunde.

Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes! spricht Jesus Marc. 10, 14.; Matth. 19, 14.

Nürnberg,
im Verlag der Raw'schen Buchhandlung.
1830.

Vorwort.

Liebe Kinder! nie kommen die so segensreichen Tage des heiligen Christfestes, des Festes der Erscheinung Christi auf Erden, auf die die frommen Väter der Vorzeit sehnsuchtsvoll hoff- ten und harrten, nie das Fest, an dem die ganze Christenheit den Schluß und Beginn ei- nes Jahres dankend, lobend und bittend feiert, ohne daß in dem Herzen des Freundes, der euch diese Blüthenknospen gepflückt hat, der Wunsch immer aufs Neue angeregt würde, daß er doch allen Christenkindern durch eine kleine Christ- und Neujahrsgabe eine recht große Christ- und Neujahrsfreude bereiten könnte, da- mit ihnen diese beiden Feste recht wichtig und stets in gesegnetem Andenken bleiben möchten.

Denn euer Freund denkt noch wohl daran, wie er als Kind mit den Kindern seines Alters, welchen das gute und reiche Christkindlein an diesen Festtagen so viele schöne und herrliche Sachen beschert hatte, sich recht innig freute, wenn es auch ihm selber von den Gütern dieser Erde nichts, als was nur zur höchsten Nothdurft und Leibesnahrung gehörte, als Geschenk mitgebracht hatte; euer Freund denkt noch wohl daran und erkennt es jetzt dankbar, daß das liebevolle und für Arme und Reiche besorgte Christkindlein auch ihm, dem Armen, Christfreuden, wie er sie nicht verdiente, in reichem Maaße bereitet hatte: das freigebige Christkindlein hatte ihm ja eine Bibel und christliche Aeltern und Lehrer geschenkt. Da hörte er denn, wenn er an den Weihnachtstagen in der Bibel las, oder den kirchlichen Gottesdienst besuchte, und dann den stillen und frommen Vater über die Bedeutung des Festes fragte: also hat Gott die Welt geliebt, daß Er Seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben; da hörte er denn, daß der Vater über alles, was

da Kinder heißt im Himmel und auf Erden, auch ihm Seinen eingebornen Sohn mit allen Gaben Seines Reiches, das nicht von dieser Welt ist, geschenkt habe. Da war und ist er nun freilich reich und überreich beschenkt.

Nur von diesem Reichthume des reichen Christkindleins kann euer Freund euch, liebe Kinder, Christ- und Neujahrsgaben darbieten; wenn ihm die Freude werden soll, daß er sich mit euch freuen, eure Freude zu mehren, zu erhöhen und bleibend zu machen durch die Gnade Gottes mitwirken dürfe; denn Gaben von den Gütern dieser Erde kann er euch, so gern und freudig er sie darbrächte, nicht darbringen, da er keine besitzt: sie würden euch auch nicht viel helfen; denn die Welt mit ihren Gütern und Freuden vergehet.

Euer Freund hat nun euch, liebe Kinder, aus einem Blumengärtlein, das ein schon lange zu Christo, seinem Freunde, aus dieser Erdenpilgerschaft heimgegangener Arbeiter im Reiche Gottes angelegt hat, in dem euer Freund so gern und oft lustwandelt, Blüthenknospen ge-

pflückt, und sie mit einigen anderen Blüthen in ein Blumensträußchen, das er als Weihnachts- und Neujahrsgabe sich mit euch freuend darbringt, kunstlos zusammen gebunden. In dem Garten Gottes blühen ja auch im Winter, und da oft am allerschönsten, manchfaltige Blumen, wie die heilige Christblume und die Blumen der heiligen Weihnachtsfreuden.

Was wollt ihr nun mit diesem Blumensträußchen machen? Wollt ihr es wohl auch an den Christbaum zu den übrigen Geschenken unter den goldenen Aepfeln und Nüssen und Marzipanen ꝛc. hinhängen? Ja, liebe Kinder, wenn der heilige Christ ein Baum des Lebens in euren Herzen geworden ist. Hört aufmerksam an, was euer Freund bei euch mit diesem Sträußchen zu erreichen wünscht. Vorerst soll euch sein geistiger Duft und Geruch von den Gaben und Geschenken dieser Erde hinweisen, wo Christus der Geber aller Güter ist, zum Himmel; dann soll es euch, wenn ihr es betrachtet, von der großen Weihnachtsfreude Einiges andeuten, soll euch Kunde geben von Christo, der vor achtzehnhundert und neunundzwanzig Jahren von

der Herrlichkeit des Vaters zu uns armen Menschenkindern in's Fleisch hernieder gekommen ist, damit Er uns Menschen von dem Fluch des Gesetzes und der Macht des Satans erlösete, und uns in die Kindschaft Gottes zurückführte, damit Er auch euch zu Kindern Gottes machte, und einst in seine Herrlichkeit einführen könnte; es soll euch ferner anweisen, wie die heilige Christfreude für euch bleibenden Segen bereiten könne, wie ihr von jetzt an und durch euer ganzes Leben Christum zu eurem Führer nehmen, und Ihm treu und unverdrossen durch rauhe und dornbesetzte, wie durch gut gebahnte und freudenvolle Wege nachfolgen sollt; denn Er hat die Kindlein gar lieb, und spricht heute zu euch: *kommt zu Mir, Kindlein; denn euer ist das Himmelreich!*

Beherzigt und befolgt ihr dieß Alles, so werdet ihr einst mit Freuden an das heilige Christfest zurückdenken, und die Jahre, welche ihr von nun an schließt und beginnt, sind dann für euch nicht verloren, sondern reihen sich an die ewige Seligkeit des Schauens an.

Faßt, liebe Kinder! diese Blüthenknospen, eine nach der andern, mit Kopf und Gedächtniß und pflanzt sie in euren Herzensboden und begießt und bewahrt sie mit anhaltendem kindlichen Gebete. Dann werden sie aufbrechen, aufblühen, duften und Früchte tragen, an denen sich die Mitmenschen freuen und laben werden, und die der Herr der Aernde einst in die himmlischen Scheunen einsammeln wird.

Wohl weiß euer Freund, daß euch, liebe Kinder, viele, vielleicht recht viele von den dargebotenen Blüthenknospen bei dem ersten Anblick unkenntlich und unverständlich vorkommen werden; allein wenn ihr nicht müde werdet, sie in kindlicher Einfalt und Andacht zu lesen und zu betrachten, so werdet ihr gewiß viele, und nach und nach immer mehr schön und lieblich finden. Ihr müßt freilich vor Allem das göttliche Wort in dem heiligen Bibelbuche mit rechtem Fleiße und Gebete lesen und lernen; denn dann erst wird sich euch auch der biblische Sinn, der in den Blüthenknospen enthalten ist, aufschließen und entfalten; ferner dürft ihr nicht vergessen, daß die Wahrheit des göttlichen Wortes nicht

blos gelernt, sondern im ernsten und anhaltenden Kampfe mit der Sünde und im redlichen Ringen nach Besserung und Heiligung erlebt, und in Prüfungen und Leiden, im Dulden und Lieben durchlebt seyn will, das heißt: ihr müßt nicht blos Hörer des Wortes, sondern auch zugleich Thäter desselbigen seyn, ihr müßt euer Leben nach seinen Vorschriften einrichten; denn Christus sagt ja: „so jemand will deß Willen thun, der mich gesandt hat, der wird innen werden, ob diese Lehre von Gott sey, oder ob ich von mir selber rede;" und an einer anderen Stelle: „Ich bin das Licht der Welt: wer Mir nachfolget, der wird nicht wandeln in Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben; denn der wird die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird ihn frei machen." Und nicht sowohl zum Lesen und Lernen, als zum Befolgen der in den Blüthenknospen enthaltenen Lehren bietet sie euch, liebe Kinder, euer Freund dar; um euer Leben aber darnach richten zu können, müßt ihr sie vorerst wissen, fassen, glauben.

Bei Einfalt, Reinheit und Unschuld wird euer Herz bald Besitz von den Blüthenknos-

pen nehmen, und sich recht innig und kindlich daran erfreuen; der Leichtfertigen und Gleichgültigen Augen möge ihr geistiger Duft, wie eine Augensalbe, licht und klar machen, damit sie sehen, auf welchen gefährlichen, für Zeit und Ewigkeit gefährlichen Wegen sie wandeln.

Solltet ihr nun, liebe Kinder, Freude an den Blüthenknospen haben, und auch lebendige Blüthen und Früchte, die sich der zärtliche Gärtner, Jesus Christus, in Seinem Reiche auf Erden durch sorgsame und oft wunderbare Pflege gezogen hat, zu sehen wünschen, so gedenkt euer Freund, wenn ihm Gott Gnade, Gesundheit und Leben schenken wird, euch im nächsten Jahre in einem folgenden Bändchen solche zu bieten in Erzählungen aus dem Leben frommer Kinder, die aus der Geschichte des Reiches Gottes auf Erden genommen sind. Euer Freund glaubt nämlich, daß solche Erzählungen eurem Herzen weit mehr Nahrung und Ermunterung, und eurem Geiste eine weit gesegnetere Beschäftigung darbieten würden, als viele Jugendschriften anderer Art, deren Inhalt selten bleibend belehrt, noch seltener zur Gottseligkeit, die zu allen Din-

gen nütze ist, und die Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens hat, erzieht und ermuntert. Es ist wohl schön in den Augen der Welt und vor der Welt, Vieles und Mancherlei zu wissen; aber vor Allem ist doch noth, daß ihr erst wißt, was zum göttlichen Wandel und Frieden dient, weil ihr dann erst alles Uebrige neben diesem Einen, was da noth thut, nicht nur auf eine leichtere und frohere, sondern auch gesegnetere Weise lernt. Die Liebe zu Gott und Christo wird euch drängen, Alles freudig zu ergreifen, was zur Förderung und Verherrlichung des Reiches Gottes in euch und Andern beiträgt, und die Unschuld, Einfalt und Frische eures in Christo Gott ergebenen Herzens und ungetrübten und heiteren Sinnes wird euch jede Mühe und Anstrengung leicht machen.

Ja, liebe Kinder, nicht frühzeitig genug könnt ihr den sorgsamen Händen eures liebreichen Erlösers Jesu Christi zugeführt und anvertraut, nicht frühe genug eure Seelen durch eurer Aeltern und euer eignes Gebet verwahrt werden vor dem Gifthauche der Sünde und der Verführung; nicht frühe genug könnt ihr euch

beschäftigen mit dem, was euch zeitlich und ewig froh und selig macht, mit dem Worte Gottes.

Vielfache Veranlassung zu solch gesegneter Beschäftigung können euch diese Blüthenknospen bieten, wenn ihr sie lesct, in euer Gedächtniß pflanzt, eure Aeltern und Lehrer durch das kindliche Darbringen erfreut, und sie um den Sinn befragt, und ganz besonders wenn ihr euer Leben damit schmückt. Die Stunden, welche ihr in kindlicher Heiterkeit und unschuldiger Munterkeit, in einem Blumengarten gleichsam beschäftigt, auf diese Weise verlebt habt, werden für Zeit und Ewigkeit eine freudige Erinnerung in euch zurücklassen, und für die Freuden der Ewigkeit vorbereiten, wo der heilige Christ, als der Baum des Lebens, leuchtet und uns mit Früchten labt, wo die Jahre nicht mehr wechseln und die Sonne, das Licht des Lebens, von dem die Sonne, die wir am Himmel sehen, nur ein schwaches Abbild ist, nicht mehr untergehet und unsere Freuden durch keine Thränen der Leiden und Buße unterbrochen werden.

Möchte euch alle, liebe Kinder, Christus euer Hirt dort vor dem Throne Seines Vaters

versammeln und euren jetzt unbekannten, aber dann erkannten Freund mit euch und sprechen: siehe, Vater! hier sind nun alle die erlöseten Seelen, um derer willen Ich als Kind Mensch geworden bin, die Erfüllung und den Fluch des Gesetzes, alle Leiden und selbst den Kreuzestod auf Mich genommen habe, und die Du Mir gegeben hast. Nun, Vater! will Ich, daß, wo Ich bin, auch die bei Mir seyen, die Du Mir gegeben hast, daß sie Meine Herrlichkeit sehen, die Du Mir gegeben hast. Dann werdet ihr mit eurem Freunde Christum, den Weltheiland, sehen in der Herrlichkeit, die Er bei dem Vater hat, und werdet auch verkläret werden von einer Klarheit zur andern, daß ihr ähnlich werdet Seinem verklärten Leibe, und Lob und Preis bringen dem Vater in dem Sohne durch den heiligen Geist.

Heilig ist unser Gott, der Herr Zebaoth! Vor Ihm scheue sich Alles, was auf dem Erdboden ist, und alle Welt fürchte den Herrn!

Ehre sey Gott in der Höhe! Friede auf Erden! und den Menschen ein Wohlgefallen!

Amen!

Den 22ten November 1829.

Jugend- und Festlieder.

Jugend- und Festlieder.

Christus als Gärtner.

Ein Gärtner geht im Garten,
Wo tausend Blumen blüh'n;
Und alle treu zu warten
Ist innig sein Bemüh'n:
Der schickt er sanften Regen
Und jener Sonnenschein.
Dies nenn' ich treues Pflegen;
Da müssen sie gedeih'n.

In heiligen Gedanken
Sieht man sie fröhlich blüh'n:
Sie möchten mit den Ranken
Den Gärtner selbst umzieh'n.
Und wenn ihr Tag gekommen,
Legt er sie an sein Herz;
Und zu den sel'gen Frommen
Trägt er sie himmelwärts,

Zu seinem Paradiese,
Zu seiner schönern Welt,

Die nimmermehr, wie diese,
In Staub und Asche fällt.
Hier muß das Herz verglühen,
Das Waizenkorn verdirbt:
Dort oben gilt ein Blühen,
Das nimmermehr erstirbt.

Du Gärtner, treu und milde,
O laß uns fromm und fein
Zum himmlischen Gefilde,
Zum ew'gen Lenz gedeih'n!
Gib deinen Pflanzen Säfte,
Damit sie herrlich steh'n,
Und gib den Schwachen Kräfte:
Sonst müssen sie vergeh'n.

Wie labte doch, o Gärtner, jede Blume
So gern mit süßen Düften deine Brust,
Wenn du in deines Lustwalds Heiligthume
Von deiner lieben Arbeit ruhst!
Denn treu im Garten
Der schwachen, zarten
Gewächse warten
Ist deine Lust.

Gebet eines Kindes.

Ich bin ein Kind, noch jung und klein,
Und meine Kraft ist schwach,
Ich möchte gerne selig seyn,
Und weiß nicht, wie ich's mach'.

O Jesu! du wardst mir zu gut
Auch so ein armes Kind,
Und hast mich durch dein theures Blut
Erlös't von Tod und Sünd'.

O liebster Heiland, rath' mir nun,
Was ich zur Dankbarkeit
Für alle deine Lieb' soll thun,
Und was dein Herz erfreut.

Ich leg' als Opfer Alles hin,
Was ich dir geben kann,
Mein Herz, und was ich hab' und bin:
Nimm's, Jesu, gnädig an!

Du hast mich in der Taufe ja
Mit deinem Heil bekleid't,
Und, eh' ich Etwas wußt' und sah',
Zu deinem Kind geweiht.

Bewahr' mein Herz, es ist ja dein,
Hilf du mir durch die Welt,
Und halte mich von Allem rein,
Was dir, o Herr, mißfällt!

Stets seh' mein Auge zu dir auf,
Stets bleibe du bei mir!

Und end' ich meinen Lebenslauf,
So nimm mich auf zu dir!

Jesus der Kinderfreund.

Zu mir, zu mir, ruft Jesus noch,
Die Kindlein lasset kommen!
Hab' ich aus Lieb' zu ihnen doch
Die Kindheit angenommen;
Ja, wie ein arm, elendig Kind,
Gebüßet und beweint die Sünd'
Der Kinder, die mich hören.

Ich hab' am Kreuz für sie mein Blut
Mit bitterm Schmerz vergossen;
Dadurch gelöscht der Hölle Glut,
Den Himmel aufgeschlossen;
Nun steh' und ruf' ich mit Begier:
Kommt, Kinder! kommet her zu mir,
Ich will euch selig machen.

Zu mir, zu mir! nicht zu der Welt
Und ihren Eitelkeiten,
Die auch euch Kindern sehr nachstellt,
Und lockt auf allen Seiten:
Drum sieh' dich vor, mein Kind! und thu'
Vor ihr dein Aug' und Herze zu;
Sie stürzt dich ins Verderben.

Sie beut dir an Lust, Ehre, Pracht,
Freud', Schönheit, Ruh' und Schätze;
Doch wenn man Alles wohl betracht't,
So sind's nur Strick' und Netze,
Die Satan braucht, dadurch die Seel'
Zu fangen und zu führ'n zur Höll'
Auf ebnen, breiten Wegen.

Drum rufe ich mit süßer Stimm':
Kommt her zu mir, ihr Kinder!
Steh' still, und es zu Herzen nimm,
Ich gebe dir nicht minder;
Denn, deß die Welt so rühmet sich,
Ist Schatten nur, und wesentlich
Allein in mir zu finden.

Die Gnaden, die ich reichlich gieß'
Schon jetzt in keusche Herzen,
Zart, kräftig, innig, übersüß
Geist, Seel' und Leib ergötzen;
Schmeckt hier so meine Freundlichkeit:
Was wird's dann seyn in Ewigkeit
Aus Freudenströmen trinken.

In meiner Liebe, Furcht und Ehr'
Die schönen Jugendjahren
Und zarte Blüth' der Kraft verzehr',
Laß Schein und Schatten fahren;
Kein'n Augenblick verschieb es nicht,
Eh' dir der Lebensfaden bricht:
Gib mir, mein Kind, dein Herze!

Der Saame Gottes und der vierfache Herzensacker.

O Mensch! wie ist dein Herz bestellt?
Hab' Achtung auf dein Leben!
Was trägt für Frucht dein Herzensfeld?
Sind's Dornen oder Reben?
Denn aus der Frucht kennt man die Saat;
Auch wer das Land besäet hat,
Gott oder der Verderber.

Ist nun dein Herz dem Wege gleich
Und einer Nebenstraßen,
Da auf dem breiten Lastersteig
Die Vögel alles fraßen?
Ach, prüfe dich, es ist kein Scherz:
Ist so bewandt dein armes Herz,
So bist du zu beklagen.

Denn ist der Saame weggerafft,
Vertreten und gefressen,
So hast du keine Glaubenskraft,
Noch Seelenspeis' zu essen.
Fällt dir in's Ohr der Saame nur,
Und nicht in's Herz, so ist die Spur
Zum Leben ganz vertreten.

Ist auch dein Herze felsenhart,
Verhärtet durch die Sünden,
So ist der Saame schlecht verwahrt
Auf solchen Felsengründen.

Ein Felsenstein hat keinen Saft:
Drum hat der Saame keine Kraft,
Zu sprießen und zu schießen.

So lang' noch nicht zerknirscht dein Herz
Und vom Gesetz zerschlagen
Durch wahre Buße, Reu' und Schmerz,
So kann's nicht Früchte tragen.
Bedenk' es wohl, und thue Buß',
Glaub' fest und falle Gott zu Fuß,
So ist dein Herz genesen.

Oft ist das Herz auch dornenvoll,
Mit Sorgen angefüllet,
Oft lebet es im Reichthum wohl,
Da wird der Saam' verhüllet,
Ja er ersticket ganz und gar,
Und wird nicht einmal offenbar:
Das ist wohl zu beklagen.

So geht es, wenn man nur um Geld
Und Reichthum ist bemühet,
Und nur nach Wollust dieser Welt
Mit Aug' und Herzen siehet,
Da kann kein Gutes haben Statt,
Wo man der Wollust nicht wird satt,
Der Saame muß ersticken.

Doch ist, Gott Lob! noch gutes Land
Auf dieser Welt zu finden,
Das Gott dem Herrn allein bekannt,

Da in den Herzensgründen
Der Saame, den Gott eingelegt,
Noch hundertfältig Früchte trägt:
Das sind die rechten Herzen.

Wer Ohren hat, der höre doch,
Und prüfe sich ohn' Heucheln,
Dieweil es heute heißet noch:
Hier muß sich Keiner schmeicheln.
Die Zeit vergeht, das Ende naht:
Fällt auf kein gutes Land die Saat,
So mußt du ewig sterben.

Herr Jesu, laß mein Herze seyn
Zerknirschet und zerschlagen,
Damit der Saame dring' hinein,
Und laß ihn Früchte tragen,
Die mir im Himmel folgen nach,
Da ich sie finde tausendfach:
Das wünsch' ich mit Verlangen.

Das heilige Christfest.

Christus Alles in Allem.

Ein Kind ist uns geboren heut,
Der liebste Sohn ist uns geschenket,
In dem Gott Gnad' um Gnad' darbeut
Für Alles, was die Seele kränket:

Merk'

Merk' auf, mein Herz! und schau das Knäblein an,
Denk', welch ein Wunder Gott durch ihn gethan.

Es spielt in seinem Angesicht
Mit freudenreicher Lust und Wonne
Des Vaters Klarheit, Lieb' und Licht:
Er ist des neuen Himmels Sonne,
Dadurch der Welt ein neues Licht entsteht,
Die ohne ihn im Dunkeln untergeht.

Das Kind ist zart und träget doch,
Was Erd' und Meer und Himmel heget;
Der ganzen Herrschaft Last und Joch
Ist seinen Schultern aufgeleget
Von dem, der ihn zum Mittelpunkt gesetzt
Deß, was da ist und werden soll zuletzt.

Sein Name heißet Wunderbar;
Er ist auch aller Wunder Krone:
Es jubilirt der Engel Schaar
Mit Herzenslust in süßem Tone
Das Gloria, als dieses Wunderpfand
Sich in der Nacht bei uns zur Welt einfand.

Bedarfst du Rath und Unterricht,
Will dir's an Witz und Weisheit fehlen:
Dieß Kind heißt Rath, es ist ein Licht.
So du dich wirst mit ihm vermählen,
So wird es dir in aller Noth und Pein
Dein treuer Rath und Licht und Leitstern seyn.

Fehlt dir's an Kraft, o liebe Seel'!
Auf Gottes Wegen fortzukommen,
Sey unverzagt, Immanuel,
Der deine Menschheit angenommen,
Heißt Kraft, und will durch seine Kraft allein
In allem Kampf dein treuer Helfer seyn.

Fehlt dir's an Muth und Tapferkeit,
Der Feinde Rotte zu bekriegen,
Hier ist der Held, der in dem Streit
Dich nicht kann lassen unterliegen.
Wer in der Schlacht ihn an die Spitze stellt,
Der sieget und behält zuletzt das Feld.

Ein ew'ger Vater ist er dir,
Weil er dich durch sein Wort gezeuget.
Nun sorgt er für dich für und für,
Sein Herz bleibt stets zu dir geneiget.
Was er befiehlt den Vätern in der Zeit,
Wird er vielmehr selbst thun in Ewigkeit.

Den Friedensfürsten nennt er sich,
Weil er als Herzog für dich streitet;
Ergötzt indessen reichlich dich
An seinem Tisch, den er bereitet,
Und macht dein Herz von Furcht und Schrecken los,
Legt dich auch sanft in seiner Liebe Schoos.

Drum freue dich, mein Herz! in ihm,
Nimm an, was dir dein Gott gegeben;
Erhebe jauchzend deine Stimm',

Und preise ihn mit deinem Leben.
Gott gibt sich dir, gib du ihm widerum
Dich ganz und gar zu seinem Eigenthum.

Des Christen Weihnachtsfreude.

Wir singen dir, Immanuel,
Du Lebensfürst und Gnadenquell,
Du Himmelsblum', du Morgenstern,
Du Jungfrau'n Sohn, Herr aller Herrn. Halleluja!

Wir singen dir mit deinem Heer
Aus aller Kraft Lob', Preis und Ehr',
Daß du, o lang gewünschter Gast,
Dich nunmehr eingestellet hast. Halleluja!

Vom Anfang, da die Welt gemacht,
Hat so manch Herz nach dir gewacht;
Dich hat gehofft so lange Jahr'
Der Väter und Propheten Schaar. Halleluja.

Vor andern hat dein hoch begehrt
Der Hirt und König deiner Heerd',
David, der dir so wohl gefiel,
Wann er dir sang auf Saitenspiel.

Ach! daß der Herr aus Zion käm',
Und unsre Bande von uns nähm';
Ach! daß die Hülfe bräch' herein,
So würde Jacob fröhlich seyn. Halleluja!

Nun, du bist da, da liegest du,
Und hältst im Kripplein deine Ruh';
Bist klein und machst doch Alles groß,
Bekleid'st die Welt und kömmst doch blos. Halleluja!

Du kehrst in fremder Wohnung ein,
Und sind doch alle Himmel dein,
Trinkst Milch aus einer Menschenbrust,
Und bist doch selbst der Engel Lust. Halleluja!

Du bist der Ursprung aller Freud',
Und duldest so viel Herzeleid;
Bist aller Heiden Trost und Licht,
Suchst selber Trost und find'st ihn nicht. Halleluja!

Du bist der süße Menschenfreund;
Doch sind dir so viel Menschen feind!
Herodis Herz hält dich für Greul,
Und bist doch nichts als lauter Heil. Halleluja!

Ich aber, dein geringster Knecht,
Ich sag' es frei und mein' es recht:
Ich liebe dich, doch nicht so viel,
Als ich dich gerne lieben will. Halleluja!

Der Will' ist da, die Kraft ist klein,
Doch wird dir's nicht zuwider seyn;
Mein armes Herz und was es kann,
Wirst du in Gnaden nehmen an. Halleluja!

Hast du doch selbst dich schwach gemacht,
Erwählet, was die Welt veracht't,

Warst arm und dürftig, nahmst vorlieb
Da, wo der Mangel dich hintrieb. Halleluja!

Du schliefst ja auf der Erde Schoos,
So war dein Kripplein auch nicht groß;
Der Stall, das Heu, das dich umfing,
War alles schlecht und sehr gering. Halleluja!

Darum so hab' ich guten Muth,
Du wirst auch halten mich für gut:
O Jesu mein! dein frommer Sinn
Macht, daß ich so voll Trostes bin. Halleluja!

Bin ich gleich Sünd' und Laster voll,
Hab' ich gelebt, nicht wie ich soll:
Ei! kamst du doch deßwegen her,
Daß sich der Sünder zu dir kehr'. Halleluja!

Hätt' ich nicht auf mir Sündenschuld,
Hätt' ich kein'n Theil an deiner Huld;
Vergeblich wärst du mir gebor'n,
Wenn ich nicht wär' in Gottes Zorn. Halleluja!

So faß ich dich nun ohne Scheu,
Du machst mich alles Jammers frei,
Du trägst den Zorn, erwürgst den Tod,
Verkehrst in Freud' all' Angst und Noth. Halleluja!

Du bist mein Haupt, hinwiderum
Bin ich dein Glied und Eigenthum,
Und will, so viel dein Geist mir gibt,
Stets dienen dir, wie dir's beliebt. Halleluja!

Ich will dein Hallelusa hier
Mit Freuden singen für und für,
Und dort in deinem Ehrensaal
Soll schallen ohne Zeit und Zahl: Halleluja!

Das Kind an der Krippe Jesu.

O Jesu, göttlich Wunderkind!
Das mir mein ganzes Herz entzünd't,
Du wollst mich nicht verschmähen.
Ich setz' mich sanft in stillem Sinn
Im Geist zu deiner Krippe hin,
Und will dich recht besehen.
Laß dein Aeuglein
Mich anblicken, In mich drücken
Deine Klarheit
Und dein Kinderbild in Wahrheit.

O Unschuld! mehr als engelrein,
Du läßt kein Sündenstäubchen ein,
O Spiegel ohne Flecken!
Du kleines Lamm nichts Arges denkst,
Bist Allen hold, und Keinen kränkst,
Und mußt den Tod doch schmecken.
Jesu! Wie du
Laß mich werden Noch auf Erden,
Fremd dem Bösen:
Rein, unschuldig sey mein Wesen.

Die Einfalt leucht't dir im Gesicht,
Du bist ganz Wahrheit, Recht und Licht;
Nichts Falsches kann sich regen;
Du suchst, mein Kindlein! Nichts für dich,
Du meinst den Vater lauterlich
Ohn' eignes Ueberlegen.
Jesu! wie du
Laß mich werden Noch auf Erden,
Daß ich meine
Schlecht und recht nur dich alleine.

Du, großer Schöpfer aller Ding',
Liegst da so klein und ganz gering,
O aller Demuth Wunder!
Du hältst verborgen deinen Schein,
Du willst veracht't und niedrig seyn:
Wie läßt du dich herunter!
Jesu! wie du
Laß mich werden Noch auf Erden,
Daß ich gerne
Von dir deine Demuth lerne.

Dein Herz ist voller Gütigkeit:
Ich kann die süß'ste Freundlichkeit
Aus deinen Augen lesen;
Holdselig du dich Allen zeigst,
Und Allen deine Gnade reichst,
Du sanftes Kinderwesen.
Jesu! Wie du

Laß mich werden Noch auf Erden,
Allen gütig,
Ganz gebrochen und sanftmüthig.

Wie liegst du so gelassen, ach!
In Elend, Kält' und Ungemach;
Du lässest mit dir machen;
Man mag dich legen, wie man will,
Du bleibst zufrieden, froh und still,
Die süßen Aeuglein lachen.
Jesu! wie du,
Laß mich werden Noch auf Erden,
Still, gelassen,
Was du schickest, zu umfassen.

Du liegst so unbekümmert da,
Und bist so schwach und dürftig ja,
Ein andrer muß dich halten;
Du läßt die Hände wickeln ein,
Und willst so recht abhängig seyn:
Den Vater läßt du walten.
Jesu! Wie du,
Laß mich werden Noch auf Erden
Stets verborgen,
Auf dich trauen ohne Sorgen.

O ewig's Wort, nun schweigest du,
Dein Geist der ist in höchster Ruh:
Wie still sind deine Lippen!
Die Schaar der Engel bet't dich an,

Die Hirten haben's auch gethan;
Doch schwiegst du in der Krippen.
Jesu! Wie du,
Laß mich werden Noch auf Erden;
Lehr' mich schweigen
Und im Geist vor dir mich beugen.

Wie bist du nicht ein armes Kind,
Das keinen Raum im Hause find't!
Bist mit dem Stall zufrieden.
Mich dünkt, dein ganzes Wesen spricht:
Weg Geld und Gut! ich will euch nicht,
Ich halt' mich abgeschieden.
Jesu! Wie du,
Laß mich werden Noch auf Erden,
Armuth lieben,
Stets mich im Verläugnen üben.

Da liegst du so veracht't und schlecht,
O Gottes Sohn! gleichwie ein Knecht,
Von einer Magd geboren.
Die Hoheit, Ehr' und Herrlichkeit
Verläugnest du als Eitelkeit,
Hast lieber Schmach erkoren.
Jesu! Wie du,
Laß mich werden Noch auf Erden,
Und begehren
Lieber Schmach, als Lob und Ehren.

Du bist wohl recht ein Leidenskind.
Jetzt büßest du schon meine Sünd',
Es zeigen's deine Thränen:
Du willst schon früh im Leiden seyn,
Und willig dich zu Kreuz und Pein
Von Mutterleib gewöhnen.
Jesu! Wie du,
Laß mich werden Noch auf Erden;
Wollst mir eben
Solchen Leidenssinn auch geben.

Du schönes, liebes Engelein,
Ich müßt' ein harter Felsen seyn,
Wenn ich dich nicht sollt' lieben:
Was an dir ist, ist liebenswerth,
Du bist es, den mein Herz begehrt;
Es sey dir ganz verschrieben.
Jesu! Nur du
Bist's alleine, Den ich meine.
Laß auf Erden
Mich dein liebes Kind noch werden.

Mein Jesu, ich umarme dich,
Komm', drück dein Kinderbild in mich,
Laß mich dir ähnlich werden,
Ein klein, unschuldig Kindelein;
So geh' ich in den Himmel ein,
Noch weil ich leb' auf Erden;
Lebe, Schwebe

Abgeschieden, Still im Frieden,
Werd' auch droben
Dich in Unschuld ewig loben.

Die Weisen aus Morgenland.

Wer im Herzen will erfahren,
Und darum bemühet ist,
Daß der König Jesus Christ
Sich in ihm mög' offenbaren,
Der muß suchen in der Schrift,
Bis er diesen Schatz antrifft.

Er muß gehen mit den Weisen,
Bis der Morgenstern aufgeht,
Und im Herzen stille steht:
So kann man sich selig preisen,
Weil des Herren Angesicht
Glänzt von Klarheit, Recht und Licht.

Denn wo Jesus ist geboren,
Da erweiset sich gar bald
Seine göttliche Gestalt,
Die im Herzen war verloren;
Seine Klarheit spiegelt sich
In der Seele kräftiglich.

Alles Fragen, alles Sagen
Ist von diesem Stern allein,
Und von dessen Gnadenschein,

Dem sie fort und fort nachjagen,
Bis die Seele in der That
Diesen Schatz gefunden hat.

Ach! wie weit sind die zurücke,
Die nur fragen in der Welt:
Wo ist Reichthum, Gut und Geld,
Wo ist Anseh'n bei dem Glücke,
Wo ist Wollust, Ruhm und Ehr'?
Und nach solcher Thorheit mehr.

Ja unselig sind die Herzen
Und in ihrem Wandel blind,
Die also beschaffen sind,
Weil sie diesen Schatz verscherzen,
Und erwählen einen Koth,
Der nichts hilft in Noth und Tod.

Jesu laß mich auf der Erden
Nur nichts suchen, als allein,
Daß du mögest bei mir seyn,
Und ich dir mög' ähnlich werden
In dem Leben dieser Zeit
Und in jener Ewigkeit.

So will ich mit allen Weisen,
Die die Welt für Thoren acht't,
Dich anbeten Tag und Nacht,
Und dich loben, rühmen, preisen,
Liebster Jesu, und vor dir
Christlich wandeln für und für.

Das alte und das neue Jahr.

Zum Schluß des alten Jahres.

Gott Lob! so geht mit gutem Glücke,
Und besser, als ich selbst gedacht,
Der Rest des alten Jahrs zurücke:
Der Herr hat alles wohl gemacht;
Und macht es wohl noch fernerhin,
Daß ich bei ihm in Gnaden bin.

Ich trete nun durch seine Güte
Ein neues Jahr mit Freuden an;
Ach! daß mein Mund und mein Gemüthe
Ihn nicht nach Würde preisen kann!
Gott thut ja mehr, als ich begehrt,
Und bin nicht des Geringsten werth.

Wie kann ich solche Wohlthat zählen,
Die schlechterdings unzählig ist?
Ich sage dieß von Grund der Seelen,
Daß du mein Gott und Vater bist,
Der hilft und der geholfen hat,
Und helfen wird mit Rath und That.

Ach! willst du auf die Sünden sehen,
Womit ich dieß Jahr hingebracht,
So kann mir anders nichts geschehen,
Als was mir Angst und Schrecken macht.
Doch du gedenkest keiner Schuld,
Und schenkst in Christo Gnad und Huld.

In Christo laß mich deinen Segen
Auch in dem neuen Jahre seh'n,
Und es gesund zurücke legen;
Jedoch dein Wille mag gescheh'n;
Denn was derselbe schickt und fügt,
Macht mich von Herzen wohl vergnügt.

Ich wünsche mir kein langes Leben,
Sonst wünscht' ich mir nur lange Noth;
Doch willst du mir mehr Jahre geben,
So gib, daß ich dir bis in Tod
Durch Glauben, Lieb' und Hoffnung treu,
Und auch dem Nächsten nützlich sey.

Bringt ja dieß Jahr mein letztes Ende,
So trete solches selig ein;
Ich gebe mich in deine Hände,
So bleib' ich todt und lebend dein,
Und stelle mir zur Loosung für:
Herr! wie du willst, so schick's mit mir!

Beim Beginn des neuen Jahres.

Hilf, Herr Jesu! laß gelingen,
Hilf, das neue Jahr geht an,
Laß es neue Kräfte bringen,
Daß auf's neu', ich wandeln kann;
Neues Glück und neues Leben
Wollest du mit Gnaden geben.

Alles, was ich auszurichten,
Und zu reden bin bedacht,
Müsse mich, mein Gott! verpflichten
Deines theuren Namens Macht,
Daß auch das, was ich gedenke,
Dich zu preisen stets sich lenke.

Meiner Hände Werk' und Thaten,
Meiner Zunge Red' und Wort
Müsse nur durch dich gerathen,
Und ganz glücklich gehen fort;
Neue Kraft laß mich erfüllen,
Zu verrichten deinen Willen.

Was ich dichte, was ich mache,
Das gescheh' in dir allein;
Wenn ich schlafe, wenn ich wache,
Wollest du, Herr! bei mir seyn;
Geh' ich aus, halt' an zur Seiten,
Komm' ich heim, so hilf mich leiten.

Laß mich beugen meine Kniee
Nur zu deines Namens Ehr',
Hilf, daß ich mich stets bemühe
Dich zu preisen mehr und mehr;
Laß mein Bitten und mein Flehen
Doch im Himmel vor dich gehen.

Laß mich, Herr! in deinem Namen
Fröhlich nehmen Speis' und Trank:
Güter, die von dir herkamen,

Fordern ja von mir den Dank.
Deine Weisheit kann mich stärken
Zu der Lieb' und guten Werken.

Mein Gebet das müss' aufsteigen,
Herr! vor deinen Gnadenthron;
Dann wirst du zu mir dich neigen,
Wie zu deinem lieben Sohn.
Herr! ich weiß, es wird vor Allen
Dieß mein Opfer dir gefallen.

Laß dieß seyn ein Jahr der Gnade,
Laß mich büßen meine Sünd';
Hilf, daß sie mir nimmer schade,
Sondern bald Verzeihung find',
Herr! in dir: nur du, mein Leben!
Kannst die Sünd' allein vergeben.

Tröste mich mit deiner Liebe,
Nimm, o Gott! mein Flehen hin,
Weil ich mich so sehr betrübe,
Und voll Angst und Zagen bin;
Stärke mich in meinen Nöthen,
Daß mich Sünd' und Tod nicht tödten.

Salb', o Vater! meine Wunden,
Wasche mich mit Ysop ab;
Denn ich bin noch unverbunden
Und verletzet bis auf's Grab;
Tilg', Herr! meine Missethaten,
So wird meiner Noth gerathen.

Große Sünder kannst du heilen:
Ach! ich bin in ihrer Zahl.
Du, du kannst mir Gnad' ertheilen:
Hilf mir doch aus dieser Qual;
Denn du kennest ja die Schwachen,
Die du wied'rum stark willst machen.

Zähle los mich Hochbetrübten,
Der ich nicht bezahlen kann;
Liebe mich in dem Geliebten,
Dein Sohn, Jesus, nimmt mich an:
Jesus läßt mich nicht verderben,
Jesus läßt mich nicht im Sterben.

Herr! du wollest Gnade geben,
Daß dieß Jahr mir heilig sey,
Und ich christlich könne leben,
Sonder Trug und Heuchelei,
Daß ich noch allhier auf Erden
Fromm und selig möge werden.

Laß mich armen Sünder ziehen
Deinen Weg der Frömmigkeit,
Laß mich Stolz und Hoffart fliehen,
Laß mich beten jederzeit;
Laß mich Schand' und Unzucht meiden,
Laß mich willig Unglück leiden.

Jesus richte mein Beginnen,
Jesus bleibe stets bei mir;
Jesus läutre mir die Sinnen,

Jesus sey nur mein Begier;
Jesus sey mir in Gedanken,
Jesus lasse nie mich wanken!

Jesu! laß mich fröhlich enden
Dieses angefang'ne Jahr,
Trage stets mich auf den Händen,
Halte bei mir in Gefahr!
Freudig will ich dich umfassen,
Wenn ich soll die Welt verlassen.

Dank- und Bittgebet am neuen Jahre.

Herr! der du deinen Namen
Durch Wohlthun an uns herrlich machst,
Und über deinen Saamen,
Den du erwählst, so liebreich wachst;
Jehovah, dessen Treue
Uns unverändert liebt,
Und stündlich sich aufs Neue
Uns zu bewundern gibt,
Entflamme mein Gemüthe,
Das deinen Ruhm besingt,
Und für so reiche Güte
Ein armes Opfer bringt.

Unendlicher Erbarmer!
Erstaunend bet' ich vor dir an.
Wer bin ich Staub, ich Armer,

Daß du so viel an mir gethan?
Anstatt im Zorn zu lohnen,
Wie ich um dich verschuld't,
Trägst du mich mit Verschonen
Und zärtlicher Geduld;
Dein vielfach milder Segen
Bekrönte jeden Schritt,
Und auf gebahnten Wegen
Gieng Gnad' und Wahrheit mit.

Herr, wie muß ich mich schämen,
Daß ich so schlecht dafür gedankt!
Du ließt mich Alles nehmen,
Was ich von deiner Hand verlangt.
Doch dir mich ganz zu geben,
Im Glauben dir allein
Mit Geist und Leib zu leben,
Dir redlich treu zu seyn,
Und ganz in dich zu dringen,
Fehlt es am Willen nicht:
Doch wo bleibt das Vollbringen,
Zu dem ich mich verpflicht't.

Wie manche schöne Stunden
Der schnell entfloh'nen Gnadenzeit
Sind ungebraucht entschwunden,
Und im Geräusch der Welt entweiht?
Wie viele von den Gaben,
Die du mir hast gegönnt,

Sind ungenützt vergraben
Und liederlich verschwend't!
Wie war ich doch so träge
Zu thun, was mir gebührt,
Wie langsam auf dem Wege,
Der in den Himmel führt!

Laß, Jesu! Gnade finden
Die Seele, die nicht ruhen kann,
Als bis die Last der Sünden
Von dem Gewissen abgethan.
Ach! sprich ein Wort und blicke
Auf dein gebeugtes Kind!
Wirf hinter dich zurücke,
Was sich von Schulden find't,
Laß keine mich beschämen,
Und in das neue Jahr
Nichts von dem alten nehmen,
Was dir mißfällig war!

Laß deinen Geist mich stärken,
Zeuch immer näher mich zu dir,
Und laß mich stündlich merken,
Wie mächtig deine Kraft in mir!
Hilf, Herr! laß es gelingen,
Gib Glauben, Muth und Fleiß,
Dir viele Frucht zu bringen
Zu deines Namens Preis!
Laß mich stets brünstig flehen,

Und auf die Ewigkeit
Den guten Saamen säen,
Deß sich die Aernde freut!

Soll mir ein Jahr der Leiden
Und Prüfungen bestimmet seyn,
Stellt sich auf allen Seiten
Bei mir des Kreuzes Trübsal ein:
Nun so gescheh' dein Wille,
Nur schenke mir in dir
Gelassenheit und Stille,
Und halte fest bei mir!
Ich weiß, von guten Händen
Kommt doch nichts Böses her,
Das Kreuz, das sie mir senden,
Drückt doch niemals zu schwer.

Hast du, Herr meiner Tage,
In diesem Jahr mein Ziel bestimmt,
An dem der Wallfahrt Plage
Und Schmerz und Leid ein Ende nimmt:
O mit welch großen Freuden,
Wenn deine Gottesmacht
Dein gnädig's Vollbereiten
An mir zu Stand gebracht,
Sink' ich dir in die Hände,
Und feire mit der Schaar,
Die triumphirt ohn' Ende,
Mein Hall- und Jubeljahr.

Ermunterung am neuen Jahr.

Gott ich trete
Hin und bete,
Flehe demuthsvoll zu dir:
Banges Sehnen,
Heiße Thränen
Nimm sie gnädig an von mir!

Tausend Schwächen
Und Gebrechen
Hält mir mein Gewissen vor:
Wie viel Stunden
Sind entschwunden,
Die ich unbenützt verlor.

Große Pflichten
Zu verrichten
Riefst du mir und botest Kraft:
Selbstvertrauend,
Auf mich bauend
Hab' ich, ach! schier nichts geschafft!

Deine Pfade,
Schmal und grade,
Ließ ich mit verkehrtem Sinn;
Beß'res kennend,
Christ mich nennend
Ging' den breiten Pfad ich hin.

Darum stehe
Ich und flehe

Tiefgebeugt, o Gott! vor dir.
Mich entbinden
Meiner Sünden
Kannst nur du, gewähr' es mir!

Dich des Armen
Zu erbarmen,
Ist es, Vater, dir nicht Lust?
Ja, ich fliege
Hin und schmiege
Mich als Kind an deine Brust.

Feste Treue
G'lobt auf's Neue
Dir mein dankerfülltes Herz.
Hilf mir ringen,
Weiter dringen,
Zieh' du selbst mich himmelwärts!

Meinem Leben
Wirst du geben,
Was ihm gut und nützlich ist;
Wirst vom Bösen
Mich erlösen:
Dein bin ich in Jesu Christ!

Und da acht Tage um waren, da ward sein Name genannt Jesus, welcher genannt war von dem Engel.

Jesus ist mein Aufenthalt,
Jesus ist mein süßes Leben,
Ihm, ich sey jung oder alt,
Bleib' ich allezeit ergeben;
Jesus ist's, der nicht verläßt,
Jesus hilft, ich halt' ihn fest.

Jesus hat mich angeblickt,
Er hat mir die Schuld vergeben,
Und mich inniglich erquickt:
Jesum soll mein Herz erheben.
Jesus ist's, der mich versöhnt,
Und der mich mit Gnaden krönt.

Jesum nimmt die Welt mir nicht,
Jesum will ich nicht verlassen;
Jesus ist mein Weg und Licht,
Jesum will ich glaubig fassen.
Jesus, meiner Seele Ruhm!
Jesus sey mein Eigenthum!

Jesus soll mein Kleinod seyn,
Er soll meine Seele schmücken;
Jesum wünsch' ich mir allein,
Jesum will ich an mich drücken;
Jesum rühm' ich stark und frei;
Jesu bleib' ich ewig treu!

Jesus ist stets mein Begier,
Jesum will ich ewig lieben;
Jesus ist und bleibt in mir,
Jesum will ich nicht betrüben;
Jesum, meines Lebens Hort,
Jesum ehr' ich und sein Wort.

Jesum hab' ich zum Gewinn,
Jesus kann mich einzig laben;
Jesum wünscht mein Herz und Sinn,
Jesus kann mich recht begaben;
Jesus ist mein Trost und Heil,
Jesus meines Herzens Theil.

Jesu, weiche nicht von mir!
Jesu, laß mich nicht verderben!
Jesu, leite mich zu dir!
Jesu, laß mich selig sterben!
Jesu, wenn mein Herze bricht,
Jesu, ach! so laß mich nicht!

Beständiges Andenken an Christum.

Halt' im Gedächtniß Jesum Christ,
O Kind! der auf die Erden
Vom Thron des Himmels kommen ist,
Dein Bruder da zu werden;
Vergiß nicht, daß er dir zu gut

Hat angenommen Fleisch und Blut:
Dank' ihm für diese Liebe!

Halt im Gedächtniß Jesum Christ,
Der für dich hat gelitten,
Ja gar am Kreuz gestorben ist,
Und dadurch hat bestritten
Welt, Sünde, Teufel, Höll' und Tod,
Und dich erlös't aus aller Noth:
Dank' ihm für diese Liebe!

Halt' im Gedächtniß Jesum Christ,
Der auch am dritten Tage
Siegreich vom Tod erstanden ist,
Befreit von Noth und Plage;
Bedenke, daß er Fried' gemacht,
Sein' Unschuld Leben wiederbracht:
Dank' ihm für diese Liebe!

Halt' im Gedächtniß Jesum Christ,
Der nach den Leidenszeiten
Gen Himmel aufgefahren ist,
Die Stätt' dir zu bereiten,
Da du sollst bleiben allezeit,
Und sehen seine Herrlichkeit:
Dank' ihm für diese Liebe!

Halt' im Gedächtniß Jesum Christ,
Der einst wird wiederkommen,
Und sich, was todt und lebend ist,
Zu richten vorgenommen.

O, denke, daß du da besteh'st,
Und mit ihm in sein Reich eingeh'st,
Ihm ewiglich zu danken.

Gib, Jesu! gib, daß ich dich kann
Mit wahrem Glauben fassen,
Und nie, was du an mir gethan,
Mög' aus dem Herzen lassen;
Daß dessen ich in aller Noth
Mich trösten mög', und durch den Tod
Zu dir in's Leben dringen.

Gebet um Gemeinschaft mit Christo.

Liebster Heiland, nahe dich,
Meinen Grund berühre,
Und aus Allem kräftiglich
Mich in dich einführe,
Daß ich dich Inniglich
Mög' in Liebe fassen,
Alles and're lassen!

Sammle den zerstreuten Sinn,
Treuer Hirt der Seelen!
Denn wann ich in dir nicht bin,
Muß mein Geist sich quälen:
Kreatur Aengstet nur;
Du allein kannst geben
Ruhe, Freud' und Leben.

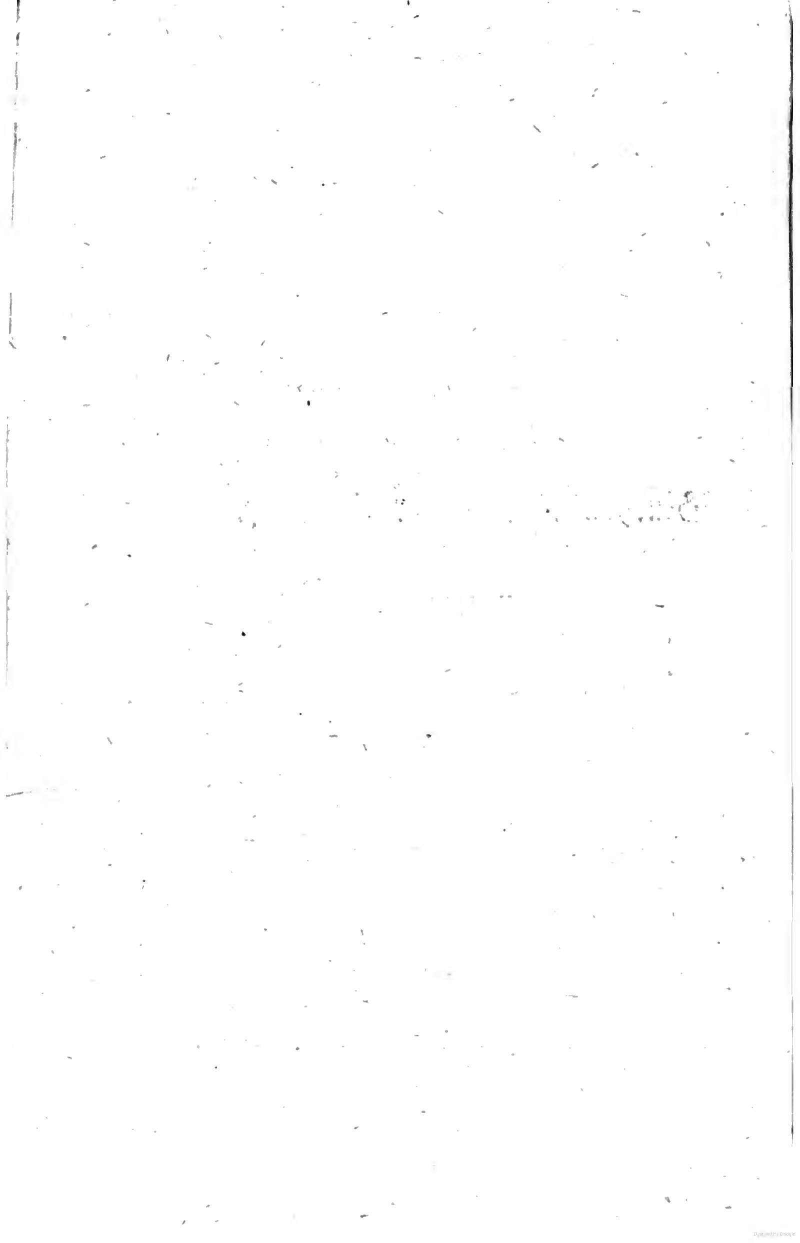
Mache mich von Allem frei,
Gründlich abgeschieden;
Daß ich eingekehret sey
Stets in deinem Frieden;
Kindlich, rein, Sanft und klein,
Dich in Unschuld sehe,
In dir leb' und stehe.

Menschenfreund, Immanuel!
Dich mit mir vermähle;
O du sanfter Liebesquell!
Salbe Geist und Seele;
Daß mein Will' Sanft und still,
Ohne Widerstreben
Dir sich mag ergeben.

Kreaturen, bleibet fern,
Und was sonst kann stören!
Jesu! ich will schweigen gern,
Und dich in mir hören:
Schaffe du Wahre Ruh,
Wirke nach Gefallen,
Ich halt still in Allen.

Was noch flüchtig, sammle du;
Was noch stolz ist, beuge;
Was verwirret, bring' zur Ruh;
Was noch hart, erweiche;
Daß in mir Nichts hinfür
Lebe noch erscheine,
Als mein Freund alleine.

Blüthenknospen der Andacht.



Blüthenknospen der Andacht.

Christus spricht: ich bin der Weg.

Hör' doch, warum ich kommen bin
Vom Himmelsthron' zum Stall auf Erden:
Daß du durch mich mit Herz und Sinn
Zum Himmel sollst geführet werden.

Und die Wahrheit.

Wer alle Weisheit lernen will,
Der muß bei mir zur Schule gehen.
Wer recht aufmerksam ist und still,
Der kann's aus meinem Wesen sehen.

Und das Leben.

Um deinetwillen geb' ich dran,
Was Erd' und Himmel geben kann.
Dieß ist der Weg zum ew'gen Leben:
Wer's auch so macht, dem wird's gegeben.

Komme zu mir!

Ich beuge mich so tief zu dir,
Dich krankes Kindlein zu umarmen.
Komm', küß' mich auch, ergib dich mir,
Und liege still in meinen Armen.

Werde mit Christo ein Kind.

Gott nahm die Menschheit an auf Erden;
Doch wollt' Er nur ein Kindlein werden.
In reiner Kindheit kann allein
Ein Mensch mit Gott vereinigt seyn.

Christus als Säugling.

Schau doch, Maria säuget mich;
Und ich, mein Kind, will säugen dich.
Thu' auf den Mund, kehr' alle Lust
In mich hinein, ich biet' die Brust.

Christus arm und blos.

Schau, ich verlaß des Vaters Schoos,
Und werd' ein Kind, so arm und blos.
Nur solch ein armes, bloßes Kind
Den Schoos des Vaters wieder find't.

Christus klein und stille.

Hier liegt das Kindlein in der Krippen,
Es schweigt sein Geist und seine Lippen;
Sein ganzes Wesen sagen will:
Kind, wärst du auch so klein und still!

Christi Unschuld.

Die Unschuld wird im Stall geboren,
Die in dem Paradies verloren.
Soll sie in dir geboren seyn,
Werd' auch einfältig, arm und klein.

Christi Ergebung.

Ich lass' mich stille wickeln ein,
Ich lass' mich legen, wenden, heben.
So mußt du auch abhängig seyn,
Und dich in meine Bande geben.

Christi Verachtung.

Kommt, Kinder, die ihr seyd verlassen,
Veracht't und arm, in Kreuz und Pein!
Ich lasse mich so gern umfassen
Von solchen, die mir ähnlich seyn.

Christi Liebe.

Sag', ob ich dich nicht liebe recht?
Du kannst es in der Krippe schauen.
Es wär' wohl ungeschickt und schlecht,
Wenn du mir noch nicht wolltest trauen.

Christi Kindheit.

Schau', Seel', ich will mich ganz dir geben,
Ich will mit dir vertraulich leben.
Komm' her, du darfst nicht schüchtern seyn,
Ich bin ein kleines Kindelein.

Christi liebevolles Kommen.

Du bist es, Seele! die ich meine,
Da ich hier in der Krippe weine.
Wenn dich bewegt mein Liebesschmerz,
So öffne mir geschwind dein Herz.

In heiliger Nacht.

Ich kam als Mensch zu dir auf Erden
In stiller Nacht und Dunkelheit.
Möcht' so dein Seelengrund auch werden,
So wär' ich dir auch nun nicht weit.

Bete an und schweige!

Das ew'ge Wort liegt in dem Stalle,
Es schweigen und anbeten alle.
Komm' ich nur in dein Herz hinein,
Wie bald wird Alles stille seyn!

Weinen und Lieben.

Jesus höret all' dein Sehnen,
Jesus schauet deine Thränen.
Weine frei, doch liebe mit,
So erhört er deine Bitt'.

Die Liebe.

Dein Herz ist ja so eng und kalt,
Du dienest Gott mit Furcht allein.
Lieb' ihn, so wird dein Herze bald
Erweitert, warm und Gott gemein.

Nur Eins ist noth.

Nur Eins ist noth. Wer mehr will haben,
Den kann nicht Welt noch Himmel laben.
Kehr' aus dem Vielen dich in's Eine,
So hast du g'nug an Gott alleine.

Die selige Armuth.

Wie selig muß der Arme seyn,
Der gar nichts mehr mit Lust besitzet,
Der innerlich entblößt und klein
Nichts hat als Gott, d'rauf er sich stützet.

Die ehrliche Verachtung.

Thu' Gutes! doch begehre nicht,
Daß man von deiner Tugend spricht.
Vergessen und verachtet werden
Sey dein Verlangen hier auf Erden.

Als die Todten, und siehe! wir leben.

In Gott sey deine Lust und Leben,
Bei ihm zu seyn, an ihm zu kleben:
Werd' dir und allem Andern todt,
So rühret dich kein Sturm noch Noth.

Schule des Stillschweigens.

Viel Worte sind ein Zeichen meist
Von einem noch zerstreuten Geist.
Wer Gott kommt nah, der lernet schweigen,
Und sich in stiller Ehrfurcht beugen.

Sey stets bereit!

Es kann in dieser Stund' geschehen,
Daß du zur Ewigkeit mußt gehen.
O Seel'! was wolltest du dann thun?
Wenn du es weißt, so thu' es nun.

Sey dankbar!

Denk', Seele! was hat Gott gethan?
Er gab sein Allerliebstes d'ran.
Willst du dein Liebstes noch nicht wagen,
So mag man wohl von Undank sagen.

Der beste Vormund.

Du solltest dich wohl billig schämen,
Mit deinem Sorgen, Furcht und Grämen.
Gott selbst will ja dein Vormund seyn:
Er sorgt für dich, sein Waiselein.

Das beste Loos.

Nur Jesus ist das beste Loos,
Das mir je fallen kann in Schoos.
Wär' ich nur los vom Andern allen,
So würd' es mir ins Herze fallen.

Rechte Traurigkeit.

Wenn Traurigkeit zum Herren treibet,
Erweicht und beugt, dann ist sie gut;
Wer trau'rt, und in sich selber bleibet:
Solch Trauren nichts als Schaden thut.

Freier Zugang zu Gott.

Sey gegen deine Sünd' gestrenge,
Halt Fleisch und Sinnen in der Enge;
Doch innerlich ganz weit und frei,
Und gegen Gott vertraulich sey!

Der Himmel auf Erden.

Gott selbst sey deines Geistes Sonne,
Der dich durchstrahlt mit Licht und Wonne.
Ganz heiter, stille, froh und rein,
So muß dein Seelenhimmel seyn.

Das süßeste Leben.

Das allersüß'st' und beste Leben
Ist, stets an Gott mit Liebe kleben,
Von Allem los und eingewandt,
Der Ewigkeit nur seyn bekannt.

Des Christen Ehrenkrone.

Anfechtung, Leiden, Spott und Hohn
Sind hier der Christen Ehrenkron':
Dort werden sie als Kön'ge leben,
Mit Gottes Herrlichkeit umgeben.

Fliehe die Schlingen der Welt!

Die Welt zieht unter gutem Schein
Viel Gute in ihr Netz hinein.
Ach, hüte dich doch vor Betrug,
Und denke: Gott allein ist g'nug.

Reine Liebe.

Wer Gott aus reinem Herzen liebt,
Der meinet keine Gaben;
Wird er getröst't, wird er betrübt,
G'nug, wenn er Gott kann haben.

Die Quelle der Tugend.

In Jesu steht dein Heil allein:
D'rum bleib' in ihm gekehret ein.
Die Tugend, die vor Gott soll stehen,
Die muß aus Jesu Leben gehen.

Friedensthron.

Dein Geist soll noch auf dieser Erden
Ein Friedensthron der Gottheit werden.
Denk' doch, wie still, wie sanft und rein,
Wie ehrerbietig mußt du seyn.

Kurze Aufgabe.

Von der Welt sich scheiden,
Was Gott schicket, leiden,
Recht einfältig, still und klein,
Beten und gehorsam seyn.

Die beste Einsamkeit.

Ach! wär' dein Geist in Einsamkeit,
Im stillen Land der Ewigkeit,
Da Kreatur und Zeit verschwindet,
Und er sonst nichts als Gott nur findet.

Martha und Maria.

Ach! Martha, du verwirrest dich
Durch vieles Wirken innerlich.
Nur Eins ist noth: merk' in der Stille,
Daß Gott dir nah', und was sein Wille.

Zu Hause bleiben ist gut.

Aug', Ohr und Zunge sind die Thüren,
Die dich so leicht von Gott abführen.
Gehst du zu viel dadurch hinaus,
So bringst du Unruh' mit nach Haus.

Siehe auf dich selbst!

Willst du dein eignes Herz bewahren,
So laß das Seh'n auf Andre fahren.
Wer viel von Andern spricht und richtet,
Der kennet noch sich selber nicht.

Die Demuth.

Der wahren Herzensdemuth
Kein Spott noch Leiden wehe thut.
Du willst was haben und was seyn:
Drum bringt dir dieß und das noch Pein.

Verläugne dich selbst!

Wir sehen gern, daß Andre sollen
Sich halten so, wie wir es wollen.
Christ! wär' dein Sinn schon gut und recht,
Denk', du bist aller Menschen Knecht.

Beuge dich!

Du mußt das Kreuz und Sterben lieben,
Und Gott schickt Andre, die dich üben.
Ein Christ sich unter Alles beugt,
Der Sünde nur er nimmer weicht.

Das ruhige Leben.

Kein Ort, noch Stand, noch Kreatur
Kann deiner Seele Ruhe geben.
Brich deine Lust und Willen nur,
So hast du bald ein ruhig's Leben.

Glauben und Folgen.

Vernunft mit ihrem Ueberlegen
Ist blind an Gott und seinen Wegen.
Ei! glaube doch, und folge nur,
So triffst du leicht die rechte Spur.

Eile in Geduld.

Sey in den Wegen Gottes treu,
Doch faß dich in Geduld dabei.
Gott läßt sich mit Gewalt nicht zwingen:
Wer harret, dem wird's doch gelingen.

Gott meint es gut.

Man muß von Gott nichts Arges denken.
Ei! glaube doch, er meint es gut;
Er will sich dir so gerne schenken.
Bitt' nur und harre, bis er's thut!

Etwas sehr Schönes.

Der Welt und aller Sünd' absagen,
Sein liebstes Eignes auch d'ran wagen,
Und Gottes Wink gelassen steh'n
In stillem Geiste: das ist schön.

Der Gottesliebe Süßigkeit.

Laß Gottes Liebe dich durchfließen,
Sie wird dein Bittres bald versüßen,
Daß du dich Aller kannst erbarmen,
Die Feinde selbst mit Lieb' umarmen.

Die Köstlichkeit der Seelenruhe.

Stille, sanft und ungestöret,
Abgeschieden, eingekehret:
Das ist köstlich, das ist schön,
Wenn man so vor Gott kann steh'n.

Das liebliche Loos.

Ein Jeder sucht und liebet was,
Der Eine dieß, der Andre das.
Mein Gut und Theil ist Gott vor Allen:
Mir ist ein lieblich's Loos gefallen.

Vertrauen auf Gott.

Wer Gutes thut, und trauet dann,
Und, wenn er fehlt, nicht trauen kann:
Ein solch Vertrauen ist nicht reine;
Der Glaube steht auf Gott alleine.

Merke auf Gott.

Die wahre Andacht stehet nicht
In uns'rer Macht und eig'nem Willen.
Bet' nur und merke, wenn's geschicht,
Daß Gott dich rührt und selbst will stillen.

Der schönste Spiegel.

Schau dich in Gottes Gegenwart:
Der Spiegel ist so rein und zart,
Es kann in dir der mind'ste Flecken
Sich nicht vor diesem Licht verdecken.

Andacht und Opfer.

An deinen Gott stets innig denke,
Der immer gegenwärtig ist;
Und ihm dich stets zum Opfer schenke
In Geist und Wahrheit, wo du bist.

Gebet, so wird euch gegeben.

Ei, Seele, hör' doch, welche Gaben
Dein Gott so gern von dir wollt' haben:
Dein Herz und Lust und ganzen Willen.
Willst du nicht sein Begehren stillen?

Siehe zu, wie liebest du!

Des Herzens Lieb' sey Gott verschrieben,
Dein inn'rer Grund in Ewigkeit.
Was du sonst liebst, mußt du nur lieben
In höchster Abgeschiedenheit.

Die Gnade Gottes.

Vergiß doch nie der großen Gnad',
Daß Gott sich dein erbarmet hat.
Viel Tausend leben gar verstocket,
Und dich hat er zu sich gelocket.

Ein Paradies.

Ach! könnt'st du recht allhier auf Erden
Einfältig und unschuldig werden,
So hättest du im Geist gewiß
Ein schön und blühend Paradies.

Abhängigkeit von Gott.

Gott muß das Wollen in dir seyn,
Und du mußt ihm gelassen stehen,
Im Thun und Lassen, Freud' und Pein
Ihm kindlich nach den Augen sehen.

Wen Gott nicht verläßt.

Man muß in dürren Leidenstagen
Sobald nicht von Verlassung sagen.
Glaub's, wer nichts will als Gott allein,
Kann nie von Gott verlassen seyn.

Glaubenswandel.

Du mußt Gott folgen ohn' Verstehen,
Nicht immer fühlen, schmecken, sehen.
Wer glaubet, der gibt Gott die Ehr':
Gefällst du ihm, was willst du mehr?

Wandel nach der Wahrheit.

Wenn dich was berühren will,
Schau Gott an einfältig, still,
Daß du nach der Wahrheit Lehr'
Dich bewegest, und nicht mehr.

Am Ende kommt das Beste.

Die Ruh' ist süße nach der Reise,
Und nach dem Hunger schmeckt die Speise:
Willst du die Ruh' daheim genießen,
Laß' dich kein'n sauren Weg verdrießen.

Ein kindliches Herz.

Vernunft will alles klar verstehen:
Sie stößt sich immer, weil sie blind.
Willst du gerad' und sicher gehen,
So werde wie ein kleines Kind.

Ein stilles Herz.

Wer ein recht stilles Herz begehret,
Laß' willig fallen, was ihn störet,
Und kehr' in Jesu Herz hinein:
Da kann das Herze stille seyn.

Einem gefallen mußt du vor Allen.

Dein Zweck sey lauterlich in Allen,
Daß du nur mögest Gott gefallen.
Wenn Andre dich schon richten dann,
So denk': es gehet mich nicht an.

Nimm dein Kreuz auf!

Was dir zuwider wird gethan,
Und was du sonst für Last zu tragen,
Nimm als ein Kreuz des Herren an
In stiller Sanftmuth ohne Klagen.

Ruhekissen im Kreuz.

Im Kreuze schau gerade zu
Auf Gott, der dir das Kreuz gegeben.
In seinem Willen find'st du Ruh:
Dem gib' dich hin ohn' Widerstreben.

Gott ist es ganz allein.

Gott handelt mit uns wunderbar,
Bald gibt er was, bald nimmt er's wieder,
Bis man erkennt: er sey es gar,
Und legt vor ihm in Staub sich nieder.

Der Liebe Thränen.

Immer deine Thränen fließen
Wegen deiner Sündenschuld.
Wein' auch doch zu Jesu Füßen
Ueber seine Gnad' und Huld.

Wie man besser wird.

Mit Unruh', Sorg' und Furcht dich kränken,
Das bessert wenig, oder nichts.
Gott trauen, und dich ihm ganz schenken
Mit reiner Liebe: so geschieht's.

Die beste Gabe.

Gib Gott für alle Gaben Preis;
Doch geh' zum Geber durch die Gaben.
Die beste Gabe, die ich weiß,
Ist: ein gebeugtes Herze haben.

Gelassenheit bei der Menschen Urtheil.

Wer sich durch Lob nicht läßt erhöhen,
Der bleibt auch ruhig beim Verschmähen.
Sey du der Menschen Urtheil todt,
Und liebe Gott: so hat's nicht Noth.

Zuflucht zu Jesu.

Wer immer seine Sünden siehet,
Wird muthlos und dem Herren scheu;
Wer mit der Sünd' in Jesum fliehet,
Der wird durch ihn von Sünden frei.

Glaubenshunger.

Der Hunger, der von Welt und Sünden
Sich nur in Jesum kehret ein,
Wird Gnade, Kraft und Ruhe finden:
Dieß soll, o Seel', dein Glaube seyn.

Die reiche Armuth.

Wer glaubet, der ist groß und reich:
Er hat Gott und das Himmelreich.
Wer glaubet, der ist klein und arm:
Er schreiet nur: Herr dich erbarm'!

Alles mit Jesu.

An Jesu klebe stets von innen,
Ohn' Jesum mußt du nichts beginnen.
Es wird nichts Gutes je geschafft
Ohn' Jesu Geist und Lebenskraft.

Das große Land.

Wer Kreatur und Ort und Zeit
Kann lassen und vergessen,
Der sinkt ins Land der Ewigkeit,
Ins Wesen unermessen.

Finden ohne Suchen.

Wer Gott will finden und umfassen,
Muß all' sein eignes Suchen lassen.
Verlier' die Kreatur und dich,
So findest du Gott wesentlich.

Stets im Umgange mit Gott.

Wenn du dein Herze willst bewahren,
Laß vieler Menschen Umgang fahren;
Und wenn du mußt bei Menschen seyn,
So denk': ich bin bei Gott allein.

Das Werk der Engel.

Jetzt eben alle Cherubinen
Gebückt der ew'gen Gottheit dienen.
Gott ist dir nahe, wie du weißt:
So beuge dich denn mit im Geist.

Verborgenes Kreuz.

Wirst du in deinem Leid vergessen,
Beklagt man dich im Kreuz nicht sehr,
So bleib' vergnügt, und denk' indessen:
Verborgne Leiden nützen mehr.

Der Aermste kriegt das Beste.

Thu' auf dein Herz und leg' es stille
Im Geist vor Gottes Angesicht,
Daß er dein leer Gefäß erfülle:
Das ärmste Kind das Meiste kriegt.

Weg zur Ruhe.

Mensch! suchst du Ruh', so laß dein Treiben:
Wer Ruhe sucht, muß ruhig bleiben.
Laß' eignes Wollen, eignes Thun,
Und halt Gott still: so kannst du ruhn.

Laß dich ganz dem Herrn!

Es hält Natur so wunderfest,
Eh' sie sich ganz dem Herren läßt.
Gott muß durch tausend Kreuz und Leiden
Zu diesem Lassen dich bereiten.

Williges Leiden.

Ohn' Sterben kommt man nicht zum Leben,
Und ohne Leiden nicht zum Tod.
Willst du den Leiden widerstreben,
So machst du dir nur größre Noth.

Schlecht und recht.

Laß' all' dein Thun und Wesen seyn
Einfältig, schlicht und recht und rein.
Die Seele, die sich nicht verstellet,
Gleich wie ein Engel Gott gefället.

Die Wahrheit macht frei.

Bist du bedrängt, bist du gefangen,
Und kannst zur Freiheit nicht gelangen:
Lern', daß du Nichts, Gott Alles sey:
Nur diese Wahrheit macht dich frei.

Unermüdet.

In deinem Beten laß nicht nach,
Erwart' geduldig Gottes Stunde.
Es suchte Mancher Jahr und Tag,
Was er in Einem Stündchen funde.

Gott, oder Nichts.

Wenn du in Dürre bist inwendig,
So bleibe doch bei Gott beständig;
Such' keinen Trost in andern Dingen:
Die Dürre wird viel Früchte bringen.

Treue im Gegenwärtigen.

Im Gegenwärtigen sey treu,
Und denke nicht hinaus auf Morgen:
Sind künftighin die Proben neu,
So wird auch Gott auf's Neue sorgen.

Der beste Zeitvertreib.

Von Welt und Allem abgeschieden
In Gottes Gegenwart und Frieden:
Da, da verkürze deine Zeit
Mit Gott und mit der Ewigkeit.

Hab' Acht auf dich selbst.

Wer Andre will und soll erbauen,
Muß viel in seinen Busen schauen,
Und bringen in sein Herz zuvor
Das, was er Andern bringt ins Ohr.

Alles am rechten Ort.

Ach! laß doch nichts, als Gott allein,
O Seel'! in deinen Grund hinein;
Setz' Alles, wo es hingehöret,
Nur innerlich bleib' ungestöret.

Die Lebensquelle.

Gott ist allein der Quell des Lebens,
Gott macht alleine still und satt:
Man sucht es überall vergebens;
Der hat's, wer dieses Wesen hat.

Halbe Treu' ist keine Treu'.

Wer sich nur halb an Gott will geben,
Der führt ein rechtes Jammerleben.
Brich durch, es koste, was es will,
Sonst wird dein armes Herz nicht still.

Du darfst nicht in Sünde willigen.

Sünde fühlen, und doch meiden,
Ist der Weg zur Heiligkeit.
Böses thun, und Böses leiden
Ist ein großer Unterscheid.

Friedensweg.

Wer nichts je will, als Gott allein
Und seinen liebsten Willen,
Der mag in Dürre, Furcht und Pein
Sich leicht und sicher stillen.

Arm und doch getrost.

Wer immer an sein Elend denket,
Verlieret alle Lust und Muth;
Wer völlig sich in Jesum senket,
Bei seinem Elend Wunder thut.

Jesum vor Augen und im Herzen.

Schau' im Glauben Jesum an,
Wandle so, wie er gethan;
Doch laß dich vor allen Dingen
Frei von seinem Geist durchdringen.

Wie du frei wirst.

Hast du noch was in deinem Leben,
Das du nicht willig hin kannst geben,
So leg' dein Herz dem Herren bloß,
Daß er dir helf' von Banden los.

Ruhe in der Unruhe.

Erwarte nicht allhier auf Erden
Von Plag und Leiden los zu werden.
Durch Abgeschiedenheit allein
Kannst du in Unruh ruhig seyn.

Liebe ohne Absicht.

Wie lebt ein Herz so frei und froh,
Das Gott ohn' eigne Absicht liebet!
O edle Seele, die sich so
Verlieret ganz, und Gott ergiebet!

Traue doch!

Man glaubt wohl Menschen, was sie sagen;
An Gottes Treu' man zweifelt noch.
Hilft er nicht bald, so will man klagen:
Kleingläubiger, ei! merke doch!

Alles für Gott.

Gedenk' in Allem, was du thust,
Daß du nur Gott gefallen mußt:
Dieß sey dein ganzes Werk auf Erden,
Willst du in Gott gefördert werden.

Du hast immer Schuld.

Gibt man dich eines Fehlers schuld
Mit Unrecht, und du wirst gestöret,
So fehlt die Demuth und Geduld:
Ein Christ der will nicht seyn geehret.

Gott sucht Herzen.

Gott hat so wenig Herzen nun,
Worin er wohnen kann und ruh'n.
Ach räum' ihm völlig ein das deine:
Dieß Gut macht sich so gern gemeine.

Das einfältige Auge.

Einfältig sey dein Aug' in Allen,
Sonst kann dein Thun nicht Gott gefallen;
Nur Gott und seinen Willen mein',
So ist dein Werk recht gut und rein.

Die Eile.

Bleib' doch bei keinem Dinge stehen,
Richt' deinen Lauf zur Ewigkeit;
Es ist ein Schatten, was wir sehen:
Versäume nicht das kurze Heut.

Der beste Freund.

Wer Gott zum Freunde hat inwendig,
Den macht kein Elend je elendig.
Laß Alles, wie es will, gescheh'n:
Tracht' du mit Gott nur wohl zu steh'n.

Das liebe Kreuz.

Ach! denke doch an Christi Sinn,
Und fürchte keine Widrigkeiten:
Viel Leiden bringet viel Gewinn,
Es nimmt hinweg die Eigenheiten.

Reichthum.

Der ist nicht reich, der Vieles hat,
So lang er trachtet mehr zu kriegen,
Du bist ein Reicher in der That,
Wann du dir läßt an Gott genügen.

Große Ehre.

Mit Christo sterben für und für,
Um Christi willen leiden hier,
Veracht't, geplaget seyn von Allen:
Ei, laß dir solche Ehr' gefallen!

Das Nöthigste gehet vor.

Halt dich nicht auf mit ein'gen Dingen,
Die keine Frucht im Tode bringen:
Tracht' immerdar also zu steh'n,
Wie du gern willst zum Herren geh'n.

Der rechte Lehrer.

Man lernt, und wird doch nie gelehrt,
Weil man nicht Jesum selber hört:
Folg' seiner äußern Lehr' beständig,
Doch merk' auch, was er lehrt inwendig.

Gott ist der Herr, und du der Knecht.

Du darfst mit dir und deinen Sachen,
Es nie nach deinem Willen machen.
Denk': Gott ist Herr, und du bist Knecht;
Frag' ihn in Allem: was ist recht?

Eitelkeit der Eitelkeiten.

Wie eitel ist doch Alles nicht,
Was Gott nicht ist, und zu Gott führet!
Es ist nicht werth, daß man's ansicht,
Und seine Zeit damit verlieret.

Das Kleinod.

Seel'! willst du gerne heilig seyn,
So fürchte keine Müh' und Pein.
Man kann ohn' Leid, und Streit und Sterben
Dieß schöne Kleinod nicht ererben.

Das rechte Nachgeben.

Folg' nimmermehr der Welt und Sünd';
Sonst laß dich lenken, wie ein Kind,
Auf deinem Sinn steh' nimmer feste:
Nachgeben ist das Allerbeste.

Verhalten in Anfechtung.

Wenn dich des Feindes List anficht,
So gib nicht Acht auf seine Ränke.
Bleib' ungestört und forsche nicht:
Getrost dich nur in Jesum senke.

Ein Kind der Ruhe.

Kummer, Furcht und Zweifelswinde
Stürmen öfters auf dich zu.
Könnt'st du werden recht zum Kinde,
Glaube, Seel', du bliebst in Ruh'.

Immer gleichmüthig!

In Freude, Trost und Süßigkeiten
Erfreue dich nicht allzu sehr:
In Dürre, Dunkelheit und Leiden
Sey still, und Gott im Glauben ehr'.

Fang' heute an.

Trachte immer heiliger zu werden,
So lang' du lebest hier auf Erden;
Denk': heute will ich fangen an,
Ich hab' bisher noch nichts gethan.

Der Betrug.

Die Sünde gehet sanft hinein,
Sie schmeichelt, dich in's Netz zu kriegen;
Auf kurze Freud' folgt bittre Pein:
Drum laß dich nicht also betrügen!

Laß Alles fahren!

Man mag sich üben, wie man will,
Will man nicht sich und Alles lassen,
So wird das Herz nicht gründlich still:
Laß los! so kannst du Gott umfassen.

Der Arzt ist für Kranke.

Nicht nur will Jesus Sünden decken,
Er machet auch von Sünden frei.
Wer seine Gnade recht soll schmecken,
Der schmeckt zuvor, was Sünde sey.

Vergessen macht frei.

Wer von sich selbst will werden frei,
Der muß sich selber sehr vergessen:
Denk' nur an Gott, und senk' dich ein
In dieses Wesen unermessen!

Verhalten in Versuchung.

Wirst du versucht von allen Seiten,
So mach' es, wie ein Kindlein thut:
Es läßt die Mutter für sich streiten,
Es läuft in ihren Schoos, und ruht.

Die beste Freude.

Erfreu' dich, wie und wo du bist,
In dem, daß Gott ist, der er ist;
Dank' ihm in allen seinen Wegen,
Und denk': was ist an mir gelegen.

Getrost in Gott!

Sey doch in Gott getrost und froh,
Und laß den Muth nicht sinken so!
Gott selbst will seyn der Schwachen Stärke,
Laß ihn nur wirken deine Werke.

Der beste Handel.

Wohl dem, der sich bekümmert nicht
Um das, was hier und da geschicht;
Der mit sich selbst und Gott nur handelt,
Im Geist vor dessen Augen wandelt.

Wie Gott zu finden ist.

Du darfst nicht sehen hin und her,
Wenn du Gott suchen willst und finden.
Verläugne dich und in dich kehr',
Da kann sich Geist mit Geist verbinden.

Sey kindlich, nicht kindisch!

Gibt Gott dir nicht viel süße Gaben,
So werde darum nicht betrübt.
Ein albern Kind will Zucker haben;
Wer klug ist, nur die Mutter liebt.

Anbetung im Geiste.

Aus Ehrerbietung stille schweigen,
Sich kehren ein, und tief sich beugen:
So thut man, wenn der Herr ist da.
Gedenk', er ist auch jetzt dir nah'.

Ein kleines Werk.

An Gott mit Liebe stets gedenke,
Und innig dich in ihn ersenke,
Einfältig, sanft und willenlos:
Dieß kleine Werk ist wundergroß.

Natur und Gnade.

Natur die sucht Gemächlichkeit;
Die Gnade fürchtet keine Leiden:
Doch lernt man erst nach Zeit und Streit
Natur und Gnade recht entscheiden.

Was Gott thut, das ist wohlgethan.

Preis Gottes Wege und Gericht',
Kannst du sie gleich begreifen nicht;
Wünsch' nichts, als daß er seinen Willen
In dir und Allen mög' erfüllen.

Heute! Heute!

Verschwende nicht die Zeit des Lebens,
Gott gibt kein'n Augenblick vergebens;
Sey stets im Wachen und Gebet:
Wer nun nicht läuft, der kommt zu spät.

Ein tapf'rer Sinn.

Sey stets dem Zug der Gnade treu,
Und keine Müh' noch Leiden scheu':
Was heut ist schwer, wird morgen leicht,
Ein tapfrer Sinn die Kron' erreicht.

Alles aus Jesu.

In Jesum kehre nur hinein,
Und mach' dich ihm im Geist gemein,
So wird dir Jesu Sinn und Leben,
Und Jesus selber ganz gegeben.

Nur frei ans Werk.

Viel Umschweif ist fürwahr nicht noth:
Die Eigenheit muß in den Tod.
Du mußt dich Jesu Geist hingeben,
Und lassen dich von dem beleben.

Wie man die Wahrheit findet.

Einfältig, wie ein Kindlein klein,
Sanft, in sich selbst gesammelt seyn,
Und Gott in stillem Geist ansehen,
Macht alle Wahrheit leicht verstehen.

Gott weiß, was dir nützt.

Oft gibt Gott Licht und Süßigkeiten
Zur Stärkung in dem Kampf und Leiden;
Oft läßt er uns in Dürre leben,
Daß wir uns lernen rein ergeben.

Nur Gott allein.

Es ist Betrug und Eitelkeit,
Was man dir außer Gott anbeut.
Zu allem fremden Trost sag' Nein,
Und spar' dein Herz für Gott allein.

Es kommt ans Licht, was je geschicht.

Nichts Falsches kann sich so verstecken,
Die Augen Gottes sehen's klar;
Du kannst dein Thun nicht so bedecken,
Es wird einst werden offenbar.

Gottes Fürsorge.

Bleib' stets im Geist gekehret ein:
Gott lieben, ist dein Werk allein.
Sonst sorge nichts! laß Gott nur machen:
Er selbst bestellet deine Sachen.

Vom Traum zum Wesen.

Des Menschen Leben ist ein Traum;
Man stirbt schon und man lebte kaum.
O Mensch! bedenke doch dein Ende,
Und dich vom Traum zum Wesen wende.

Laß dein Licht leuchten.

Es wird kein Licht darum gegeben,
Daß man nur davon reden soll.
Mensch! richt' nach deinem Licht dein Leben:
Wer heilig lebt, der lehret wohl.

Sehet auf Jesum.

Was Jesus sah den Vater thun,
Das that er auch in allen Sachen.
So sieh auch du auf Jesum nun,
Und laß ihn Alles in dir machen.

Richte nicht!

Siehst du, daß andre Menschen fehlen,
So schleuß die Augen davor zu.
Gedenk', wie steht's mit deiner Seelen?
Viel mehr und schlimmer fehlest du.

Vernunft gilt nicht im Rath.

Du mußt Gott folgen und nicht fragen,
Was andre Menschen dazu sagen.
Wer mit Vernunft zu Rath will geh'n,
Bleibt stets in Furcht und Zweifel steh'n.

Bald ist's gethan.

Das Wesen für den Schein erwähle,
Die kurzen Tag' und Stunden zähle,
Zur Ewigkeit richt' deinen Sinn:
Bald, bald ist deine Zeit dahin.

Geistliches Priesteramt.

Im Allerheiligsten inwendig
Verricht' dein Priesteramt beständig:
In süßer, dunkler Stille da
Ist Gottes Majestät dir nah.

Kreuz und Seligkeit.

Man muß nicht die Beschwerlichkeit
Des Christenthums allein betrachten:
Es ist ein Tröpflein Seligkeit
Mehr als ein Meer voll Kreuz zu achten.

Das beste Ergötzen.

Wer an sich selbst Gefallen hat,
Ist Gott ein Gräuel in der That:
Du mußt dein inniges Ergötzen
Allein in Gottes Schönheit setzen.

Alles inwendig.

Inwendig sitzt die Sünde ja;
Inwendig muß Gott kommen nah;
Inwendig muß mit Christo sterben,
Wer mit ihm leben will und erben.

Ein verschlossenes Herz.

Wirst du gerührt, wirst du erwecket,
So halt das Fünklein zugedecket.
Ein offnes Feuer verlöschet bald:
Ein offnes Herz wird träg und kalt.

Los und bloß.

Bewahr' dein Herz stets los und bloß,
Laß weder Lust noch Furcht dich binden:
So wird in Gottes Herz und Schoos
Dein Geist den Eingang offen finden.

Gleiches findet Gleiches.

Gott ist so nah, und du bist weit,
Gott lebt im Fried, und du im Streit,
Gott ist so sanft, und du so hart:
Drum fehlt dir seine Gegenwart.

Gib die Gaben wieder.

Geußt Gott viel Gaben in dich ein,
So geuß sie wieder in die Quelle;
So bleiben Gottes Gaben rein,
Und du in Demuth, deiner Stelle.

Wer fest stehet.

Du mußt auf Gott alleine bauen:
Das Allerbeste kommt und geht.
Wer ihm sich gründlich kann vertrauen,
Wann Alles fället, dennoch steht.

Höre, was Gott sagt!

Sey Gott getreu, und dich nicht kehr'
An Menschenworte, Locken, Schelten:
Ein Wort von Gott muß dir ja mehr
Als aller Menschen Worte gelten.

Der zarte Gast.

Glaub's, Gottes Trost und Gegenwart
Kann nicht bei eitlem Trost bestehen,
Der Gast ist ja so rein und zart,
Er will sonst nichts im Herzen sehen.

Ein seliges Herz.

O sel'ges Herz, drin Gottes Sohn
Sitzt als auf seinem Friedensthron!
Doch laß ihn erst die Feinde dämpfen:
Man kann nicht siegen ohne kämpfen.

Jesu Blut.

Wie kräftig ist nicht Jesu Blut!
Es tilget alle Schuld der Sünden,
Es machet böse Herzen gut:
Wer's glaubt, der kann's im Herzen finden.

Rein und allein.

Du darfst nicht doppelherzig seyn,
Sonst hast du nur ein Jammerleben:
Aufrichtig, gründlich und allein
Muß sich dein Herze Gott ergeben.

Die Sonnenblume.

Die Sonnenblume liebt das Licht,
Sie will sich stets zur Sonne drehen.
So mußt du Gottes Angesicht,
Willst du nicht irren, auch ansehen.

Wer stirbt, wird leben.

Stirb frei der Welt, der Sünd und dir,
Daß du im Herren lebest hier:
Die Todten, die im Herren sterben,
Allein die Seligkeit ererben.

Das Betkämmerlein.

Schleuß zu die Thüren deiner Sinnen,
Gib Kreatur und Alles dran:
Im Kämmerlein, im Herzen drinnen,
Schweig' still und bet' den Vater an!

Gute Reinlichkeit.

Auswendig haßt man alle Flecken:
Inwendig bleibt der Unflat stecken.
Räum' aus dein Herz und halt' es rein:
Der Himmelskönig will hinein.

Zucker aus der Galle.

Wenn man dich plagt, so segne doch;
Wenn man dich haßt, so liebe noch:
Es kann ein guter Mensch auf Erden
Durch böse Menschen besser werden.

Das Blümlein.

Ein Blümlein, wenns die Sonne spüret,
Sich öffnet stille, sanft und froh:
Wann Gottes Gnade dich berühret,
Laß auch dein Herz bewirken so.

Nicht uns die Ehre!

Wenn du was Gutes hast gethan,
Und siehst es als das Deine an;
Bald' nimmt der Herr dir diese Gnade:
So macht dich klug dein eigner Schade.

Prüfe die Geister!

Reinheit, Einfalt, Freiheit, Ruh'
Gottes Wirken nur kann geben:
Wirkt was Fremdes, wirkest du;
Schau', gibt das ein solches Leben?

Bezahle deine Schuld.

Die Gnade fordert ihre Schuld.
Du gibst ihr was; sie hat Geduld;
Doch mahnt sie fort: du bleibst gefangen,
Bis sie es Alles kann erlangen.

Die sichre Freistatt.

In Jesu Wunden wird Heil gefunden
In Noth und Pein. Ach kehr' hinein!
Wer sanft sich beuget, und einwärts neiget
Ins Herze, da ist Jesus nah.

Die beste Schule.

Du magst, so viel du willst, studiren,
Und von der Wahrheit disputiren:
Gott lieben und gehorsam seyn,
Die Schule macht gelehrt allein.

Zu Allem gefaßt!

Dein Wille sey stets übergeben
Zu allen Proben, die Gott schickt,
In einem bloßen Gott ankleben:
So find't der Sturm dich unverrückt.

Gute Werke.

Was Gott thut, das ist wohlgethan;
Dein eignes Wirken ist unreine:
Bleib vor und in Gott stille dann,
Und laß ihn wirken ganz alleine.

Ein Christ, ein Märtyrer.

O Seele! willst du leben fromm,
Dein Leben wird ein Marterthum.
Erwarte nichts als Kreuz und Sterben:
Wer hier mit stirbt, wird dort mit erben.

So, und nicht anders!

Dein Geist sey innig klein,
Und deine Absicht rein,
Dein Wille stets gelassen,
Dein Herz laß Gott allein umfassen.

Wie man vergnügt wird.

So lang du folgest deinem Willen,
Wirst du den Willen nimmer stillen:
Wer seine Lust und Willen bricht,
Der lebet immerdar vergnügt.

Alles gut, was Gott thut.

Eigne Sorg' und eignes Wählen
Bringt nur Furcht und stetes Quälen:
Was Gott gibt und nimmt und thut,
Ist der Seele Alles gut.

Einfalt gibt Weisheit.

Selbstgefallen bringt die Nacht,
Einfaltsauge Klarheit:
Wer sich selbst nicht mehr betracht't,
Schauet alle Wahrheit.

Herr! rede; dein Knecht höret.

Ei, halt' nur all das Deine stille:
Gedanken, Lüste, Werk' und Wille.
Ganz innig außer Zeit und Ort
Da redet dir das ew'ge Wort.

Erwähle das beste Theil.

Wie gut und viel man wirkt und treibt;
Wer nicht bei Gott inwendig bleibt,
Unnützlich Zeit und Kraft verdirbet:
Was nützt doch Alles, wenn man stirbet.

Die Gelassenheit.

Soll Gottes Wille dich bewegen,
So muß dein Will' in Tod sich legen:
Deß Will' ist frei, deß Werk ist gut,
Wer selbst nichts will, und selbst nichts thut.

Reine Bruderliebe.

Lieb' sehr, doch liebe rein die Frommen,
Laß sie, wie Gott will, geh'n und kommen:
Bei Frommen bleib' nur Gott gemein,
Sonst bleibst du, wenn sie geh'n, allein.

Haben, als nicht haben.

Wer Gott allein zum Schatz will haben,
Ruht nicht in Leibs- noch Seelengaben.
Lieb' Alles, doch lieb' Alles so,
Daß du mit Nichts seyst gleich so froh.

Wer's wagt, der gewinnt.

Ei! laß nur los, und gib dich hin,
Je mehr Verlust, je mehr Gewinn.
Wer sich ganz gründlich Gott kann lassen,
Den wird Gott mütterlich umfassen.

Das tägliche Brod.

Denk' nicht an künftige Geschäfte,
Wenn's da ist, gibt Gott Licht und Kräfte;
Im Vorrath hast du's ja nicht noth:
Was willst du mehr, als täglich Brod?

Ein Jeder auf seinem Posten!

Der Vater sorgt und hält die Macht:
Du sollst ihn lieben und ansehen.
Nimm du nur dein'n Beruf in Acht,
Gott wird den seinen wohl versehen.

Wie man findet.

Was ich will greifen, krieg' ich nicht;
Was ich nicht will, kommt und geschicht;
Was ich will halten, ist verschwunden:
Drum laß' ich All's, ich hab's gefunden.

Lehre auf die Reise.

Viel Wort', viel Last und viel Geschäfte
Benimmt dem Pilger seine Kräfte:
Wer ohn' Ermüden reisen will,
Der geh' mit Gott ganz bloß und still.

Das verschloßne Kämmerlein.

Mein Kämmerlein heißt Gottes Wille,
Drin ich verschlossen leb' und stille:
Kommt Freude, sie mag draußen stehn;
Kommt Kreuz, ich laß' mich doch nicht sehn.

Mittel zur Einkehr in Gott.

Dein'n Willen laß nur völlig seyn
Und deine Absicht engelrein:
So kann dein Geist durch stilles Lieben
Stets eine freie Einkehr üben.

Dem Herrn allein!

Inwendig leb' vor Gott nur recht,
Von außen unverstellt und schlecht.
Ein Thor sucht Freude oder Plagen
In dem, was Andre von ihm sagen.

Liebe Gott!

Gott lieben ist der Seele Leben;
Gott lieben ist der Sinne Tod:
Lieb' Gott; doch liebe nichts daneben;
Sonst schmeckst du nicht dieß Himmelbrod.

Das Himmelreich leidet Gewalt.

Ein bloßer Wunsch: ach! wär' ich so!
Wird dich nicht fromm noch selig machen;
Willst du des Kleinods werden froh:
Es kostet Ernst mit Sterben, Beten, Wachen.

Das Wünschen der Faulen.

Du suchest Gott mit Einem Ach!
Der Welt läufst du mit tausend nach:
Dein Frommseyn ist Betrug und Schein,
So lang du Gott nicht suchst allein.

Wie man beten soll.

Bet' viel, doch nicht, um Viel zu haben;
Selbstliebe liebt auch schöne Gaben;
Wer sich nur innigst Gotte gibt,
Hat wohl gebet't und wohl geliebt.

Die Arbeit der Liebe.

Dein Werk sey groß, dein Werk sey klein,
Schau' in dem Werk auf Gott allein.
Die reine Liebe muß stets fragen:
Herr! worin kann ich dir behagen?

Das Unvermögen des Gesetzes.

Wie ängstet dich des Treibers Joch!
Du suchst dein Heil, und findest nur Verlangen:
Bekenn' dein Unvermögen doch,
Und gib der Gnade dich gefangen.

Wo find' ich's doch?

Du suchest viel Veränderungen
In Uebungen, Ort, Werk und Stand:
Wär Eigenwille nur bezwungen,
Du wärst zufried'n in Gottes Hand.

Beweis der Wahrheit.

Dein Wille muß sich ganz ergeben
Der Wahrheit: hast du Wahrheitsgrund,
Beweis' die Wahrheit mit dem Leben,
Sonst wird sie Lüg' in deinem Mund.

Meide die Schlinge!

Ein Jeder fürcht't, was ihn verletzet;
Ein Christe fürcht't, was ihn ergötzet.
Suchst du des Geistes Fried' und Freud',
So meide stets die Sinnlichkeit.

Wie soll ich Gott vergelten!

Gott hat dich ewiglich erwählet:
Erwähl' ihn ewig widerum.
Durch's Kreuz bist du ihm theu'r vermählet:
Also werd' auch sein Eigenthum.

Vom Kopf ins Herz.

Viel Gutes hast du längst erkannt,
Gehört, gesprochen und gelesen:
Wie steht vor Gott dein Seelenstand?
Was hast du wohl davon im Wesen?

Du findest dich, verläßt du dich.

Dein eigner Grund ist Sünd' und Pein:
Verlaß dich, kehr' in Jesum ein.
Das Paradies, das Heil für Sünden
Ist näher, als du selbst, zu finden.

Greif's doch an!

In kleinen Dingen gibt man nach,
In großen heißt es: ich bin schwach.
Ei! greif' zur Sache, wie ein Mann:
Wer wahrlich will, durch Christum kann.

Jesus der Arzt, ich der Kranke.

Ein Kranker muß dem Arzte ruhn:
Komm her, laß dich verbinden.
Du hast mit Jesu nur zu thun,
Und er mit deinen Sünden.

Unsere Losung.

Nichts dem Heiland abzuschlagen,
Alles kindlich auf ihn wagen,
Ihn zu lieben fest und rein:
Dieß soll unsre Losung seyn.

Komme doch!

Der Abgrund ew'ger Gottesliebe
Ist nah und offen; bleib nicht fern!
Sie zeucht und lockt durch zarte Triebe,
Sie hält und hilft, ach! wie so gern.

Arzt, hilf dir selbst!

Du weißt der Christen-Pflichten wohl,
Was Dieser thut, was Jener soll:
Ei! lerne für dich selbst erst sorgen,
Und Andern an der Schuld was borgen.

Gründlich und rechtschaffen.

Es hilft kein Schein und halb Ergeben,
Es hilft kein Frommseyn dann und wann.
Gib dich, und lern' in Jesu leben:
Der Beste muß, der Schlimmste kann.

Nur nicht länger.

Wie lang willst du dein Heil verscherzen?
Aufschieben macht nur größ're Müh';
Jetzt leg' dich d'rauf von ganzem Herzen:
Wer's morgen thun will, thut es nie.

Stets aufgeräumt!

Thu, was du thust, nicht, weil du's mußt;
Nein, was du mußt, thu, weil dir's Lust:
Gott sey's gethan, das Mindst' und Meiste,
Mit aufgeräumtem, stillem Geiste,

Entweich' dem Streich!

In Jesu hat's Gesetz ein Ende,
Gewissensunruh', Furcht und Fluch.
Aus dir und All'm hinein dich wende,
Und still sein Herz im Herzen such'.

So gib's denn hin!

Du fühlst es ja, Gott will dich haben,
Besitzen und mit sich nur laben:
Herr! nimm mich dir zum ew'gen Pfand;
Ich geb' der Liebe freie Hand.

Die kleinen Heiligen.

Kannst du nicht, wie du wünschest, rein seyn,
So such' die Heiligkeit im Kleinseyn:
Durch süße Herzenskleinheit blos
Wirst du bei Gott geliebt und groß.

Auf! Auf!

Hat's Untreu' irgendwo verdorben,
So mach's durch Demuth wieder gut;
Gefallen seyn ist nicht gestorben:
Auf! lauf mit stillem, frischem Muth!

Der muntere Pilger.

Durch Trägheit und durch Weichlichkeit
Verfleucht die Kraft, die edle Zeit:
Ein Pilger darf nicht träumend gehen;
Ein Christ in der Natur nicht stehen.

Gib dich, so hast du's.

Dein Anderswollen macht dir Pein,
Bald willst du so, bald anders seyn,
Dieß willst du haben, das nicht wagen:
D'rum hast du immer g'nug zu klagen.

Kreuz nach Kraft.

Gott wird das Deine dir bescheiden.
Denk' nie: die Proben sind zu schwer.
Gibt er zu thun, gibt er zu leiden,
So gibt er auch die Kräfte her.

Das menschliche Unvermögen.

Was grämst du dich in deinem Muth,
Als wenn kein Jesus wär' zu finden?
Ihm laß dich, schau' sein kostbar Blut:
Nicht du, nein! er hilft dir von Sünden.

Ach Jesu!

Such' Heiligkeit, sonst geht's nicht gut;
Doch such' kein Heil in deinen Händen:
Es ruht der Muth in Christi Blut,
Und nicht in seinen eignen Ständen.

Komm', wie du bist!

Was willst du lang dich selbst besehen?
Gott weiß für alle Wunden Rath.
Willst du noch erst an's Rechnen gehen?
Du suchst ja nichts als lauter Gnad'.

Der göttliche Magnet.

Die Lieb' mit Lieb' den Grund berühret,
Sie zeucht hinein, sie lockt, sie führet:
Lenk' all's Begehren und Gemerk
Nur sanft ihr nach: dieß sey dein Werk!

Wahre Ueberlassung.

Willst du dich selbst beseh'n und halten,
So bleibt dein Herz in Zwang und Pein:
Laß Gott mit dir freimächtig schalten;
Folg' ohne Scheu, und liebe rein!

Falsche Gelassenheit.

Du sprichst von Gottgelassenheit,
Vom blinden Glauben, vom Verlieren.
Recht; doch wer sich mit Lust zerstreut,
Und liebt die Sünd', dem ist's Verführen.

Arznei wider die Menschenfurcht.

Bleib steh'n vor Gottes Angesicht,
Denk' an dich selbst und Menschen nicht.
Wo man Gott schaut und traut allein,
Da kann die Menschenfurcht nicht ein.

Vom Haben kommt Sorgen.

Wer sich behält, muß für sich sorgen
Mit Pein am Abend und am Morgen:
Trau' Gott und laß dich ihm aus Grund,
Dann lebst du selig alle Stund.

Glaubensleben.

Gott schau'n, verehren und umfassen,
Nicht fern, nicht fremd, nicht zweifelhaft,
Und ihm sich innigst überlassen:
Dieß ist des Glaubens edle Kraft.

Besieh' dich im rechten Spiegel!

Dein Spiegel sey nicht Menschenwahn:
Schau' Gott in dir, dich in Gott an;
Du bist der, wie dich Gott erkennet:
Groß, wenn er dich den Seinen nennet.

Glaubensprobe.

Kleinmüthigkeit nimmt Lust und Kraft,
Wahnglaube sichres Leben schafft.
Reizt Glaube dich zur Lieb' und Treuseyn,
Dann glaube viel, dann magst du frei seyn.

Das schönste Werk.

Nichts ist so schön, als sich abscheiden,
Und Gottes Werk im Herzen leiden.
Wo wir aufhör'n, da fängt Gott an;
Doch macht Johannes Christo Bahn.

Kindlicher Sinn.

Lern' stets vergnügt seyn, wie dir's ist,
Gott lieben ohne Kunst und List,
Einfältig ihn in Allem schauen,
Dir Nichts, ihm Alles anvertrauen.

Zu allem Dienst bereit.

Wer ruhig sitzt, muß laufen können;
Wer läuft, sey stets bereit zu steh'n:
Auf Gottes Wink wir sollen seh'n,
Und der Natur kein Leben gönnen.

Gottes Wirken thut's.

Sey fremd der Welt, werd' kindlich klein,
Und laß Gott in dir Meister seyn;
Nur Gottes Licht und unser Leiden
Gibt Licht und Kraft, und Fried' und Freuden.

Das kurze Evangelium.

Durch Christum ist dir Gott gewogen,
Als Freund ist er dem Herzen nah:
Gib's, wie es ist und wird gezogen,
Dann macht er's rein und wohnet da.

Der Schwachen Tapferkeit.

Der Sünden Macht ist dir zu groß;
Doch ist dir nah der Held im Streite.
Sink', schwaches Kind! in seinen Schoos:
Er kämpft; du ohne Stören leide!

Probe des reinen Lichts.

Das reine Licht heißt fleißig seyn,
Und doch auf seinen Fleiß nicht bauen,
Ohn' Triftigkeit, ohn' Sorg' und Pein
Den Ausgang kindlich Gott vertrauen.

Alles dem Herrn!

Thu' dein Geschäfte treu und gern:
So thatst du's dir, so thu's dem Herrn;
Dann mag's gelingen oder fehlen:
Wer Gott vergnügt, darf sich nicht quälen.

Der Liebe ihr Warum ist in Gott.

Du starrst auf dich, und bleibst verlegen:
Liebt Gott dich denn des Deinen wegen?
Vergiß dich und lieb' ohne Kunst,
Wie du geliebet wirst, umsonst.

Heilige Freude!

Die Freud' in Gott und seinem Willen
Ein Brunn ist, d'raus viel Güter quillen,
Weit mehr als aus der düstern Pein,
Die Mancher hegt zum Heiligseyn.

Gib dich kindlich hin!

Leb' zuversichtlich, rein und blos,
Wie Kindlein thun, in Gottes Schoos:
So kindlich hin thu deine Sachen;
Mit dir und Allem laß Gott machen.

Wie du ihm, so ist er dir.

Gott scheint dir fern und unbekannt:
Kein Wunder! du stehst abgewandt.
Sey ganz mit Gott, hab' ihn alleine,
Dann ist er ganz mit dir und deine.

Faß dich wieder!

Man muß es immer wieder wagen,
Und hätt' man's noch so grob gemacht;
Vertraun ist besser, als Verzagen:
Kehr' um in Jesu Herz und Macht.

Ohne Innigkeit kein Vergnügen.

Zerstreuter! du hast viel Gesuch,
In Allem Nichts, und nirgends g'nug:
Wer sich ins Eine mag einkehren,
Kann Vieles, ja gar All's entbehren.

Der Reine bei den Reinen.

Willst du des Höchsten Wohnhaus seyn,
Halt' Fleisch und Geist von Flecken rein,
Sanft eingekehrt, ganz abgeschieden:
Gott wohnt in Reinheit und im Frieden.

Gott der allein Heilige.

Sey treu, und, könn es seyn, vollkommen,
Der Frömmste unter allen Frommen;
Sey auch gern arm und schwach und klein,
Damit Gott heilig sey allein.

In dir ist es nicht.

Sink' arm und blos in Jesum ein,
Lern' heilig seyn in ihm allein;
Such' nichts in dir, und nichts für dich,
Er sey dir Alles wesentlich!

Alles um Eines!

Gut, Ehr', Gesundheit, Leib' und Seele
Gib alles hin, und Gott befehle:
So blos kehr' sanft zu ihm hinein,
Da sey er's Alles dir allein!

Wer thut dir Leid?

Wer deiner Eigenlieb' thut weh',
Durch wen und wie es auch gescheh',
Dem werd' nicht bös': lern' dich besinnen;
Zürn' mit dir selbst: der Feind sitzt drinnen.

Gib's nicht zu wohlfeil!

Die bösen Tage sind nun schlimmer:
Erkauf' die Zeit, merk' auf sie nimmer
Für Geld noch Gut, für Ehr' noch Freud',
Als nur für Gott und Ewigkeit.

Die Abgeschiedenheit macht frei.

Hab', was du willst; das freie Leben
Kann's Lassen nur, kein Haben, geben:
Laß dich und Alles Gotte gar,
Dann lebst du selig immerdar!

Das getheilte Herz.

Wer Gott nicht völlig ist ergeben,
Muß stets verirrt und schüchtern leben;
Dieß ist die Ursach' deiner Pein:
Gib dich ihm ganz und kehr' dich ein!

Was nützen die Lügen.

Ich bin ein übertünchtes Grab,
Wenn ich gern Schein und Achtung hab'.
Die Wahrheit muß mir lieber seyn:
Verachtungslieb' macht Gott gemein.

Deinem Beruf gemäß!

O Gnade! von Gott seyn erwählet,
Und seinen Freunden zugezählet,
Ihn schau'n, vor ihm in Ehrfurcht steh'n,
Im Heiligthum mit ihm umgeh'n.

Du sollst weder dir selbst noch Menschen gefallen.

Sey Gott geheim und treu; indessen
Vergiß dich und sey gern vergessen;
Natur kriegt Leben bei dem Schein:
Sie will seh'n und gesehen seyn.

Wo bleibt die Kreuzliebe?

Ein And'rer macht dir's selten recht:
Hier ist's zu wenig, da zu schlecht;
Der macht dir Last und Jener Leiden:
Schäm' dich! dieß sind des Christen Freuden.

Ihm nach!

Lern' doch bedachtsam seyn in Allen;
Die schnellen Läufer leichtlich fallen:
Ein Herzenskind auf Gott nur schaut,
Und geht ihm nach, weil's sich nicht traut.

Liebe des Gesetzes Erfüllung!

Ein Mensch, der keine Liebe hat,
Fragt viel nach Pflicht, Gebot und Rath:
Kann Jesu Liebe dich durchfließen,
Dann thust du Alles ohne Müssen.

Im Innern ist's.

Die ganze Schöpfung ist zu klein;
Kehr' ein, und laß dich nirgends binden:
Im Grund der Seele ist allein
Recht Seligkeit in Gott zu finden.

Dir geschieht nach deinem Glauben.

Gott will sich geben ohne Ende;
Der Unglaub' bindet ihm die Hände.
Er fordert nichts von dir, als: komm'!
Dann kommt er auch: so wirst du fromm.

Laß die Sonne dir leuchten.

Dein eignes Denken und Gedicht
Bedeckt das einfach reine Licht:
Werd' wie ein Kind, kehr' ein und schweige,
Daß Gott dir selbst die Wahrheit zeige.

Wer richtet, wanket schon.

Nur Gutes schau', und lieb' in Allen;
Fällt Einer, bet' und richte nicht;
Er kann aufsteh'n, und du kannst fallen:
Schau' Gott an, halt' dich, eh's geschicht!

Das Herz ist eine Klette.

Du mußt mehr dem Gebet obliegen!
Suchst du in Gott nicht dein Vergnügen,
Ist nicht dein Herz ihm zugethan,
Dann hängt sich's allenthalben an.

Du könntest es wohl gut haben.

Wo läufst du hin, du armes Kind!
Von Haus und Vater fremd in's Wilde?
Dein Vater, der so reich und milde,
Ruft dir, und sucht, bis er dich find't.

Zum Sterben!

Viel thun, viel Beten ist nicht g'nug:
Stirb der Natur, dem Selbstgesuch!
Dazu brauch', was sich mag begeben,
Sonst bist du todt, und scheinst zu leben.

In Allem nur Eines.

Was kommt, nimm an in sanfter Stille;
Die Schale ist nur mancherlei:
Der süße Kern ist Gottes Wille,
Und stets die beste Arzenei.

Der Reichthum der Gnade.

Zähl' nicht dein Elend, gib dich lieber
Verlor'n in Jesu Gnade über.
Ein Strohhalm muß im Feu'r verschwinden,
In Jesu eine Welt voll Sünden.

Ein ein'ger Weg für Alle.

Es muß, wer Gottes Reich will sehen,
Dem Lamm durch Lammes Weg nachgehen:
Ausgang aus dir und aus der Zeit
Ist Eingang in die Ewigkeit.

Falsche Münze ist nicht gültig.

Leb' im einfältigen Gottmeinen.
Der Hochmuth läßt oft Demuth scheinen,
Wenn man sein Elend selbst anklagt,
Und wehrt sich, wenn's ein And'rer sagt.

Stille dem Herrn!

Im Beten, Lieben und im Willen
Lern' deine Heftigkeiten stillen:
Die Seel' darf nicht beweget seyn,
Soll Gott sein Bild abbilden rein.

Weg mit dem Deckmantel!

Untreu' und Trägheit zu verhehlen,
Läßt man sich zu den Schwachen zählen;
Man scheut zum Schein den frommen Schein,
Wenn man nicht Lust hat, fromm zu seyn.

Du bist nicht dein.

Geist, Seel' und Leib, die Glieder auch,
Nicht dein sind, sondern Jesu Sachen;
Für ihn, und nicht für dich sie brauch':
Wie er sie braucht, laß du ihn machen.

Zu Viel hindert.

Zum Werk! du trägst zu Viel herbei,
Daß es zum Bau erbaulich sey,
Als wenn man immer am Gerüste,
Und nie am Tempel bauen müßte.

Der Liebesgeiz.

Hier liebe immer ohne Meiden;
Liebt man dich, lern' dein Herz abscheiden;
Im Lieben muß man geizig seyn:
Gott will das Herz so gar allein.

Der Vater und das Kind.

Gott sorgt für groß' und kleine Sachen;
Das Kindlein schläft im Schoos mit Lachen,
Und läßt, wie Gott will, Alles gehen,
Es denkt: der Vater wird's vorsehen.

Wo ist Gegenliebe!

Die große Jesuslieb' bedenke,
In diesen Abgrund dich ersenke;
Gib Lieb' für Lieb', und Schmerz für Schmerze,
Und, weil du sonst nichts hast, dein Herze.

Es ist nicht für dich.

Du, Himmelskind! laß fahr'n die Erd',
Ein großer Reis'pack nur beschwert:
Wer Gott hat, der bedarf sehr wenig,
Und ist doch reicher als ein König.

Laufen durch Geduld.

Hab' bei dem Ernst, das Ziel zu schauen,
Geduld mit dir, zu Gott Vertrauen:
Ein Kranker kommt dem Arzte nach,
So bessert sich's mit ihm gemach.

Friedenslehre.

Wenn man dir widerspricht, dann schweige,
Wenn man dir wehe thut, dich beuge,
Wer dir was nehmen will, laß fahren:
Willst du dein's Herzens Fried' bewahren.

Greif nur zu!

Wie Jesus ging, so gehn die Frommen.
Ein jedes Kreuz sey dir willkommen,
Geist- oder leiblich, groß und klein:
Greif zu! du trägst ja nicht allein.

Deine Sorgen überlaß Gott.

Nichts will Gott lieber in dir schauen,
Als ein herzkindliches Vertrauen:
Dein Elend, Furcht und Sorglichseyn
Senk' in die ew'ge Gottheit ein.

Das letzte Loos.

Ach! endlich, endlich kommt das Ende
Vom Streit, vom Jammer und Elende;
Da sinkt man ewig Gott in Schoos:
Das ist der Frommen letztes Loos.

Wo der Schatz ist, da ist das Herz.

Wenn Herz und Sinn und Lust so gerne auswärts fliegen:
So kennt man Gott noch nicht, so lebt man jämmerlich:
Wer Gott im Grund besitzt, der läßt sich wohl begnügen
Mit diesem Einen Gut: d'rum kehrt er stets in sich.

Geduldig seyn in Kreuz und Pein.

Senk' dich fein tief in Gottes Lieb' hinein,
Dann kannst du leicht sanft, still, gelassen seyn:
Des Herren Kreuz ist solch ein sanftes Kissen,
Man sollt' es nicht für Seid' und Sammet missen.

Anbetung im Geiste.

Ich bet' dich an, mein Gott; ein And'rer öfters spricht;
Mein Geist es immer thut, doch sagt mein Mund es nicht.

Aufmunterung Jesu an die Seele.

Ei stör' dich nicht, mein Kind! bleib' innig, abgeschieden,
In sanftem, stillem Geist, in unverrücktem Sinn:
Laß kommen, was da will, bewahre deinen Frieden;
Nichts ist des Störens werth; Ich, Jesus, bei dir bin.

Hab' Ruh' in mir, daß ich in dir kann ruh'n:
Was will dir Welt und alle Teufel thun?

Jesus die Seel' belehrt, wie sie sich zu ihm kehrt.

Du sprichst, ich möge dich bewirken und bereiten;
Nun streck' die Hände aus, und laß mich machen dann:
Dein eig'ner Will' und Sorg', dein Treiben und Arbeiten
Stört deine Ruh', und macht, daß ich nicht wirken kann.
Schau' nur die Blümlein an bei heiterm Sommerwetter,
Sie halten sich ganz still, und öffnen ihre Blätter,
So scheint die Sonne drein, und wirket sänftiglich:
So will ich's machen auch, halt' dich nur leidentlich.

Wie man leicht Gott erreicht.

Nur die Lust von Allem scheiden,
Wenig thun und Vieles leiden,
Lieben, still und fröhlich seyn,
Macht das Herz mit Gott gemein.

Wie man Gott findet.

Gedenk' nicht weit hinaus, willst du Gott in dir finden,

Was ist und wird gescheh'n, laß alles sanft verschwinden,
Und bleibe, wie ein Kind, ohn' Sorg', ohn' Witz und Will':
Es braucht nicht große Kunst: Gott wohnet in der Still'.

Jesus Aug' und Herz lindert Pein und Schmerz.

Die beste Arzenei in allem Schmerz und Leid:
Das Aug' auf Jesu Kreuz und große Herrlichkeit;
Der Will' in Jesu Hand, die Lieb' in Jesu Herz,
Das Haupt auf Jesu Schoos: dieß lindert allen Schmerz.

Einfältiges Auge.

Willst du Gott wesentlich mit Geistesaugen sehen,
So schau' auf ihn allein, so wird es bald geschehen.
Du siehst bald dieß, bald das, du bist bald hier bald da:
Die Gottheit ist nur Eins, dem Einfaltsauge nah'.

Jesu Ruf an die Seele.

Kind, willst du mich recht fassen,
So mußt du dich mir lassen;
Wer sich und Alles läßt,
Der hat mich ewig fest.

Die herrlichste Zeitverkürzung.

Fällt hier die Zeit schon lang den Menschen
dieser Zeit:
Wie lang wird ihnen seyn die lange Ewigkeit.
Ich; ob ich stille sitz', hab' immer g'nug zu thun:
Die Ewigkeit scheint kurz dem, der in Gott kann
ruh'n.

Nicht mehr thun ist die beste Buße.

O Jesu! Mutterherz! du bist so treu und
fromm:
Lauf' ich gleich von dir aus, du holst mich immer
wieder.
Es soll nicht mehr gescheh'n, halt' fest dein Ei-
genthum,
Das sich in deinen Schoos, o Liebe, leget nieder.

Wär' ich so!

Klein und rein und abgeschieden,
Sanft, einfältig, still, im Frieden,
Willenlos und innig froh:
Ach, wär' mein Gemüthe so!

Jesu Frage an die Seele.

Mein Kind, wo läufst du hin mit Herze, Sinn
und Denken?
Ist meine Gegenwart dir denn nicht mehr be-
wußt?

Und kann ich deinem Geist nicht mehr Genügen schenken,
Als alle Kreatur mit ihrer falschen Lust?

Jesu liebreiche Mahnung an die Seele.

Lauf' nicht ohne mich! du fällst und irrst zu beiden Seiten:
Du bist ein schwaches Kind, dein Thun ist Unverstand.
Drum wo du gehst und stehst, da laß dich von mir leiten,
Kleb' innig fest an mir, und halt' mich bei der Hand.

Bleib' zu Hause!

Du nöthigst Gott so oft, und läufst doch immer aus:
Wenn er dich dann besucht, so bist du nicht zu Haus.

Was ist unser Werk?

Wer Gottes Willen thut, und Gottes Willen leidet,
Wer seines Herzens Lust von allen Dingen scheidet,
Und seinen Willen ganz ergibt in Gottes Macht,
Thät' er auch weiter nichts: der hat sein Werk vollbracht.

Kannst du nichts thun, so mußt du ruh'n.

Kannst du nicht Vieles thun, so sey nur still und leide,
Und was zu lassen ist, so viel dir möglich, meide,
Und harre in Geduld! Wirst du dem Herren ruh'n,
So wird er Alles selbst in dir und durch dich thun.

Alles in Gottes Namen.

Willst du was nehmen vor, so leg' vorhin dein Herze
Gleichgültig, still und blos in Gottes helles Licht,
Halt' ein den eig'nen Trieb, der bringt nur Schad' und Schmerze:
Thust du dein Werk in Gott, so darfst du fürchten nicht.

Selbstverläugnung ist besser als Gaben.

Offenbarung, Wundergaben,
Trost und Süßigkeiten haben;
Ehre, Welt und Geld verachten,
Vieles wissen und betrachten;
Fasten, lesen, singen, beten
Und mit Engelzungen reden:
Alles dieses acht' ich nicht,
Wo man nicht den Willen bricht.

Ein Jeder hat Etwas sich erlesen.

Ein Jeder Etwas hat, worin er ist verliebet;
Ein Jeder Etwas hat, das ihm Gesellschaft giebet;

Ein Jeder Etwas hat, das ihm verkürzt die Zeit;
Ein Jeder Etwas hat, worin er sich erfreut;
Ein Jeder Etwas hat, worauf er stützt und trauet;
Ein Jeder Etwas hat, das er am liebsten schauet.
Was wähl' ich mir denn nun? O Jesu! du allein,
Du sollst mein Schatz, mein Gut, mein Trost, mein Alles seyn.

Jesu Warnung an die Seele.

Bin ich dir denn nicht g'nug? Wo laufen deine Sinnen?
Die Kreatur betrügt, sie hat nur schönen Schein.
Und was du draußen suchst, das find'st du bei mir drinnen:
Willst du mich lieben recht, so liebe mich allein.

Wie wehrt man sich?

Ich bin ein armes Kind, von Witz und Kräften blos,
Da tausend Feinde mir nach meiner Seele stehen.
O Jesu! Mutterherz! ich flieh' in deinen Schoos,
Und will mich regen nicht, sollt' gleich die Welt vergehen.

Gott muß auch reden.

Du hast Gott immerhin so viele Ding' zu sagen;
Bald hätt'st du Dieses gern, bald kommst du Jenes klagen:

Laß ihm doch auch was Raum, schweig' ihm ein wenig still,
Und merk', was er dir sagt, und von dir haben will.

Der menschliche Geist.

Ein Geist, ein Wunderding! könnt' er gleich Alles kriegen,
Was Erd' und Himmel hat, es würd' ihn nicht vergnügen:
Sobald er aber Gott im Grund gefunden hat,
Hätt' er auch weiter nichts, so spricht er: ich bin satt!

Alles am rechten Orte.

Ein Stein sich nach der Erde neigt,
Ein Flämmlein in die Höhe steigt,
Ein Fisch will in dem Wasser leben,
Ein Vogel in der Luft muß schweben:
Wenn Jedes da ist, wo es soll,
So ist es still und ihm ist wohl.
Mein Geist ist ruhig und vergnüget,
Wenn er in Gott gelassen lieget.

Gleiches sucht sich und Gleiches findet sich.

Gott ist die Einfalt selbst, sanft, rein und abgeschieden,

Un-

Uneingeschränkt und still, stets freudig und zufrieden:
Tracht' auch zu werden so nach deinem tiefsten Grund,
So wird dir werden Gott und alle Wahrheit kund.

Wer's recht greift an, hat's halb gethan.

Du sprichst, es sey dir schwer, Lust, Sinn und Willen zwingen;
Ja zwingen thut auch weh', doch greif's mit Gott nur an,
So wirst du bald mit Lust ganz leicht und frei vollbringen,
Was du vorhin mit Zwang in eig'ner Kraft gethan.

Der Herr ist an diesem Orte.

Gott ist dir immer nah', Gott denket stets an dich,
Er ist zu dir gewandt, und zeucht dich auch zu sich:
Merk', Seele! was ich sag', und laß dein Herz und Denken
Auf Gottes Liebeszug auch stets zu ihm sich lenken.

Genau und rein mußt du seyn.

Du sollst noch hier auf Erden
Der Gottheit Tempel werden:
Wie rein, o Seel'! wie rein

Muß nicht dein Herze seyn.
Begierden und Gedanken
Vorsichtig halt' in Schranken,
Und wart' auf Gottes Hut,
Wie sonst ein Priester thut.

Gott und sein Wille bringt inn're Stille.

Wer nichts begehrt, als Gott und seinen liebsten Willen,
Der kann am Besten sich in allen Ständen stillen;
Es komme, was da will, er hat, was er begehrt:
Wer noch was mehr verlangt, nur seine Qual vermehrt.

Wie stark der Feind ist.

Mein Feind ist stark und schwach, nachdem ich mich betrachte:
Seh' ich nur mich und ihn, so ist er stark und groß;
Doch seh' ich Jesum auch, ich ihn gar wenig achte;
Will er mich greifen an, flieh' ich in Jesu Schoos.

Sinnbild eines Spiegels.

Ach möcht' mein Herz nur still von allen Flecken rein,
Durch's Leiden schön und klar, gleich einem Spiegel seyn!
Wie lieblich würd' in mir des Heiland's Sonne strahlen,

Wie bald würd' sie ihr Bild in meinem Grund
abmalen.

Mit Gott allein in der Welt.

Nur Gott und ich allein! So lebe hier auf
Erden,
Wenn du ganz leicht und bald rechtschaffen fromm
willst werden.

Der weiseste Arzt.

Ei! überlaß dich Gott! Er ist so weis' und
treu,
Dein Sündengift er selbst gebraucht zur Arzenei:
Wer aber seine Sünd' mit solcher Gnade decket,
Der wisse, daß der Trank gar sau'r und bitter
schmecket.

Ich bin auch was Groses.

Gott selbst mein Vater ist, ich bin des Soh-
nes Braut,
Sein Geist das Pfand und Band, wodurch ich
ihm vertraut;
Gott hat mir mehr geschenkt, als allen Sera-
phinen:
Die Engel stetig mich begleiten und bedienen;
Ich habe, was ich will: die ganze Welt ist mein;
Die Hölle fürchtet mich; ich fürchte Gott allein;
Im Himmel wandle ich als eine Königin:

Sag', armes Weltkind! ob ich nicht was Grosses bin?

Man muß den Kindern den Willen brechen.

Folg' nimmer der Natur und deines Fleisches Willen;
Sie sind den Kindern gleich, die nie vergnüget seyn:
Man kann sie besser nicht als durch Verläugnen stillen.
Wenn du zu weichlich bist, so mehrst du deine Pein.

Ohne Verstellung!

Thu' Alles schlecht und recht, verstell' dich nimmer nicht:
Du hast mit Gott zu thun, der dir in's Herze sicht.

Kindlich und vertraulich!

Gott macht sich gern gemein.
Du mußt nicht schüchtern seyn:
Vertraulich, kindlich, bloß
Senk' dich in's Vaters Schoos.
Er als dein bester Freund
Es herzlich mit dir meint.

Gott allein laß ich ein.

Es muß ein Menschenherz wohl etwas Grosses seyn;
Gott, Teufel, Welt und Fleisch und Alles will hinein:

Erwähle, weil du kannst, dir doch den besten Gast;
Hast du was Gut's gewählt, so halte, was du hast!

Anhänglichkeit bringt Heiligkeit.

Gott ist die Sonne; ich ein Strählchen seines Lichts:
Trenn' ich von ihm mich ab, bin ich ein finst'res Nichts;
Halt' ich mich stets an ihn, so wird mir Licht und Leben
Und alle Tugenden sein stiller Einfluß geben.

Ursach aller Pein.

Es kommt mir alle Pein aus Stolz und Eigensinn,
Daß ich kein stilles Kind und Gott gelassen bin.

Den Fremdling geht's nicht an.

Ich bin ein Pilger hier: d'rum geht es mich nicht an,
Was in der fremden Welt von Andern wird gethan.

Lob und Verachtung.

Wer dich lobt, dich versucht. Denk', alle Menschen lügen:
Sieh' dich im Wahrheitslicht und laß dich nicht betrügen;
Wer aber uns verach't't, der nutzt und dienet sehr
Dem, der mit Christo gern in Gott verborgen wär'.

Dreifache Beschäftigung eines Christen.

Wer Gott ganz reine liebt, gleicht einem Seraphim;
Wer ihn im Geist beschaut, macht's wie ein Cherubim;
Wer Gott ruht, und auch Gott in sich läßt ruh'n und wohnen,
Der ist nicht träg: er thut, was alle Himmelsthronen.

Ich habe die Zeit nicht.

Gott ist mir immer nah'. Mir sterben und ihm leben,
Mit ganzer Lieb' an ihm im stillen Grunde kleben:
Dieß ist mein großes Werk, die Zeit läßt mir's nicht zu,
Daß ich mich viel zerstreu' und andre Sachen thu'.

Fängst du was an, so denke dann:

Mein Herr! dieß wollt' ich thun; ich glaubt', es sey dein Wille;
Willst du es haben nicht, sieh' da, so laß ich's steh'n;
Gelingt es oder nicht, ich bleibe immer stille:
Wenn ich nur dir gefall', so ist mein Werk gescheh'n.

In Jesu du nur findest Ruh'.

Ja, Jesus! es ist wahr, nur Angst ist in der Welt:

Kehrt nur mein Sinn hinaus, bald wird mein Geist
gequält.
Nun ich kehr' wieder ein
In dich, mein Kämmerlein,
Daß ich, ganz abgeschieden,
Genieße deinen Frieden.

Guten Muth!

O Seele! guten Muth! Was nützet dein Betrüben?
Gott fordert ja nicht viel: nur lieben, lieben, lieben.
Du sprichst: ich bin so bös'; ich sage: Gott ist
gut;
Senk' dich in ihn nur ein. O Seele, guten Muth!

Allein, oder laß es gar seyn!

Ei, theil' dein Herz doch nicht; dein Alles
Gott ergiebe!
Und deine Liebe ganz in ihn allein einführ';
Dein kleines Herz hat doch noch viel zu wenig
Liebe,
Um ein unendlich Gut zu lieben nach Gebühr.

Gottes Güt' zur Buße zieht.

Du, Liebesgott! so gut, so fromm, so gnädig bist!
Es möcht' nicht gut seyn, wenn's der freche Sünder wüßt':

Doch ja, es wäre gut; er ließ sein Sündenleben,
Sein Herz müßt' brechen und sich solchem Gott ergeben.

Ein stilles Wesen hat Gott erlesen.

Jesus ist ein Friedenskönig:
Siehe, hör' und rede wenig;
Was du thust, thu' mit Bedacht,
Ohne Stören, still' und sacht;
Und bei allem deinen Werke
Stets auf ihn im Grunde merke,
Daß sein Friedensthron und Reich
Nie aus deinem Herzen weich'.

Laß nichts ein; es bringt nur Pein.

Das Herz wird leicht und sanft an Kreaturen fest;
Doch kostet's Kampf und Schmerz, eh' man sie wieder läßt:
Drum fasse nichts mit Lust im Himmel und auf Erden,
Als was dir ewiglich nicht kann genommen werden.

Alles sieht auf dich.

Gott, Engel, Teufel, Welt und Alles sieht auf dich:
Drum leb' in heil'ger Furcht und halt' dich inniglich!

Jesu Liebesruf an die Seele.

O Seele! laß dein Sorgen:
Dies ist nur meine Pflicht;

Sorgst du, so sorg' ich nicht:
Drum bleib in mir verborgen,
In meinen Schoos dich senk',
Und an dich selbst nicht denk'!

Der Gott ergebene Wille ist stark.

Dein tiefster Will' muß ganz, nicht halb, sich Gott ergeben:
So kannst du aller Macht der Sünden widerstreben.

Nimm Alles von Gott an!

Du hast allein mit Gott zu thun, was immer mag geschehen;
Du mußt auf Kreaturen nicht und auf das Aeußre sehen!
Was Gott für Mittel je gebraucht, das gehet dich nicht an;
Was dir begegnet in der Welt, denk' stets: Gott hat's gethan.

Des Lammes Bild.

Ach wär' ich, wie ein Lamm, unschuldig,
Sanft, rein, einfältig und geduldig!
Ach möcht' man Christi Bild und Wesen
Aus meinem ganzen Wandel lesen!

Für Feuer und Glut ist Wasser gut.

Wenn Hoffart, Lust und Zorn und Eigenheit dich stören,
Mußt du dich innig bald in Gottes Liebe kehren:
So rauschet alle Macht des Bösen überhin,
So wird bald sanft und klein der stolz' und steife Sinn.

Umgang mit Menschen.

In Werken und in Worten
Sanft, lieblich aller Orten
Sollst du bei Menschen seyn;
Doch mußt du stets daneben
An Gott im Grunde kleben,
Als wenn du wärst allein.

Schalksauge und Einfaltsauge.

Wenn du in Eigenheit suchst immer heimlich dich,
Wirst du im Finstern stets in Angst und Unruh' schweben;
Doch wenn dein Einfaltsaug' Gott meinet lauterlich,
So kannst du frei im Geist und still im Lichte leben.

Das verborgene Leben.

In Gott verborgen leb', in Abgeschiedenheit,
Ganz fremd und todt der Welt und deiner Eigenheit;
Das Eigne bringt nur Qual; verlier', vergiß dich gar;
Kein Leben sey in dir, als Christus offenbar.

Demüthig und getrost.

In dir schwach, klein und bloß,
In Gottes Stärke groß,

In Demuth tief gebücket,
Im Glauben unverrücket,
Im Geist getrost und frei
In deinem Wandel sey.

Jesu Wort an die Seele.

Stets gehst du in dir selbst mit deinen Lasten tragen;
Bin ich doch immer nah: kannst du es mir nicht sagen?
Willst du dir helfen selbst, du arme Kreatur?
Ich helf' dir ja so gern, sey offenherzig nur.

Du mußt der Vorsehung leben!

Die Seele, die sich Gott in Wahrheit hat ergeben,
Wie ein unmündig's Kind, muß der Vorsehung leben:
Wart' augenblicklich nur, was Gott gibt, nimmt und thut,
Nach Leib und auch nach Seel': er weiß ja, was dir gut.

Sanftmuth löscht der Hölle Glut.

Jesus durch gelaßnes Lieben
Hat des Vaters Zorn vertrieben
Und der Hölle Grimmigkeit.
Kann dich nun sein Geist durchfließen,

Wirst du auch durch Lieb' versüßen
Aller Menschen Bitterkeit.

Jesus gibt der Seele Unterricht.

Kind, schließ die Augen zu vor diesem ganzen Rund:
Die Welt laß von der Welt und ihren Puppen handeln;
Bleib' du stets nah bei mir in deiner Seele Grund:
So innig wollen wir hier mit einander wandeln.
Was geht die Welt dich an; bald gehest du hinaus;
Dann sind wir stets vereint in meines Vaters Haus.

Eins ist noth.

Die Menschen suchen Viel, und finden nimmer g'nug;
Ich aber bin vergnügt, weil ich nur Eines such':
Sie haben Viel zu thun, ich nur ein einig's Werk,
Daß ich beim Stillseyn auf Jesu Reden merk'!

Alles um Alles.

O Seele, du mußt Gott dein Wollen, Lieben, Denken,
Und was du bist und hast, zu eigen ewig schenken:
Geh' gründlich aus dir aus, und innig in ihn ein,
So wirst du ewiglich des Höchsten Liebling seyn.

Herr, wie du willst!

Herr, wie du willst! Nicht Dieß noch Das ich wähle;
Herr, wie du willst! so laß es nur gescheh'n!
Ich bin dein Knecht, mein König! nur befehle:
Ich will als Kind dir nach den Augen seh'n.

Wie man Frieden bekommt.

Wer gerne Frieden hätt', der breche seinen Willen,
Sonst kann dich weder Gott noch alle Himmel stillen.

Wer recht thut, Vieles thut.

Beim eignen Walten, Wirken, Treiben
Wirst du derselbe immer bleiben.
Wer abgeschieden, willenlos,
Gelassen liegt in Gottes Schoos,
Und so von eignen Werken ruht,
Vor Gott die beste Arbeit thut.

Wo ist der Himmel?

Frag' nicht, wo Himmel sey? Geh' aus der Eigenheit,
Sonst bleibt dir, wo du bist, der Himmel fremd und weit.
Wer seinem Willen stirbt und Gott sich kann ergeben,

Der wird auf Erden schon bei Gott im Himmel
leben.

Nimmer allein!

Wo ich je steh' und geh', auch sitze und arbeite,
Da bin ich nicht allein, mein Freund steht mir
zur Seite;
Halt' ich mich nah zu ihm, und thu', was ihm ge=
fällt,
So wandelt er mit mir, und gern sich zu mir
hält.

Zwei allein macht gemein.

Je mehr ich bleib' mit Jesu einsam,
Je mehr er sich mir macht gemeinsam;
Wenn er und ich nur sind allein
In meines Herzens Kämmerlein,
So hab' ich in ihm tiefen Frieden:
Drum bleibe ich gern abgeschieden.

Gib mir, mein Kind, dein Herz!

Gott ist so reich und will doch meine Gaben:
Er gibt sich ganz, sollt' ich denn sparsam seyn?
Mein Liebstes und mein Bestes soll er haben:
Das ganze Herz soll ihm geheiligt seyn.

Nimm dich's nicht an, was wird gethan.

Wenn man dich haßt, wenn man dich liebt,
Wenn man dir nimmt, wenn man dir gibt,

Wenn man dich schilt, wenn man dich ehrt,
Und was dir sonst auch widerfährt:
Bleib' ungestört und abgeschieden,
In deinem Grund mit Gott zufrieden.

Gehorsam ist besser als Opfer.

Der dient und liebt Gott mehr, der seinen Willen bricht,
Als wer ein großes Werk nach eig'nem Sinn verricht't.

Gott dienen auf die rechte Weise.

Du mußt nicht dienen Gott, nach dem es dich dünkt gut;
Der dient ihm, der sich läßt, und Gottes Willen thut;
Und kann man nicht Viel thun, so kann man den doch leiden:
Wer gar nichts will als Gott, der dienet ihm in Beiden.

Traue, und laß dich führen.

Du mußt auf Gott es blindlings wagen;
Nicht immer forschen, fürchten, klagen;
Laß dich ihm ganz im Einfaltssinn;
Verlier' dich selbst in Gottes Hände;
Wie er dich führt, auch du dich wende;
Und frage nicht: wo geht es hin?

Frisch gewagt ist halb gewonnen.

Furcht und Zwang und Blödigkeit
Hält das Herz in Aengstlichkeit,
Alles schwer dann heißt;
Liebe, Lust und guter Muth
Mit Gott große Thaten thut,
Stärket unsern Geist.

Wankelmuth bringt um das Gut.

Beständig sey, beständig sey, ohn' Umseh'n und ohn' Weichen,
Mit Herz und Sinn zu Gott gewandt, willst du den Schatz erreichen.

Erst kommen und dann sehen.

Gott wohnet außer Ort und Zeit
Von Kreatur und Sinnen weit
Still in sich selbst in sanftem Frieden:
Willst du ihn schauen, frommer Christ,
So mußt du kommen, da er ist,
Und werden auch so abgeschieden.

Nicht ruhen, als in Gott.

Laß Kreaturentrost, so kriegst du Gottes Gaben;
Doch ruh' auch hierin nicht, willst du Gott selber haben.

Dem Kinde geht die Haushaltung nicht an.

Wie thöricht ist ein Kind, da es im Schoos
könnt' ruh'n,
Wenn's selber sorgen will, und große Dinge thun.
Wer klug ist, bleibe still in Jesu Schoos verborgen,
Er nehme Gnad' um Gnad', und laß die Mutter
sorgen.

Der reinen Liebe Art.

Die reine Liebe acht't es nicht,
Ob's gleich ihr selbst an Kraft gebricht,
Sie weiß: Gott Alles kann;
Die reine Liebe auch nicht denkt,
Ob dieß erquickt, und Jenes kränkt,
Sie siehet Gott nur an;
Die reine Liebe will nicht seh'n,
Sie folget, ohne zu versteh'n,
Wie und wo Gott sie führt;
Die reine Liebe sich ergibt
Auf ewig ganz dem, den sie liebt,
Sich selbst in ihm verliert.

Gehe ein in die Freude deines Herrn.

Daß ich im Leiden bin, was ist daran gelegen?
Mein Herr in Freuden ist; und dieß erfreuet mich.
Mein Gott' und all mein Gut, mein Himmel,
Trost und Segen,
Wer dich ganz reine liebt, der denkt nicht viel
an sich.

Das beste Opfer.

Selig, wer zu aller Stund
Einen stillen, reinen Grund,
Einen willenlosen Sinn
Kann dem Herren legen hin.

Wir sehen nicht auf das Sichtbare.

Zeuch Herz und Sinnen ab von dem, was muß verschwinden,
Sonst kannst du nie in Gott Lust, Ruh' und Leben finden,
Und leb' in dieser Welt, als wenn du schon wär'st todt:
Thu' es aus Liebe jetzt, eh' du es mußt aus Noth.

Wie man von der Sünde frei wird.

Willst du von deiner Sünd' erlöst und heilig seyn,
So senk' dich, wo du bist, in Gottes Reinheit ein;
Verlier' dich selbst in ihn mit allen deinen Sünden,
Bis du dich ganz in Gott, und Gott in dir wirst finden.

Unser Herz ist Gottes Heiligthum.

Ich kehr' ein in mein Heiligthum,
Und bleib' in Liebesehrfurcht stumm:
In's Geistes stiller Dunkelheit
Von Kreatur und Sinnen weit

Da wohnet Gottes Klarheit,
Da schaut man Gott in Wahrheit.

Immer leb' in der Gegenwart.

Was ist gescheh'n, mußt du nicht viel bedenken,
Was kommen soll, ist auch nicht deine Pflicht;
Der Augenblick, d'rin du dich Gott kannst schenken,
Ist gar zu theu'r, o Seel', verlier' ihn nicht.

Ich lebe, doch nicht mehr ich.

Mein Wollen, Reden, Thun, mein Denken und Verstehen
Ist voller Eigenheit, das Beste ist nicht rein:
Möcht' ich mein Ich als todt in Gott verschlungen sehen!
Möcht' Gott mein Leben, und ich Gottes Werkzeug seyn!

Traue der Schlange nicht!

Sünd' ist ein listig Ding: sie macht sich Anfangs klein,
Sie schmeichelt sanft und süß, und kommt in schönem Schein;
Hernach so wird sie groß und gräulich im Gesicht:
Vergaff' dich nicht, o Seel'! laß ihr den Willen nicht.

Gottes Räuchaltar.

Dein Herz ein Räuchaltar, der nur dieß Eine Neigen
Zum Räuchwerk Tag und Nacht muß lassen aufwärts steigen:
Mein Gott, und all mein Gut! mein Gott, nur du allein!
Mein Gott, ich liebe dich: du sollst es ewig seyn!

Wer Gott nur will, ist immer still.

Ein Weltkind fürchtet, Dieß und Jenes möchte kommen;
Es sorgt, daß, was es liebt, ihm werden möcht' entnommen:
Bald hätt' es Dieses gern, bald Jenes ihm gebricht,
Bald grämt und quält es sich, daß Dieß und Das geschicht:
Ich hab' und will nur Gott, ich leb' vergnügt und stille;
Denn stets geschiehet mein und meines Vaters Wille.

Weichlich seyn bringt größre Pein.

Mensch, zärtle doch nicht lang mit deinem Fleisch und Blut,
Brich durch die erste Stund, faß einen Heldenmuth.
Was du nicht kannst, kann Gott: die Ewigkeit kommt an.

Denk' an das bittre Wort: ach hätt' ich's doch
gethan!

Wie selig ist ein wahrer Christ.

Wie selig ist ein Mensch, der alle seine Zeit
Aus Leibs- und Seelenkraft in Gottes Dienst ver-
zehret,
Der nichts für sich behält, und der in Ewigkeit
Kein ander Theil und Gut, als Gott allein begehret.

Im Heiligthum ist alles stumm.

Es frag' mich Niemand nicht, wie ich so stille bin?
Gott ist im Heiligthum, die Ehrfurcht macht mich
schweigen;
Mein Herze betet an, mein Geist der schauet ihn:
Dieß ist mein stetes Werk, vor meinem Gott mich
beugen.

Wo man mit verkehrt, da wird man mit geehrt.

Weltumgang stecket an. Mach' dich ihr nicht
gemein!
Sonst wirst du unvermerkt, o Seel'! ein Weltkind
seyn:
Nur lebe stets mit Gott gemein auf dieser Erden,
So wirst du göttlich auch und leicht vollkommen
werden.

Jesus zu der Seele.

Wenn ich dich recht soll führen,

Mußt du dich selbst verlieren,
Die Augen schließen zu,
Nicht immer wollen sehen,
Nur glauben, nicht verstehen:
So heißt der Weg zur Ruh'.

Nur Eins von Beiden.

Nimm in der Kreatur nicht Lust, nicht Trost, noch Leben,
So wird es dir in Gott im Herzensgrund gegeben.

Glücklicher als die Engel.

Dein Heiland hat aus reiner Lieb'
Für dich sich in den Tod gegeben:
Du auch ihm willig wieder gib
Dein ganzes Herz, dein liebstes Leben,
Umfaß aus Liebe Kreuz und Pein;
Kein Engel kann so glücklich seyn.

Hoher Stand im Christenthum.

Fürwahr der ist bei Gott ein tieferfahrner Christ,
Wer gründlich glaubt, daß er ein großer Sünder ist;
Der ganz entblößt in sich auf pure Gnade trauet;
Und wie ein Bettler Gott stets nach den Händen schauet.

Verläugnung aus reiner Liebe.

Nur dem Herren zu behagen,
Will ich gern mir selbst entsagen
Und auch aller Kreatur;
Sollt' auch Leib und Seel' verschmachten,
Will ich Solches doch nicht achten,
Wenn ich ihm gefalle nur.

Abgeschieden, mit Gott zufrieden.

Was Gott mir gibt, und nimmt, und thut,
Daß heiß' ich immer alles gut:
Ich laß' mich ihm. Herr, nur dein Wille!
Dein bleib' ich eingekehrt und stille.

Laß den Sturm vorüber geh'n.

Wenn Unruh' dich ergreift, mußt du dich drum nicht stören:
Man muß durch Stillesenn sich wider Unruh' wehren;
Wenn Ungewitter kommt, verbirgt man sich und steht,
Wird's aber wieder still, der Pilger weiter geht.

Unser Hauptgeschäfte.

Vor Gott dich kindlich beugen,
Dich lieblich in ihn neigen,
Den ganzen Tag soll seyn
Dein Hauptgeschäft' allein.

Nur Ein Gebot fordert Gott.

Liebe Gott von ganzem Herzen,
Hast du dieß Gebot erfüllt,
Kind, ich sag' dir ohne Scherzen:
Thu dann immer, was du willt.

Adams Leben, Christi Tod.

Was Sinn und Geist vergnügt, bringt meist dem Geiste Leid:
D'rum ist mir besser Kreuz, als Ehre, Geld und Freud'.

Laß dich führen.

Wer klug ist, stark und groß, der will sich selber führen,
Der hat und kennet noch des Hirten Leitung nicht:
Mich kleines, schwaches Lamm mein Jesus muß regieren;
Ich merk' auf seine Stimm', und halt ihn im Gesicht.

In Allem meine nur Gott alleine.

Dein Einfaltsaug' auf Gott muß sehen
Im Essen, Trinken, Gehen, Stehen,
Im Thun und Lassen, wo du bist;
Dein reiner Zweck sey in dem Allen,
Nur Gott auf's Beste zu gefallen:
G'nug, wenn der Zweck erreichet ist.

Ver-

Verläugnen und Glauben.

O Seel'! du mußt dich treu verläugnen, und mit Kämpfen
Die Sünde immerdar und ihren Ausbruch dämpfen;
Doch sey dein Hauptwerk stets, im Glauben Jesum fassen,
Und dich von seinem Geist im Grund erneuern lassen:
Sonst, glaub' es, wird dein Herz beim allerfrömmsten Schein
Ein übertünchtes Grab voll Sündenunflat seyn.

Wie man gute Werke thun soll.

Ein gutes Werk zu thun, ist nöthig, nütz' und gut;
Doch wird es bös, wenn man's nach eignem Willen thut.
Thu' Alles, wenn und wie und wo es Gott will haben:
Gebeugt, gehorsam seyn, ist mehr als Opfergaben.

Kinderstand unbekannt.

Eigenwillig, groß und klug:
Solcher Menschen find't man g'nug;
Klein, einfältig, unterthänig:
Dieser Kinder sind gar wenig.

Der köstliche Schmuck.

Ein sanft's und stilles Kinderwesen,
Ein unverstellter Einfaltssinn:
Solch schönen Schmuck hat Gott erlesen,
Der führt zur ersten Unschuld hin.
Wer sich vom Geist dahin läßt ziehen,
Wird als ein lieblich Blümelein
Schon hier im Paradiese blühen,
Und ewig Gottes Lustspiel seyn.

Alles aus Gnaden.

Gott hat so viel mit mir und meiner Sünd' zu thun:
Wär' er nicht selber Gott, er könnt' wohl nimmer ruh'n;
Verdienste meiner Werk' die heißen Höllenpein:
Wenn ich noch selig werd', so wird's aus Gnaden seyn.

Ein Kind und ein Mann.

Wer tief sein Nichts erkennet,
Und Gott sein Alles nennet;
Wer auf sich selbst nicht schauet,
Und bloß in Gott vertrauet;
In Demuth sich vernichtet,
In Gott steht aufgerichtet:
Wer so recht werden kann,
Der ist ein Kind und Mann.

Laß, was nichtig, thu', was wichtig.

Wie kann ein Mensch mit eitlen Sachen
Sich so viel Müh' und Unruh' machen!
Die Welt ist keinen Seufzer werth;
Ein wicht'ges Werk hab' ich zu handeln:
Vor Gott und in Gott kindlich wandeln,
Von Allem gründlich abgekehrt.

Aufrichtigkeit bringt Fried' und Freud'.

Ach! lieber sterben tausend Mal,
Ach! lieber alle Höllenquaal,
Als eine Sünd' begangen!
Mein tiefster Wille wanket nicht,
Mein inn'rer Grund in Gottes Licht
Mit solchem Sinn kann prangen.

Wie gefall' ich Gott?

Kleinheit, Reinheit, Einfaltswesen
Hat mein Seelenfreund erlesen:
Kinderherzen müssen's seyn,
Denen er sich macht gemein.

Speise auf der Reise.

Verläugnung ist die Speis', Gebet das täglich Brod:
Wenn Eins von Beiden fehlt, so leid' ich Hungersnoth.

Wer Eines will, ist immer still.

Der eigne Will', das mancherlei Verlangen,
Wie gut es scheint, nur Unruh' bringt und Pein:
Ganz lediglich vom Herren abzuhangen,
Laß Nacht und Tag dein Werk und Wille seyn.

Was draußen steht, dich nicht angeht.

Was draußen ist, laß draußen steh'n:
Es kann nur Unruh' geben.
Im Geist allein mit Gott umgeh'n,
Bringt Ruhe, Freud' und Leben.

Gott allein gefällig seyn.

Wer etwas will vor Menschen scheinen,
Der ist von Gott schon ausgekehrt:
Auf Gott nur sehen und Gott meinen,
Macht dich in Gottes Augen werth.

Wer will wider uns seyn?

Werd' nicht betrübt, wenn Alles geht entgegen:
Du mußt gebeugt und stets gelassen steh'n;
Das größte Kreuz gebiert den größten Segen:
Dem, der Gott liebt, kann nichts entgegen geh'n.

Stille seyn in Kreuz und Pein.

Bleib' Gott ergeben, froh und stille
In Dürre, Kreuz und Dunkelheit:

Es sey dir g'nug Gott und sein Wille;
So stehst du fest in Ewigkeit.

Liebe macht Alles leicht.

Wer Gottes Treu' und Liebe kennet,
Der weiß von keiner Mühe mehr:
Verläugnen er Vergnügen nennet,
Des Kreuzes Schande seine Ehr'.

Den Unmündigen wird's geoffenbart.

Eignes Forschen fasset nicht
Gottes Wahrheit, Werk und Licht:
Nur ein kleines, reines Kind
Gottes Wunder schlafend find't.

Der verbotene Baum.

Der Sünden kurze Lust, die Eitelkeit der Welt
Ist ein verbot'ner Baum: ach laß dich nicht verführen.
Wer seine Lust in Gott stets eingekehret hält,
Wird über Welt und Feind mit Christo triumphiren.

Der Gelassene ist reich.

Bald willst du Dieß, bald Jenes haben,
Und immer unvergnüget bist:
Der hat den Geber mit den Gaben,
Wer völlig Gott gelassen ist.

Verläugnung und Gebet.

Verläugnung und Gebet sind Schwestern, die sich lieben:
Wer Eine von sich stößt, hat Beide schon vertrieben;
Wer Eine sucht, der macht der andern sich gemein:
Wer Beide liebt und übt, wird bald geheiligt seyn.

Gott ist der Herr, und ich bin Knecht.

Gott will als König mich regieren,
Und als ein Hirt mich immer führen:
Sein Will' und Wink muß gelten nur.
Mein Herr! befiehl, ich will mich beugen,
Führ', wie du willst, ich werde schweigen:
Du Schöpfer bist, ich Kreatur.

Heiterkeit des Gemüths.

Gleich wie die Luft erscheint bei angenehmen Tagen,
So heiter, rein und still soll dein Gemüthe seyn:
So schaust du Gott in dir, und wirst auch ihm behagen;
Sein wonnereiches Licht macht sich dem Geist gemein.

Hingabe an Gott.

Gott will der Wirker in dir seyn:

Du mußt sein Wirken leiden.
Halt' dich nur innig, still und klein
Vor ihm zu allen Zeiten.

Ursache der Unbeständigkeit.

Frag' nicht, warum du unbeständig?
Du bleibst nicht stets bei Gott inwendig:
Frag' nicht, warum ein Kindlein fällt,
Wenn es sich nicht zur Mutter hält?

Gib Viel, so hast du Viel.

Wirst du, was Gott dir schenkt, ihm stetig wieder geben,
So kriegst du immer mehr und kannst vergnüget leben.

Lieben im Leiden.

Im Leiden denk': Gott bleibet Gott,
Ich sey vergnügt, ich sey betrübet:
D'rum billig er in Kreuz und Noth,
Gleichwie im Trost, muß seyn geliebet.

Wie man erlangt, was man verlangt.

Verläugne dein Verlangen und Vergnügen,
So wirst du bald, was du verlangest, kriegen:
Wenn du in Gott nur dein Vergnügen hast,
So bist du frei von Unruh', Pein und Last.

Lob bringt Schaden.

Ein gutes Werk, das heimlich wird gethan

Aus reiner Lieb', nur Gotte zu behagen,
Bringt viel Gewinn; was lobet Jedermann,
Hat meistens schon den Lohn davon getragen.

Alles allein dem Herrn.

In allem Thun schau' nur auf Gott allein,
Und denke nicht, ob's Andern wird gefallen,
Sonst kehrst du aus, sonst bleibt dein Werk nicht rein:
Im Einfaltsgrund nur innig bleib in Allen.

Verläugnen macht vergnügt.

Wer seine Lust und eignen Willen
In Allem trachtet zu erfüllen,
Der lebet immer unvergnügt;
Wer sich nur auf's Verläugnen leget,
In Lieb' und Leid bleibt unbeweget,
Der hat die Welt und sich besiegt.

Die schönste Liebe.

Wie rein, wie schön ist solche Liebe nicht,
Die ohne Trost im Kreuz den Liebsten ehret,
Die Gott nur meint und auf sich selbst nicht sicht,
Die auch noch liebt, wenn Leib und Seel' verzehret.

Liebst du mich, so leide mit.

O Seele! die du dich betrübst

In Kreuz- und Leidenstagen,
Zeig' nun, daß du rechtschaffen liebst:
Die Liebe kann nicht klagen;
Schau' nicht auf dich und deine Pein:
Geh' in dein's Herren Freude ein.

Die Tapferkeit gewinnt im Streit.

Wer Gott will folgen, muß beherzt und tapfer seyn,
Nicht immerdar in Furcht, in Sorg' und Klagen leben.
Ergib dich nur getrost und achte keine Pein:
Der Glaube wird dir Licht, die Liebe Kräfte geben.

Der göttlichen Liebe Art.

Es muß die wahre Liebe seyn
Beständig, innig, frei und rein:
Sie ist der Seele Speis' und Leben,
Der Hölle Gift, der Sünde Tod,
Sie stärkt und tröst't in aller Noth:
Mach rein dein Herz, Gott kann sie geben.

Gleichmüthig in Allem!

Wo du bist, und wie dir's gehet,
Bald geniedrigt, bald erhöhet,
Bald in Freuden, bald in Pein,
Bald geschmähet, bald geehret:

Bleib' gleichmüthig, ungestöret,
Innig nur mit Gott gemein.

Sorge nur um Eines!

Bleib' aller Sorgen los, nur sorge dieß vor Allen,
Wie du Gott allezeit auf's Beste magst gefallen.

Fürchte nur Eines.

Ein Christ der fürchtet nichts, nicht Noth, noch Tod, noch Pein;
Er fürcht't nur, daß er Gott mißfällig möchte seyn.

Das Größte bleibt das Kleinste.

Das höchst erhab'ne Gotteswesen
Nur Kinderherzen hat erlesen,
Die ihm zum Thron und Lustspiel seyn;
Den Großen, Klugen bleibt er ferne:
Im Einfaltsgrunde wohnt er gerne,
Und macht sich solchen gar gemein.

Die vergnügteste Einsamkeit.

Allein, mit Gott allein zu seyn
Ist das vergnügt'ste Leben;
Doch wer mit ihm will seyn gemein,
Muß Allem Abschied geben.

Laß dich nicht gelüsten!

Was man mit Lust beschaut, das drückt sich in uns ein:

Schau nichts als Jesum so! wie selig wirst du
seyn!

Wer zu Haus bleibt, theilt den Raub aus.

Mit Laufen und mit Treiben
Erjagt man nicht den Schatz:
Wer wohl daheim kann bleiben
Im stillen Grund, der hat's.

Einkehren ist Buße thun.

Wer gesündigt hat,
Wende nach der That
Innig sich mit Schmerze
Gründlich von der Sünd',
Sanfte wie ein Kind
Nur in Jesus Herze!

O sel'ge Stunden! ich hab' es gefunden.

Ich kann nicht seufzen mehr, ich habe, was ich
will,
Und was ich fern gesucht, find' ich nun in mir
nahe.
Mein stetes Beten ist, daß ich gar schweige still,
Beschaue meinen Schatz, und ihn vergnügt umfahe.

Das lautere Gottmeinen.

Wer sich selber meint und liebet,
Wird gestöret, stets betrübet,
Und gedrückt durch Mancherlei;

Meint dein Einfaltsaug' in Allen
Nichts als Gott und sein Gefallen,
Bleibst du ruhig, froh und frei.

Gott dienen ist selig seyn.

Nur der Gottheit zu behagen,
Seiner liebsten Lust absagen,
Und zum Opfer allezeit
Ihm sein Herz und Willen geben,
Und mit ihm vertraulich leben:
Denke! welche Seligkeit!

Nur Gott allein dein Herz räum' ein!

Geschöpfe geht aus meinem Herzen weg,
Laßt diesen Platz dem Schöpfer ganz alleine:
Mein Alles ich zu seinen Füßen leg';
Er ist mein Schatz, und ich auch ganz der Seine.

Was Gottes Wille sey.

Fragst du, was Gottes Wille sey,
So sieh' nicht um nach Mancherlei:
Er ist nur Eins in Allen.
Halt' deinen Grund in Gott nur still;
Wer nichts mehr aus sich selber will,
Kann Gott gar leicht gefallen.

Bleib' stets auf der Hut!

Laß Alles geh'n, in deinen Grund kehr' ein!
Der Feind lockt uns oft unter gutem Schein:

Wer ohne Noth ins Sinnliche sich kehret,
Wird unvermerkt geschwächet und gestöret.

Das schönste Herz.

Wie schön ist nicht ein Herz, das ganz entblößt von Allen,
Nichts in sich heget mehr, als Gottes Wohlgefallen,
Das, durch viel Kreuz und Leid geschmolzen und gereinigt,
Sich mit der Gottheit hat im stillen Grund vereinigt.

Der zarteste Gast.

Gott wohnet gar zu gern in kleinen Menschenkindern;
Doch kann das mind'ste Ding den zarten Gast schon hindern:
Ein kleiner Eigenwill', ein heimlich Lüstchen stört:
Wie rein muß der nicht seyn, der diesen Gast begehrt!

Mach' dich los von Allem.

An Allem, was du hast, mußt du so wenig kleben,
Daß du im Augenblick es ruhig hin kannst geben;
Was Gott nicht selber ist, das sey dir alles gleich:
Glaub's, solch ein armer Mensch besitzt ein Himmelreich.

Erkenne dich selbst.

Wie kann ein Mensch noch über And're klagen?
Mir fehlt Geduld, daß ich mich selbst kann tragen:
Wer tief sich kennt, und sich nur fühlet recht,
Will gerne seyn der größten Sünder Knecht.

Freiheit der Kinder Gottes.

O edle Freiheit! da der Wille abgeschieden
Von Allem, was nicht Gott, steht innig willenlos,
Von Angst und Treiben frei, erhaben lebt im Frieden,
Da nichts ihn rührt noch stört, in seines Vaters Schoos.

Das unbekümmerte Leben.

Wie still und sicher kann man leben,
Wenn man sich völlig Gott ergeben,
Und denkt, noch sorgt nicht mehr für sich!
Im Gegenwärtigen dich halten,
Und die Vorsehung lassen walten,
Erleichtert und befördert dich.

Durch die Hölle gen Himmel.

Der schönste Wunderbau der wahren Heiligkeit
In Elend, Kreuz und Tod vom Herren wird gegründet:

Verdammniß fühlt man erst, hernach die Seligkeit;
Wer seine Seel' verliert, in Gott sie wieder findet.

Halt' nichts zurück!

Wer Etwas liebt und will, das Gott nicht selber ist,
Verlängert seine Quaal, und hindert seinen Frieden:
Rein ab, bis auf den Grund, aufrichtig ohne List;
Wer Gott will seyn gemein, muß werden abgeschieden.

Gebet und Einsamkeit.

Recht beten, nenn' ich Seelenbrod;
Die Einsamkeit mein Bett, das mich erquicket:
Versäum' ich Eines ohne Noth,
So werd' ich matt, und leicht im Schlaf verstricket.

Die Kostbarkeit der Gnadenzeit.

Ein Augenblick der kurzen Gnadenzeit
Ist köstlicher, als alles Gut der Erden:
Verlier' ihn nicht, es kommt die Ewigkeit;
Hier säet man, dort wird geärndet werden.

Selig sind die Armen.

O große Seligkeit! entblößt von Allem seyn,

Und haben auf der Welt Nichts mehr als Gott allein.

Herzlich aber rein soll die Liebe seyn!

Man muß die Brüder herzlich lieben;
Doch lieb sie rein, in Gott allein,
Sonst hindert's nur, sonst bringt's Betrüben:
Was göttlich ist, macht Gott gemein.

Bei Heiligen wird man heilig.

Mit Gottes Freunden Freundschaft pflegen,
Bringt Gnade, Kraft und tausend Segen:
Wer innig steht mit Gott gemein,
Zieht and're Seelen mit hinein.

Das Leben aus dem Tod.

Je tiefer du dich wirst ins Sterben einergeben,
Je höher wirst du auch geführt ins wahre Leben:
Aus Finsterniß kommt Licht; aus Kreuz und Leiden Freud'!
Der hat das Eine nicht, wer noch das And're scheut.

Arznei wider den Vorwitz.

Des Menschen Auge sucht und liebt bald Dieß, bald Jenes;
Bald hier was Neues ist, bald schaut er da was Schönes;

Er spielt mit Puppenzeug, weil er nichts Beßres
hat:
Ach Armer! hättest du Gott selbst in dir ge-
funden,
Ich weiß, dieß schönste Gut hielt Herz und Sinn
gebunden,
Dein Vorwitz wär gestillt, dein lüsternd Auge
satt.

Vor sich sehen macht sicher gehen.

Was Gott von Ewigkeit und in die Ewig-
keiten
Gethan hat, und wird thun, d'rum will ich nicht
viel streiten;
Im Gegenwärtigen bleib' ich nur auf der Wacht;
Ich bin nur Kind im Haus, ich laß' den Vater
machen;
Ihn lieben, ist mein Werk, und er thut seine
Sachen:
Am Ende werd' ich's seh'n, daß er es wohl ge-
macht.

Hohes Licht thut's noch nicht.

Es haben manche wohl von hohen Ständen
Licht,
Und haben lange noch das wahre Wesen nicht;
Das Licht ist eine Blum', die leichtlich kann ver-
wehen:

Schau' was für Frucht in dir nach Kält' und Sturm
bleibt stehen.

Wenn Gott einzieht, die Sünd' entflieht.

Vergiß der Sünde nur, und innig an Gott
klebe;
Laß ihm dein Herze bloß, daß er als Herr drin
lebe:
Wenn seine Gegenwart erscheint in deinem Grund,
Die Finsterniß und Sünd' verschwinden muß zur
Stund'.

Suchen und Finden sind zwei Dinge.

Du mußt dich nicht so sehr an Form und
Weisen binden;
Man suchet Gott nicht stets, man muß ihn ja
auch finden:
Wer noch im Suchen ist, der läuft und wirket
Viel;
Wer ihn gefunden hat, genießet, und ist still.

Wer Trost begehrt, bleibt eingekehrt.

In Gott stets eingekehrt und in Gemeinschaft
leben,
Wird deinem Geiste Licht, und Freud' und Him-
mel geben,
Entflieh' der Eigenheit, kehr' aus der Kreatur,
Sie bringt dir Finsterniß, und Pein und Hölle
nur.

Sich selbst sehen nützt wenig.

Denk' an dich selbst nicht viel, nur Gott dein Urbild sey;
Wer immer sich beschaut, wird d'rum von sich nicht frei.

Der nützlichste Mensch.

Wer Nichts mehr will, und Nichts mehr thut,
Als daß er Gott gelassen ruht,
Ob er gleich nicht will scheinen,
Der thut fürwahr zu Gottes Ehr'
Und seines Nächsten Nutzen mehr,
Als And're, die es meinen.

Durch Einkehren und Stilleseyn kommt die Hülfe.

Mit so vielen guten Seelen,
Weiß ich, würd' sich Gott vermählen,
Hielten sie ihm nur was still,
Eingekehrt, und wie Gott will.
Ach! im Stillseyn wird man müde;
Kommt nicht bald viel Trost und Friede,
Kommt die Nacht und Dürre nur,
Kehrt man aus zur Kreatur.

Der Pilgersinn.

Mein Körper und die Welt sind mir ein fremdes Haus;
Ich denke: laß es gehn, du ziehst doch bald hinaus.

Wer hier als Bürger wohnt, nimmt große Dinge
vor,
Er schilt mich arm und toll, und ist doch selbst
ein Thor.

Eingekehrt und ungestört!

Im sanften Friedensgrund bleib' immer ein-
gekehrt;
Nichts schwächet mehr den Geist, als wenn er ist
gestört:
Sobald du wirst bewegt, so setz' dich stille nieder;
Und kehr', sobald du kannst, zu deiner Ruhe
wieder.

Guts begehren ohne Stören.

Was G u t e s darf man wohl begehren;
Man muß sich aber nicht d'rum stören,
Wenn es nicht kommt so, wie man will:
Die Eigenliebe heftig treibet;
Die lautre Liebe sanfte bleibet,
Und läßt den Grund in Allem still.

Der vergessene Bürger.

Wohl dem, dem diese Welt ist wie ein frem-
des Land;
Der klein und stille lebt, veracht't und unbe-
kannt;
Der nur von Gott allein Gunst, Trost und Lob
begehret,

Der, Allem fremd und todt, in Gott lebt eingekehret!

Die Abgeschiedenheit.

Wer viel begehrt,
Wird viel gestört;
Wer nichts mehr will,
Bleibt immer still':
In Trost und Freuden,
In Furcht und Leiden
Bleib' abgeschieden
In Gottes Frieden.

Die mitleidende Liebe.

Mit Einfalt, Liebe und Erbarmen
Schau' deines Nächsten Elend an:
Nichts Arges denk'; denn Gott dem Armen
Wohl helfen und dich lassen kann.

Halte Jesu Gesellschaft.

Wo läufst du hin zu eitlen Dingen?
Wie kannst du's übers Herze bringen,
Daß du läßt deinen Freund allein?
Er will so gern mit dir umgehen:
Sollst du ihn denn nicht auch ansehen?
Er ist dir nah, kehr' bei ihm ein!

Nur Einem zu gefallen, suche vor Allen!
Wer Allen stets gefallen will,

Ist ausgekehrt und nimmer still
Und kann Gott nicht behagen:
Ich bin nur meines Gottes Knecht;
Kann ich es ihm nur machen recht,
So mögen Menschen klagen.

Laß Gott sorgen!

Sey still, und laß dich Gott in allen deinen Sachen;
Bekümmre dich um nichts, dein Vater wird's wohl machen:
Sorg' nur für Gott allein,
Er wird dein Vormund seyn.

Gott dienen ist frei seyn.

Sein eigner Herr und Meister seyn,
Nach eignem Sinn und Willen wollen leben
Macht dich nicht frei, es bringt nur Angst und Pein;
So muß der edle Geist wie im Gefängniß schweben:
Wer recht will frei seyn hier auf Erden,
Muß meines Gottes Diener werden.

Mein Geheimniß ist bei mir.

Deine Freuden, deine Leiden
Sag' und klag' nicht Jedermann:
Sey nur wohl vergnügt in Beiden,
Wenn der Herr dich siehet an.

Vereinigung des Willens mit Gott.

Mein Wille läßt die Welt, Vernunft und Sinnen gar,
Und sich vereinigt sanft mit Gott im stillen Grunde:
Im Herzen, nicht im Kopf, macht Gott sich offenbar:
Werd' nur ein stilles Kind, so find'st du ihn zur Stunde.

Die schöne und leichte Kunst.

Nur sanft und stille Gott ansehen,
An Welt und sich nicht denken mehr;
Mit ihm als seinem Freund umgehen:
O schönste Kunst! o leichte Lehr'!

Wer liebet, der findet.

Man suchet Gott, man wirkt, man läuft herum;
Ach liebet nur! laßt, was zerstreuet, fahren!
Ein stiller Geist ist Gottes Heiligthum
Da will er sich der Einfalt offenbaren.

Das einzige Hauptgeschäfte.

Zu kehren aus der Zeit mit Herz, mit Sinn, mit Denken,
Und in die Ewigkeit dich innig einversenken:
Dieß sey dein Hauptgeschäft' vom Morgen in die Nacht,
Dieß übe bis in Tod: so hast du's all' vollbracht.

Leichter Weg zur Heiligkeit.

Der kurz' und leichte Weg zur wahren Heiligkeit
Ist, wenn man Alles kann und auch sich selbst, vergessen;
Wenn man an Gott nur denkt mit Herzensinnigkeit,
Und kindlich sich erſenkt ins Weſen unermeſſen.

Wer Gott verläugnet.

Nur Gott allein iſt g'nug: wer etwas mehr begehrt,
Das allvergnügend Gut verläugnet und entehrt.

Der Sohn machet recht frei.

Willſt du recht befreiet ſeyn
Von dir ſelbſt und allen Dingen:
Mach dich Chriſto nur gemein,
So wird's dir gar leicht gelingen.

Haben, als nicht haben.

Wem Schaden und Verluſt der Dinge noch betrübt,
Der hat ſie nicht in Gott beſeſſen und geliebt.

Es iſt nicht alles Gold, was glänzet.

Es iſt nicht alles gut, was äußerlich ſo ſcheinet;
Es iſt nicht alles ſchlecht, was man ſo nennen kann:

Deß

Deß Werk ist gut und groß, wer Gott darinnen meinet,
Sonst ist dein Thun gering, und nicht viel Gutes d'ran.

Der sicherste Rückzug.

Mein Jesus trägt den Fluch, der mich sonst hätt' getroffen;
Und schleußt durch seinen Tod des Vaters Herz mir offen:
Fleuch, Turteltäubchen! fleuch in diese Ritzen ein
Aus aller Kreatur, wenn du willst selig seyn.

Was recht beten sey.

Recht beten ist, an Gott im Grund mit Liebe kleben,
Und seinen Willen ganz in Gottes Willen geben:
Im Leiden bet't man oft, und es wohl selbst nicht meint;
Und Mancher betet nicht, der viel zu beten scheint.

Such' es am rechten Ort.

Die Menschen suchen was, das sie doch selbst nicht kennen:
Drum suchen sie nicht recht, und finden's nimmer nicht.
Ihr suchet Ruh' und Freud': wer sollt' es euch nicht gönnen?

Ach kehrt euch ganz zu Gott, der ist's, was euch gebricht.

Wissen und Thun.

Die meisten Menschen wollen nun
Viel wissen, aber Wenig thun:
Wer Gott zu dienen recht beflissen,
Muß Vieles thun, und Wenig wissen.

Versäume die Zeit nicht.

Die Gnadenzeit ist kurz, das Werk ist groß und wichtig;
Seel', halte dich nicht auf mit Dingen, die doch nichtig:
Verläugnen ist dein Werk und deinen Gott zu lieben:
Wohl dem, der seine Zeit mit diesem Werk vertrieben!

Heilige Kriegslist.

Gott führet immer Streit
Mit Sünd' und Eigenheit:
Wirst du in deiner Seelen
Nun Gottes Seite wählen,
So steht der Feind allein,
Und wird bald Friede seyn.

Du sollst nicht stehlen.

Mensch, deinen Gott alleine lieb',

Sonst bist du wahrlich schon ein Dieb,
Weil du, was Gottes ist, Gott raubest:
Dein Herz gehöret Gott nur zu,
In ihm such' Freud', in ihm such' Ruh';
Bedenk' es recht, wenn du es glaubest.

Wer Gott sich läßt, den hält er fest.

Im Leiden, Kreuz und Noth mußt du dich Gott ergeben;
Laß ihn nur machen stets, und bleibe willenlos:
Wir machen selbst uns Pein durch unser Widerstreben;
Gib deine Seel' nur hin, so fällt sie Gott in Schoos.

Adams Tod ist Christi Leben.

Je mehr das Leben der Natur in dir wird untergehen,
Je mehr du Christi Leben wirst in deiner Seele sehen:
Drum tödte, was du tödten kannst, kein Kreuz noch Leiden scheu';
Was du vom Alten je verlierst, find'st du in Christo neu.

Mein Alles allein nur Jesu soll seyn.

Nur Jesus ist mein Heil, worin ich kann bestehen;
Nur Jesus ist der Brunn, d'raus Gnad' und Wahrheit fleußt;

Nur Jesus ist das Bild, worauf ich bloß muß
sehen;
Nur Jesus ist der Hirt, der mich stets führt und
speis't;
Nur Jesus ist die Kraft, durch die ich über-
winde;
Nur Jesus ist der Grund der wahren Heilig-
keit;
Nur Jesus ist mein Schatz, worin ich Alles
finde:
Nur Jesus soll es seyn, in Zeit und Ewigkeit!

Die seligste Gefangenschaft.

O süße Sclaverei, in Liebe seyn gefangen!
Da Jesu sanfter Wink ist unsres Willens Band,
Und alle Liebe ganz in ihm ist eingewandt:
Ich weiß, ein solcher wird nicht frei zu seyn ver-
langen.

Der selige Einsiedler.

Die ganze Welt, das Schönste und das Süß'ste,
Sey deinem Geist' wie eine fremde Wüste:
Dein Herz laß dir ein heimlich Hüttchen seyn,
Da ziehe dich zurück in Gott hinein.

Im Geist muß man Gott suchen.

Gott ist ein Geist, d'rum wer ihn finden will,
Muß auch im Geist, nicht in den Sinnen, leben:
Laß Alles da, und halt' dich ihm nur still,
So ist er nah, und wird sich dir bald geben.

Der größeste Monarch.

Wer todt ist seiner Eigenheit,
Und Gott nur lobet allezeit,
Der größte König ist auf Erden:
Er hat und thut stets, was er will,
In allen Stürmen bleibt er still:
Wer sollt' nicht sterben, so zu werden!

Wo Gott sich zeigt, das Andre weicht.

Sobald man hat in sich das höchste Gut gefunden,
Sobald fällt Geld und Gut und alle Sorgen hin;
Ein beßres Gut nun hält die Liebe ganz gebunden:
So lebt man reich und satt im heil'gen Glaubenssinn.

Herr! wenn ich nur dich habe!

Man mag mir geben, oder nehmen,
Mich ehren, oder mich beschämen;
Man mag mich lieben oder nicht;
Es sey mir finster oder licht;
Ich sey betrübt, ich sey in Freuden,
In Angenehmheit oder Leiden:
Hab' ich nur Gott, so bin ich still,
Und habe, was ich haben will.

Durch die enge Pforte zum Himmel.

Verzage nicht, o Seel'! in Kreuz- und Leidenswegen;

Wenn's Gold im Feuer ist, so ist der Schmelzer nah.
Die liebsten Kinder will der Herr am meisten läutern.
Der Weg zum Himmelreich geht über Golgatha.

Alles hat seine Zeit.

Verläugnen, glauben, streiten, leiden
Ist unser Werk in dieser Zeit;
Genießen, sehen, ruh'n in Freuden
Wird folgen in der Ewigkeit.

Wer aus sich geht, in Freiheit steht.

Wie selig ist ein Mensch, der aus sich selbst gegangen,
Im Geiste ganz entblößt, und nur des Glaubens lebt;
Der nichts mehr will, als Gott zu seinem Trost anhangen;
Der, wie ein Adler, stets frei über Alles schwebt;
Da kriegt der Geist erst Raum, das Herz wird frei und leicht:
Der dank' in Demuth Gott, wer diesen Stand erreicht.

Willenlos, von Sorgen bloß.

Du mußt, o Seel'! nur innig willenlos,
Und ohne Sorg' vor Gott dich stille halten:
Sink', wie ein Kind, in deines Vaters Schoos,
Und lasse ihn mit dir und Allem walten.

Der Geizhals.

Geschöpfe, fahret hin! ich kann euch wohl entbehren;
Weil sich der Schöpfer selbst macht meinem Geist gemein:
Wer's höchste Gut besitzt, kann ja nichts mehr begehren;
Wem nicht genügt an Gott, muß wohl ein Geizhals seyn.

Wie man gottgelehrt werde.

Viel Forschen der Vernunft erreicht nicht Gottes Licht;
So lang du Sünde thust, kennst du die Wahrheit nicht:
Mach' nur dein Herze leer und sanft und gottgelassen,
So kannst du leichtlich Gott und seine Wahrheit fassen.

Wer Gott kennt, der muß ihn lieben.

Kommt, Menschenkinder, schmecket doch,
Wie Gott so süß, wie sanft sein Joch;
Kehrt in euch ein, so werd't ihr's sehen.
Wer diesen Schatz nur wesentlich,
Gott selbst, gefunden hat in sich,
Will nimmer von ihm auswärts gehen.

Wer der größte Sünder ist.

Siehst du Fromme, siehst du Sünder,
Denk' alsbald aufrichtiglich:

Ich bin böser, schwächer, minder!
Und leg' unter alle dich.

Gott allein ergeben seyn.

Ich hab' mich Gott ergeben,
Ich will auch ihm nur leben,
Und lieben überall;
Ich bin in seinen Händen,
Er mag mich führ'n und wenden,
Wenn ich nur ihm gefall'.

Wie man wohl leiden soll.

Willst du dein Kreuz nach Gottes Willen tragen,
So trag' es sanft und heimlich ohne Klagen;
Schau' bloß auf Gott, und nicht auf deine Pein:
Was er dir gibt, kann ja nicht böse seyn.

Wer folgt und traut, Wunder schaut.

Willst du Gottes Wunder schauen,
Folg' im Glauben seinem Zug;
Lerne kindlich ihm vertrauen;
Er alleine sey dir g'nug!

Der Tod bringt eben das wahre Leben.

Stetig sterben der Natur,
Seine Lust und Willen nur
Gott aus Liebe geben;
Allem todt und fremde seyn,
Nur im Geist mit Gott gemein,
Bringt das wahre Leben.

Wer Gott nur liebt, bleibt unbetrübt.

Willst du ewig fröhlich seyn,
Freu' dich nur in Gott allein:
Trost und Freud' in andern Dingen
Muß zuletzt Betrübniß bringen.

Ein englisches Schauspiel.

Wie ist es nicht so schön
Und lieblich anzusehn,
Wenn des Gerechten Geist, mit Gott vergnüget,
So sanft und still in Schmerz und Leiden lieget;
Und küsset seines Vaters gute Hand,
Die ihm das Kreuz aus Liebe zugewandt!

Gott im Herzen tröst't in Schmerzen.

Ach, Seelen, eilet doch, sterbt freudig der Natur
Und aller Eigenheit, daß ihr Gott in euch findet:
In Noth und Tod gilt nichts als Gott im Herzen nur;
Dieß hält im Feu'r die Prob', wann Schein und Wahn verschwindet.

Gott liebet, die ihn lieben.

Frag' nicht, ob Gott dich liebt? tracht' ihm nur zu gefallen,
Verläugne Sünd' und Welt, und auch dich selbst vor Allen.

Der Schluß betrüget nicht: liebst du Gott in der That,
So sey versichert, daß er dich geliebet hat.

Immer bereit!

Vielleicht mag diese Stund' noch meine letzte seyn;
Drum muß ich meine Seel' in meinen Händen tragen,
Daß ich, wenn Jesus kommt, kann frei und ruhig sagen:
Da, Jesu! legt mein Geist in deine Händ' sich ein.

Lebensregel.

Nicht gelehrt
Und ungeehrt,
Unbekannt
Und eingewandt,
Nichts mehr haben,
Nichts mehr sorgen;
Willenlos in Gott verborgen,
Nur der Ewigkeit gemein:
Dieß soll meine Regel seyn.

Das beste Land ist unbekannt.

Wer sich selbst kann gründlich sterben,
Wird das Land des Friedens erben,
Das im Grund der Seelen blüht:
Da uns Ort und Zeit verschwindet,

Da sich Geist mit Geist verbindet,
Da man Licht und Leben sieht.

Wandel in der Wahrheit.

Wer in dem Licht der Wahrheit lebt,
Gott innig liebt und hoch erhebt,
Und stets sich selbst verachtet:
Der beugt sich unter Jedermann,
Nimmt Kreuz und Leiden willig an,
Weil er sein Nichts betrachtet.

Des Hirten Stimme.

Wenn ich bin unvermerkt zerstreuet in den Sinnen,
So lockt ein sanfter Zug mich wieder bald von innen:
So treulich sorgt mein Hirt, und schützt sein Schäfelein;
Könnt' ich nur unverrückt in ihm gesammelt seyn!

Jesus zu der Seele:

Mein Kind, gib mir dein Herz, Verstand und Willen ein;
Hinfort laß nur mein'n Wink dein Thun und Lassen lenken:
Schau' immer mich nur an, und halt' dich still und klein,
Daß du allein in mir magst wollen, lieben, denken.

Der bekümmerten Seele.

Laß fallen, was dich quält,
Klag's Jesu, was dir fehlt;
Dein Helfer ist nicht ferne,
Er hilft uns ja so gerne,
Laß dich nur seiner Hand,
Und gib ihm Herz und Willen,
Laß seinen Zug dich stillen:
So brechen alle Band'.

Die Ruhe des Geistes.

Kann Fleisches Ungemach des Geistes Ruh' noch stören,
So ist die Ruhe noch nicht tief, nicht rein und fest:
Der Geist kann freier sich zu seiner Ruhe kehren,
Je enger man das Fleisch ans Kreuz gebunden läßt.

Bleibe ja, dem Hirten nah.

Innig, innig mußt du dich
Nah bei Jesu halten,
Ihn ansehen stetiglich,
Und ihn lassen walten:
Licht und Leben, Kraft und Gnad'
Man allein in Jesu hat.

Der Herr ist meine Stärke.

Wenn ich nicht immer bleib' in Jesu eingekehrt,

So werd' ich unvermerkt durchs mind'ste Ding gestört;
In Jesu bin ich stark: wenn Sinnen und Gedanken
In seiner Liebe steh'n, so geh' ich ohne Wanken.

Ueber den Wolken weht kein Wind.

Wie selig ist ein Herz, das abgeschieden lebt,
Und über Freud' und Leid in Gott sich bloß erhebt!
Es stehet fest und still auch in Veränderungen,
Dieweil es durch den Tod in's Leben eingedrungen.

Auserwählt, Gott vermählt.

Denke, Gott, das höchste Wesen
Hat dich ihm zur Lust erlesen,
Und erkauft zu seiner Braut:
Rein, alleine, bist du seine,
Ihn nur lieb' und lauter meine,
Stets sein Auge auf dich schaut.

Der Liebe Wirkung.

Die Liebe ist so rein und zart;
Wenn sie sich in uns offenbart,
Darf sich nichts Eignes lassen sehen:
Das ganze Herz muß Gottes seyn,
Was Gott nicht ist, läßt sie nicht ein,
Der Geist muß abgeschieden stehen.

Wie man recht das Kreuz erträgt.

Kannst du mit dem Kreuze leben

Bloß in dem, der's Kreuz gegeben,
Abgeschieden, sanft und still:
Bald des Kreuzes Last verschwindet,
Weil man Gott im Kreuze findet,
Und es so der Vater will.

Der selige freie Geist.

Ein freier Geist in Gott erhaben stehet;
Nichts bindet ihn, als Gottes Liebe nur;
Nichts rühret ihn, weil er, im Geist erhöhet,
Läßt unter sich Welt, Sinnen und Natur.

Immerdar still und klar.

Halt' dich innig still und rein,
Wie ein klares Wässerlein,
Daß des Höchsten Lebenssonne
In dich strahl' mit Licht und Wonne!

Los und frei von Allem seyn.

Laß fahren, was du hast
Mit Liebe fest gefaßt;
Es hält auch dich gebunden.
Wer herzlich frei und rein
Gott zugekehrt kann seyn,
Hat bald den Schatz gefunden.

Es bleibet doch ein sanftes Joch.

Es ist nicht schwer, ach nein!
Ein wahrer Christ zu seyn,

Verläugnet steh'n in Allen:
Ach! bleib' nur eingewandt,
Und mach' dich Gott bekannt,
So wird es leichter fallen.

Noch ein wenig.

Bald ist mein letztes Stündlein da,
Worin ich werd' zum Herren gehen;
Dann bleib' ich ihm auf ewig nah,
Und werd' ihn klar im Lichte sehen:
Ich trag' indeß ein wenig noch
Mit Jesu hier sein Kreuzesjoch.

Jesu Aufruf an die Seele.

O Seel', ich wohn' und ruh' so gern in dir,
Ach wohne doch auch unverrückt in mir!
Mein liebend Herze steht dir offen:
Kannst du wohl etwas Bess'res hoffen?

Was Liebe thut, ist alles gut.

Wer in der Liebe lebt, deß Werk ist rein und gut.
Er esse, trinke, schlaf', und was er sonsten thut.

Die besten Gaben.

Ich erwarte nicht Gesichter,
Wundergaben, hohe Lichter:

Kreuz und reine Liebe haben,
Acht' ich mehr als alle Gaben.

Jesu Liebesworte an die Seele.

Mein werthes Kind, ach, liebe mich!
Denn ich so herzlich liebe dich,
Daß ich mich selbst dir ganz will schenken:
Wie kannst du an was Andres denken?

Eigenwille stört die Stille.

Der heimelichste Eigenwille
Befleckt dein Werk, und stört die Stille,
Da wird es in der Seele Nacht.
Wie du kannst deine Hand bewegen,
So muß sich auch dein Wille legen
Ohn' eig'ne Wahl in Gottes Macht.

Der beste Lehrmeister.

Wer still und innig bleibt in Seelengrund gekehrt,
Wird heimelich von Gott geführet und gelehrt,
Wie er soll alle Ding' und auch sich selber lassen,
Und Gott, das Eine Gut, in reiner Liebe fassen.

Die seligste Heimath.

Der Gottheit reines, stilles Wesen
Hab' ich zur Wohnung mir erlesen:
Da, da gehört mein Geist zu Haus;

Da wird mir Kraft, und Licht und Leben,
Und volle Sättigung gegeben:
Ach, daß ich nimmer kehrte d'raus!

Jesus zu der Seele:

Ich liebe dich, o Seel'! ich will ganz deine seyn;
Dich hab' ich mir zur Braut erkaufet und erlesen:
Kehr' alle Liebeskraft auch bloß in mich hinein;
Die Kreatur hat Schein, und ich das wahre Wesen.

Die göttliche Keuschheit.

Wer Jesu keusche Braut will seyn,
Muß keinen Trost auf Erden haben;
Die Lust darf auch nicht gehen ein
In Licht, noch Trost, noch andre Gaben:
In Gott und nicht in seinen Schätzen
Muß sich der keusche Sinn ergötzen.

Die Liebe macht, daß man's nicht acht't.

Wie! fliehest du das Kreuz? geh' in die Liebe ein!
So wird das Kreuze dir ein lieber Bote seyn.

Alles um Alles.

Kehr' deine Liebe ganz aus allen Dingen,
Die außer Gott dir könnten Freude bringen,
Und freue dich im Herren nur allein:
Er wird dir mehr als alle Dinge seyn.

Unser Hirtenamt.

Ich hab' ein Hirtenamt: Begierden und Gedanken
Sind meine Schafe, d'rauf mein Auge stets muß seh'n;
Ich halte sie in Eins gesammlet in den Schranken,
Daß sie zerstreuet nicht auf fremder Weide geh'n.

Der beste Führer.

Des Herren Auge leitet mich;
Ich muß ihn stets in stillem Geist ansehen;
Sein Wink der zeigt mir innerlich,
Wie ich soll recht und rein und sicher gehen.

Schweigen ist das Beste.

Von Gott zu reden, Mensch! ist gut, wenns gut geschicht;
Doch der thut besser, der von Herzen zu Gott spricht;
Am Allerbesten ist's, wenn man kann schweigend hören,
Was Gott uns selber hat zu sagen und zu lehren.

Wie man stark wird.

Der Geist wird trüb und schwach, wenn man die Lust vergnügt:
Wer stets verläugnet sich, stets neue Kräfte kriegt.

Mein Gott und mein Alles.

Nur Gott sey deine Lust, dein Trost, dein Freund und Schatz:
Laß keiner Kreatur in deinem Herzen Platz.

Wer gute Tage hat.

Wer gern in unverrückter Still'
Und guten Tagen leben will,
Muß seine Ruh' bei allen Fällen
Allein in Gottes Willen stellen.

Natur und Gnade.

Natur sucht immer sich; die Gnade Gott allein:
Schau', ob dein Sinn und Thun befleckt sey oder rein.

Auf kurzes Leid folgt ew'ge Freud'.

Schickt Gott dir Kreuz, umfaß es williglich;
Wer Jesum liebt, muß ja sein Kreuz nicht scheuen!
Die Leidenstage werden dich
An jenem Tage meist erfreuen.

Zu Gott den Sinn durch Alles hin.

Was man hier leidet und genießt,
Verändert sich, und schnell verfließt:
Drum halte dich bei gar nichts auf,
Nur bloß zu Gott richt' deinen Lauf!

Andenken an Gott.

Des Herzens innige Gedanken
Laß nie zerstreut ins Aeußre wanken;
Gott ist ein Licht, wer sein vergißt,
Bald in Gefahr und Sünden ist.

Das Kreuz ist Last, so lang man's haßt.

Das Kreuz ist dir, wie du dem Kreuze bist;
Bist du ihm feind, es dir zuwider ist:
Doch, wenn man's Kreuz umfaßt und liebet,
Das Kreuz uns Gott und alle Gnade giebet.

Frei, und doch gebunden.

Von allen Dingen frei
An Gott gebunden sey
Mit allen Liebeskräften:
Stehst du in Wahrheit so,
So bleibst du still und froh,
Allein, und in Geschäften.

In süßer Vertraulichkeit.

Bleibe still und wohlgemuth, innig froh und klein;
Was dein süß Vertrauen kränkt, und die Liebe störet,
Was den Grund verdunkeln will, laß in dich nicht ein;
Nur in deines Freundes Herz lieblich eingekehret:

Wer nichts will, als Gott allein,
Darf getrost im Glauben seyn.

Ein frohes Herz in Kreuz und Schmerz.

Der Leib ans Kreuz geheft't, die Seel' in innern Leiden;
Der Geist in Gottes Hand, gelassen, still und froh;
Bedrückt, und doch vergnügt; betrübt, und doch in Freuden:
O schöner Christenstand! o Seele, wärst du so!

Der Christen Schule.

Kreuz ist der Christen Schul': wer Viel drin lernen will,
Der halte, wie ein Kind, dem großen Lehrer still.

Liebe zum Kreuz.

Das Kreuz zu rühmen, wann es fern,
Thut auch die Eigenliebe gern;
Das Kreuz zu lieben, wann man's hat,
Das kann alleine Gottes Gnad'.

Der Leib ein Kerker.

Der Leib auf dieser Erd'
Stets unsern Geist beschwert,
Er sitzet als gefangen:
Doch, wer den Herren liebt,
Der sey nur unbetrübt,
Er wird bald heim gelangen!

Bald reißt der Strick entzwei,
Dann kann das Vöglein frei
In Gottes Luft sich schwingen:
Indessen singt es hier
Zum Herren mit Begier,
Daß es mög' wohl gelingen.

Du bist gefangen.

Die Liebe bindet uns. Mensch! gehet dein Verlangen
In Welt und Kreatur, so hält sie dich gefangen.
Nimm meine Liebe ganz, o Jesu! in dich ein,
Daß ich mag ewiglich nur dein Gefangner seyn.

Selbstliebe und Gottesliebe.

Wer sich selber sucht und liebet,
Lebt bedrängt und wird betrübet;
Wer Gott liebt, und sich vergißt,
Frei und leicht im Geiste ist.

Der Herr ist gut.

Der Herr ist gut in allen seinen Wegen:
Was ist an uns und unserm Stand gelegen?
Wir müssen stets, was Gott auch mit uns thut,
Nur rufen aus dies Wort: der Herr ist gut!

Vergiß es nicht!

Du mußt dich selber fassen,

Und Gott dich gründlich lassen,
Und lieben fest und rein;
Stets trachten, ihm in Allen
Aufs Beste zu gefallen,
Laß deine Freude seyn.

Friedensregel.

Ein unbekümmert frei Gemüth',
Das stets an Gott mit Liebe denket,
Das sich in ihn und seine Güt'
Vertrauet, freuet und ersenket,
Und alles Andre sonst vergißt:
Dies nimm zur Regel, wo du bist.

Bald ist's vollbracht.

Auf Regen folget Sonnenschein,
Auf Kält' und Stürme Sommertage;
Es kommet Freude nach der Pein,
Vergnügte Ruh' nach Kreuz und Plage;
Hier wird es Tag, hier wird es Nacht,
Bald singen wir: es ist vollbracht!

Wozu lebest du?

Unser Wollen, unser Sinnen,
Unser Wirken und Beginnen,
Was nicht von und zu Gott geht,
Wie ein eitler Traum vergeht.
Ach! wir leben fast vergebens

Unsre kurze Zeit des Lebens:
Stirb dir selbst, leb' Gott gemein:
Dieß muß hier dein Werk nur seyn.

Bald, Bald.

Noch ein wenig im Elende:
Bald nimmt alle Last ein Ende;
Noch ein wenig Kreuz und Noth:
Bald erquickt ein sel'ger Tod;
Noch ein wenig im Verlangen:
Bald wirst du das Ziel erlangen;
Noch ein wenig halte aus:
Bald ist unser Geist zu Haus;
Noch ein wenig, noch ein wenig:
Bald nimmt dich der Friedenskönig
In sein Friedenselement
Ewig, ewig, ohne End'.

Immer daheim.

Gott ist mir immer nah, daheim und in der Ferne;
Er denket stets an mich, er spricht mit mir so gerne;
Kein Ort ihn schließet ein, kein Ort ihn schließet aus:
Wer in Gott wohnen kann, ist überall zu Haus.

Unverzagt, nur gewagt.

Verzagtes Herz, sey nur zufrieden,

In

In Gott getrost und abgeschieden,
Vertrau' dem Herren still und fest,
Bleib' nur vor Gott in Demuth liegen;
Er wird kein armes Kind betrügen,
Das sich auf bloße Gnad' verläßt.

Schwer und auch leicht.

Wie tief ist unser groß Verderben!
Es kostet bittres Kreuz und Sterben,
Eh' man wird gründlich frei und rein:
Doch, wer in Gottes Hand sich giebet,
Sich selbst vergißt, und Gott nur liebet,
Der mag auch leicht erlöset seyn.

Bleib' nur in der Festung.

Laß wüthen alle Macht der Höllen,
Laß stürmen Wind und Meereswellen;
Nimm du dich keines Bösen an:
Es bleibe nur dein tiefster Wille,
Bei Gott in innig sanfter Stille,
Da dich der Feind nicht finden kann.

Es kürzt sich immer ab.

Der Pilgerweg ist voll Beschwer:
Doch ist der Weg so lang nicht mehr,
Gott stärket auch indessen:
Der matte Pilger wird zu Haus,
Im Schoos des Vaters ruhen aus,
Und alles Leid's vergessen.

Furcht, Glaube, Liebe.

Wer Gott fürchtet, haßt die Sünden,
Wer Gott fürchtet, hält sein Recht,
Steht von ferne als ein Knecht;
Wer Gott glaubt, wird Gnade finden,
Wer Gott glaubt, wird fromm und rein,
Und mit Gott als Freund gemein;
Wer Gott liebet, sich ergiebet;
Wer Gott liebet als sein Kind,
Seinen Vater nahe find't:
Dieß Kind fürchtet, trauet, liebet,
Wirket, leidet, und ist still,
Wie es Gott, sein Vater, will.

Kurzer Weg zur Heiligkeit.

Vergiß, so viel du kannst, dich selbst und deine Sünden,
Und mach' dich kindlich nur im Geist mit Gott gemein,
So kannst du leichtlich Gott und seine Gnade finden;
Der größte Sünder wird also bald heilig seyn.

Gottes unbeschränkte Hülfe.

Gott, der Erd' und Himmel füllt,
Sey dir nah' und in Gedanken;
Dieses stille Wesen stillt,
Wenn wir zagen, wenn wir wanken:

Gott im Geist nur angeblickt,
Macht getrost und unverrückt.

Kommt her ihr Mühseligen!

Jesus macht sich gern gemein:
Warum willst du schüchtern seyn?
Denk' ein Reicher und ein Armer,
Ein Elender und Erbarmer,
Deine Sünd' und Jesu Blut
Schicken sich beisammen gut.

Halt! Halt!

Wie rennt der blinde Mensch, als wär' er nicht bei Sinnen!
Ach! lauf' so schnelle nicht; du läufst zur Ewigkeit:
Denk', du kannst eine Seel' verlieren und gewinnen
In diesem Augenblick der kurzen Gnadenzeit.

Das Sehen auf Jesum.

Vergiß, o Sünder! dich, mit allen deinen Sünden,
Und schau' nur Jesum an, so wirst du Gnade finden,
So fahr' nur immer fort, schau' Jesum und sonst nichts;
Der größte Sünder wird also zum Kind des Lichts.

Stille gibt Stärke.

Ein stiller Geist veracht't
Des Satans List und Macht;
Und sein getroster Muth
Besieget Fleisch und Blut,
Die Welt mit ihren Sachen
Kann er gar leicht verlachen,
Weil er in Gott vertrauet,
Den er im Glauben schauet.

Beten ohne Unterlaß.

Ich wählte vormals Ort und Zeit
Zum Beten und zur Einsamkeit;
Nun bet' ich stets im stillen Sinn,
Nun bin ich einsam, wo ich bin.

Lust ohne Last.

Was heut, der Lust gelüst't, das läßt sie morgen fahren;
Doch schau' und liebe Gott, deß wirst du nimmer satt:
Frag' nur den Seraphin nach so viel tausend Jahren,
Womit er seine Zeit so lang vertrieben hat?

Die Abenddämmerung.

Lieblich, dunkel, sanft und stille
Ist die süße Abendzeit:
Möcht' mein Seelengrund und Wille

So sich halten allezeit!
Gottes Gegenwart allein
Macht, daß ich also kann seyn.

Mir gelingt's immer.

Unsern Vorsatz, unser Denken
Muß des Vaters Wille lenken.
Geht's nicht stets nach unserm Sinn:
Gottes Will', statt andrer Dingen,
Kann mir Freud' und Frieden bringen,
Daß ich doch vergnüget bin.

Das Herz beim Schatz.

Wenn ich bei der Arbeit stehe,
Esse, trinke, sitz' und gehe,
Ach! das Herz ist anderswo,
Unberührt und innig froh.
Nur im Geist mit Gott gemein,
Da muß meine Wohnung seyn!

Heil aus den Feinden.

Mein Feind der ist mein Freund: er plagt den Eigensinn,
Mit dem ich, leider! doch so sehr geplaget bin.

Das sorgenlose Kind.

Ich bin ein Kind, ich kann nicht sorgen;
Drum geb' ich mich der Mutter hin,
Und bleib' in ihrem Schoos verborgen,

In still gelass'nem Kindersinn:
Zurück zu seh'n, voraus zu denken,
Würd' nur mein Herz vergeblich kränken.

Der vorsichtige Pilger.

Ein Pilger, der sich müd' gereist,
Setzt sich ein wenig stille nieder:
So kehr' ich dann und wann im Geist
Zu meiner süßen Ruhe wieder.
So reis' ich und kann auch daneben
Daheime bei dem Vater leben.

Das innige Leben.

Laß alles Aeuß're geh'n, laß alles and're fallen;
Dein Geist muß frei und still und unverbildet seyn;
Kein Wollen sey in dir, als Gottes Wohlgefallen:
So leb' beim Herzensfreund im Herzenskämmerlein.

Martha! Martha!

Ach Martha! laß dein Sorgen doch,
Und sey nicht so geschäftig

Dein Vormund, Jesus, lebet noch,
So gut, so weis und kräftig;
Laß ihn mit deinen Sachen walten;
Dein Sorgen sey, ihm stille halten.

Mensch! du träumest.

Wer nicht bei Gott im Herzen bleibt,
Und seine Zeit mit ihm vertreibt,
Hat seine Zeit versäumet,
Als wenn er hätt' geträumet.

Alles um Eines.

Ach! Alles ist hier nichtig;
Mensch! Eines ist nur wichtig:
Drum kehr' dich ganz von Allem ab,
Du nimmst nur Eines mit in's Grab.

Freund- und Feindesliebe.

Kreuz und Last und Spott der Feinde
Treiben uns zu Gott hinzu;
Gunst und Ehr', und Lob der Freunde
Stehlen Zeit und Kraft und Ruh':
Liebe Freund und Feind zugleich,
Nur aus Gottes Gnad' nicht weich'!

Ohne Bedenken.

Du mußt dich selbst nicht sehen,
Wenn du willst sicher gehen;
Dein Aug' muß licht und rein
Und ganz einfältig seyn:
Nur kindlich Gott alleine
In Allem schau' und meine,
Und thu' nicht einen Blick
In Eigenheit zurück.

Jesus zu der Seele:

Ich will so gern den Geist erheben,
Er sey nur völlig mir ergeben,
Still, frei und innig willenlos;
Und such' in keinem Dinge Leben:
So findet er's in meinem Schoos.

Die Gnade geht schwer ein.

Es ist fürwahr nicht leicht, aus Gnaden selig werden,
Daß man in Christo sey, und nicht in sich, gerecht:
Es ist die größte Kunst und höchster Stand auf Erden,
Von allen Stützen bloß in Gott vertrauen recht.

Der Kinder Uebung.

An Jesum denken, Sich ganz ihm schenken,

In ihn sich senken, Mit aller Lust;
Ohn' Murren und Kränken Sich lassen lenken,
Und kindlich tränken Aus Jesu Brust.

Wachet und betet.

Auf Gottes Ruf inwendig merke,
Und folge schlecht und recht und treu;
Hol' durchs Gebet aus Jesu Stärke,
Und gern mit ihm alleine sey:
So lehrt dich Jesus Gottes Willen,
Wird ihn auch selbst in dir erfüllen.

Komm' und siehe.

Wer Jesu folget nicht,
Der bleibet ohne Licht:
Du kannst den Schall zwar hören;
Doch, wer sich nicht bestrebt,
Daß er, wie Jesus, lebt,
Faßt nimmer seine Lehren.

Der Kinder Abschied.

Ihr Kinder nennt es doch kein Scheiden, solch Gesegnen:
Es bleibt ja Vaterland und Vater Jedem nah!
Im Geiste such' ich euch, da könnt ihr mir begegnen,
Kehrt nur was tiefer ein; Gott wartet unser da.

Wer thut dir was?

Wer dir zuwider ist, thut dir fürwahr kein
Leid;
Er führt mit deinem Feind, dem eignen Willen,
Streit.

Ich gut, Alles gut.

Leg' nie die Schuld auf das, was ohne dich
geschicht;
Klag' über böse Zeit, Welt, Teufel, Menschen
nicht:
Dein eignes ungebeugt, von Gott entferntes
Herze
Ist selbst die bittre Quell' von Unruh, Plag' und
Schmerze;
Dieß Herz muß nur durch Gott grundgut und
heilig werden,
Dann find'st du auch beim Kreuz den Himmel
schon auf Erden.

Gehorsam ist besser als Opfer.

Sey nicht nach eignem Wählen fromm;
Lern' doch, an Gott zum Eigenthum
Dein Herz und Willen wahrlich geben,
Und seinem Wink gelassen leben.

Der Held.

Ein still, getrostes Herze
In Mangel, Noth und Schmerze,
Zum Sterben und zum Leben
Auf ewig Gott ergeben:
Wo, wo ist solch ein Held
Zu finden auf der Welt?

Es soll bleiben beim Verschreiben.

Man kann sich nicht zu fest verschreiben
Dem, deß man ewig wünscht zu bleiben:
Ich hab's gesagt, Und nie beklagt.
Mein Herz und ganzes Leben
Sey, Jesu! dir ergeben!
Hier hast du meine Hand auf's neu,
Setz' du dein Siegel nur dabei.

Das kluge Bienlein.

In allen Frommen find' ich was, das mich erbaut, zur Weide;
Ich such' nicht fehl, das Gute ist nur meine Speis' und Freude:
Der Blumen mancherlei Gestalt verwirrt kein Bienelein,
Es sucht und saugt nur inn'res Süß, nicht Gift, nicht Blätterschein.

Umsehen verwirrt, Gott sehen nicht irrt.

Der Eine lobt und schätzt mich fromm und überfromm;
Ein And'rer schilt und scheut mich und mein Christenthum:
Mein Leitstern ist mein Gott, der führt gerad' und fröhlich:
Wer Ihn sieht, sieht nicht sich, wird fromm, verklärt und selig.

Die chrißliche Weisheit.

Auf Gott und Wahrheit sieht mein Auge,
Nicht, was ich bin, wie viel ich tauge,
Wie man mich achtet, lohnt, behandelt;
Gott ist dem g'nug, der vor Gott wandelt.

Die alte Adamskunst.

Die schlecht'ste Erbkunst, die ich kenn',
Ist unser Selbstentschuldigen:
Es achten wahre Herzenskinder
Sich leicht und blind, stets schuld'ge Sünder.

Gott in dir, Gott in Allem.

Gott ist im Innern nah, Gott ist an allen Enden,
In Allem klar zu seh'n, in Allem süß und schön,

In Allem liebenswerth, ganz was ein Herz begehrt;
In Allem bet' ich an, und laß mich seinen Händen:
Mein Seligseyn, mein Zielpunkt nur,
Ist Gott, nicht ich, nicht Kreatur.

Der glückliche Einsiedler.

Nur der lebt frei und froh, wer mit Gott einsam lebet,
Zwar in der Welt, doch fremd, ja, innig d'rüber schwebet:
Die Menge thut's nicht just, daß man nicht einsam ist;
Das, was dein Herz läßt ein, ist bei dir, wo du bist.

Vom Selbstvergessen.

Sich selbst vergessen und mit Dingen,
Die nichts sind, seine Zeit zubringen
Mensch! diese Thorheit merk':

Sich selbst vergessen, Andre lehren,
Kaum selbst bekehrt, die Welt bekehren,
Ist schlecht und mißlich Werk:

Sich selbst vergessen, Jesum sehen,
Sich selbst nicht achten, Gott erhöhen,
Nur dieß gibt Muth und Stärk'.

Sünde, die Ursache aller Leiden.

Mensch! lern' es tief zu Herzen fassen,
So bitter ist es, Gott verlassen;
Bekenn' es recht, gib Gott die Ehr',
Und sey doch nicht so thöricht mehr!
Laß dich die Schlange nicht betrügen,
Sünd' ist ein kurzes Scheinvergnügen;
Auf kleine Lust folgt große Last;
Wer Sünde thut, sich selber haßt.
Herr! laß mich dir im Kreuz ankleben:
Könnt' Sünde mir den Himmel geben,
Und deine Liebe solche Pein,
So wollt' ich doch kein Sünder seyn.

Aufmunterung zum Kampfe.

Wer sollt' bei so viel Feinden schlafen,
Und sitzen still in Sicherheit?
Wer leben will, ergreif' die Waffen,
Und gürte sich getrost zum Streit.
Laß Welt und alle Last dahinten,
Ehr', Hoheit, Wollust, Geld und Gut.
Laß dich durch Lust noch Furcht nicht binden,
Noch brechen deinen Heldenmuth;
Bewahr' dein Herz und alle Sinnen,
Verschon' dein Allerliebstes nicht.
Kleb' unverrückt an Jesum drinnen,
Bis aller Feinde Macht besiegt!

Ich will den heilsamen Kelch annehmen.

Nein! das Kreuz ist keine Last,
Als der Seele nur, die's haßt;
Wer's mit Liebe will umfassen,
Und sich kindlich Gott kann lassen,
Der mag bei des Kreuzes Pein
Innig still und freudig seyn.
Eigenwille, klage nur!
Murret! Sinnen und Natur!
Ihr müßt klagen, ihr müßt sterben,
Wenn der Geist nicht soll verderben:
Kreuz ist gut und lieb und leicht,
Weil es Gottes Wille reicht.

Die innige Verbindung mit Jesu.

Geh', eitle Welt!
Lock', lob' und schelt'!
Du kommst zu spät, ich thu' nicht einen Blick
Auf deine Phantasie zurück.
Ich habe schon mein blühend junges Leben
Dem schönsten Freunde übergeben:
Er hat mein Herz erkauft, gesuchet und gefunden,
Und an sein Herz und Joch gebunden.
Ihn darf ich nennen,
Und frei bekennen,
Er heißet Jesus Christ,
Der ewiglich mein Schatz, mein Heil, mein Alles ist.

Zum Geburtstage.

Du gabst mir, Herr! den Athem meines Lebens;
Du gabst mir Gnad' und Kraft, und Viel dabei.
Hab' ich's nicht dir, so hab' ich's all' vergebens:
D'rum gib mir's heut zum neuen Jahr aufs neu.
Ach! bleibe doch beim Häuflein deiner Kinder;
Der Abend kommt, der Frommen werden minder.
Willst du, soll ich noch wallen in der Hütte,
Mach' mich zum Licht und Salz in ihrer Mitte!

Anhang einiger Lieder.



Anhang einiger Lieder.

Das Leiden des Erlösers.

Wenn meine Sünd' mich kränken,
O mein Herr Jesu Christ!
So laß mich wohl bedenken,
Wie du gestorben bist,
Und alle meine Schuldenlast
Am Stamm des heil'gen Kreuzes
Auf dich genommen hast.

O Wunder ohne Maaßen!
Wenn man's betrachtet recht:
Es hat sich martern lassen
Der Herr für seinen Knecht;
Es hat sich selbst der wahre Gott
Für mich verlornen Menschen
Gegeben in den Tod.

Was kann mir denn nun schaden
Der Sünden große Zahl?
Ich bin bei Gott in Gnaden,
Die Schuld ist allzumal
Bezahlt durch Christi theures Blut,
Daß ich nicht mehr darf fürchten
Der Hölle Quaal und Glut.

Drum sag' ich dir von Herzen
Jetzt und mein Lebenlang
Für deine Pein und Schmerzen,
O Jesu, Lob und Dank,
Für deine Noth und Angstgeschrei,
Für dein unschuldig Sterben,
Für deine Lieb' und Treu'.

Herr! laß dein bitter Leiden
Mich reizen für und für,
Mit allem Ernst zu meiden
Die sündliche Begier,
Daß mir nie komme aus dem Sinn,
Wie viel es dich gekostet,
Daß ich erlöset bin.

Mein Kreuz und meine Plagen,
Sollt's auch seyn Schmach und Spott,
Hilf mir geduldig tragen;
Gib, o mein Herr und Gott!
Daß ich verläugne diese Welt,
Nur folge dem Exempel,
Das du mir aufgestellt.

Laß mich an Andern üben,
Was du an mir gethan,
Und meinen Nächsten lieben,
Gern dienen Jedermann
Ohn' Eigennutz und Heuchelschein,
Und wie du mir erwiesen,
Aus reiner Lieb' allein.

Laß endlich deine Wunden
Mich trösten kräftiglich
In meinen letzten Stunden,
Und deß versichern mich:
Weil ich auf dein Verdienst nur trau',
Du werdest mich annehmen,
Daß ich dich ewig schau'.

O du Liebe meiner Liebe,
Du erwünschte Seeligkeit!
Die du dich aus höchstem Triebe
In das jammervolle Leid
Deines Leidens, mir zu gute,
Als ein Schlachtschaf eingestellt,
Und bezahlt mit deinem Blute
Alle Missethat der Welt.

Liebe, die mit Schweiß und Thränen
An dem Oelberg sich betrübt;
Liebe, die mit Blut und Sehnen
Unaufhörlich fest geliebt;
Liebe, die mit allem Willen
Gottes Zorn und Eifer trägt,
Den, so Niemand konnte stillen,
Hat dein Sterben hingelegt.

Liebe, die mit starkem Herzen
Alle Schmach und Hohn gehört;

Liebe, die mit Angst und Schmerzen
Nicht der strengste Tod versehrt;
Liebe, die sich liebend zeiget,
Als sich Kraft und Athem end't;
Liebe, die sich liebend neiget,
Als sich Leib und Seele trennt.

Liebe, die mit ihren Armen
Mich zuletzt umfangen wollt';
Liebe, die aus Lieb'serbarmen
Mich zuletzt in höchster Hold
Ihrem Vater überlassen,
Die selbst starb und für mich bat,
Daß mich nicht der Zorn sollt' fassen,
Weil mich ihr Verdienst vertrat.

Liebe, die mit so viel Wunden
Gegen mich, als seine Braut,
Unaufhörlich sich verbunden,
Und auf ewig anvertraut;
Liebe, laß auch meine Schmerzen,
Meines Lebens Jammerpein,
In dem blutverwund'ten Herzen,
Sanft in dir gestillet seyn.

Liebe, die für mich gestorben,
Und ein immerwährend Gut
An dem Kreuzesholz erworben,
Ach, wie denk' ich an dein Blut!
Ach, wie dank' ich deinen Wunden,

Du verwund'te Liebe, du!
Wenn ich in den letzten Stunden
Sanft in deiner Seite ruh'.

Liebe, die sich todt gekränket,
Und für mein erkalt'tes Herz
In ein kaltes Grab gesenket:
Ach, wie dank' ich deinem Schmerz!
Habe Dank, daß du gestorben,
Daß ich ewig leben kann,
Und der Seelen Heil erworben!
Nimm mich ewig liebend an!

Jesu Kreuzestod.

Seele, geh' auf Golgatha!
Setz' dich unter Jesu Kreuze,
Und bedenke, was dich da
Für ein Trieb zur Buße reize!
Willst du unempfindlich seyn?
O so bist du mehr als Stein!

Schaue doch das Jammerbild
Zwischen Erd' und Himmel hangen,
Wie das Blut mit Strömen quillt,
Daß ihm alle Kraft entgangen!
Ach der übergroßen Noth!
Es ist gar mein Jesus todt.

O Lamm Gottes ohne Schuld!

Alles das hätt' ich verschuldet,
Und du hast aus großer Huld
Pein und Schmerz für mich erduldet;
Daß ich nicht verloren bin,
Gibst du dich an's Kreuze hin!

Unbeflecktes Gotteslamm!
Ich verehre deine Liebe;
Schaue von des Kreuzes Stamm,
Wie ich mich um dich betrübe:
Dein im Blute wallend Herz
Setzet mich in tausend Schmerz.

Ich kann nimmer, nimmermehr
Diese Plagen dir vergelten;
Du verbindest mich zu sehr,
Schenkt' ich dir gleich tausend Welten:
Ach! das wäre nicht genung
Nur für deinen Gallentrunk.

Nun, ich weiß noch was für dich:
Ich will dir mein Herze geben.
Dieses soll beständiglich
Unter deinem Kreuze leben:
Wie du mein, so will ich dein
Lebend, leidend, sterbend seyn.

Laß dein Herz mir offen steh'n,
Oeffne deiner Wunden Thüre:
Dahinein will ich stets geh'n,
Wann ich Noth und Kreuz verspüre,

Wie ein Hirsch nach Wasser dürst't,
Bis du mich erquicken wirst.

Kreuzige mein Fleisch und Blut,
Lehre mich die Welt verschmähen;
Laß mich dich, du höchstes Gut!
Immer vor den Augen sehen;
Führ' in allem Kreuze mich
Wunderlich, nur seliglich.

Endlich laß mich meine Noth
Auch geduldig überwinden;
Nirgends wird mich sonst der Tod
Als in deinen Wunden finden:
Wer sich hier sein Bette macht,
Spricht zuletzt: es ist vollbracht!

Die Auferstehung Jesu.

Jesus lebt, so leb' ich auch,
Denn sein Leben ist mein Leben:
Er hat mir den ersten Hauch
Hier zum Leben selbst gegeben.
Nimmt er den mir wieder hin,
Ei! so leb' ich doch durch ihn.

Jesus lebt! ich bin sein Glied
Schon in meiner Taufe worden;
Weil sein Wesen in mir blüht,
Schreib' ich mich zum Christenorden:

Ich bin göttlicher Natur,
Lebe doch in Jesu nur.

Jesus lebt! mein Glaube spricht's,
Der mich fest mit ihm verbindet;
Außer diesem hab' ich nichts,
Da mein Herz das Leben findet:
Er ist Kraft und Saft in mir,
Lebet in mir für und für.

Jesus lebt! d'rum weg, o Welt!
Weil bei dir mehr Tod, als Leben;
Welchem deine Lust gefällt,
Hat des Himmels sich begeben:
Der lebt recht, der, wenn er stirbt,
Jesu Leben dort erwirbt.

Jesus lebt! nun komm', o Tod!
Mich in Jesu Schoos zu setzen;
Dorten wird mich keine Noth,
Wo mein Jesus lebt, verletzen.
Jesus lebt! so fahr' ich hin,
Wo ich ewig lebend bin.

Jesus, meine Zuversicht,
Und mein Heiland ist im Leben:
Dieses weiß ich, soll ich nicht
Darum mich zufrieden geben,
Was die lange Todesnacht,
Mir auch für Gedanken macht?

Jesus, er, mein Heiland, lebt:
Ich werd' auch das Leben schauen,
Seyn, wo mein Erlöser schwebt:
Warum sollte mir denn grauen?
Lässet auch ein Haupt sein Glied,
Welches es nicht nach sich zieht?

Ich bin durch der Hoffnung Band
Zu genau mit ihm verbunden,
Meine starke Glaubenshand
Wird in ihn gelegt gefunden,
Daß mich auch kein Todesbann
Ewig von ihm trennen kann.

Ich bin Fleisch, und muß daher
Auch einmal zu Asche werden:
Das gesteh' ich; doch wird er
Mich erwecken aus der Erden,
Daß ich in der Herrlichkeit
Um ihn seyn mög' allezeit.

Dann wird eben diese Haut
Mich umgeben, wie ich gläube,
Gott wird werden angeschaut
Dann von mir in diesem Leibe,
Und in diesem Fleisch werd' ich
Jesum sehen ewiglich.

Dieser meiner Augen Licht
Wird ihn, meinen Heiland, kennen,
Ich, ich selbst, kein Fremder nicht,

Werd' in seiner Liebe brennen;
Nur die Schwachheit um und an
Wird von mir seyn abgethan.

Was hier kranket, seufzt und fleht,
Wird dort frisch und herrlich gehen;
Irdisch werd' ich ausgesä't,
Himmlisch werd' ich auferstehen;
Hier geh' ich natürlich ein,
Nachmals werd' ich geistlich seyn.

Seyd getrost und hoch erfreut,
Jesus trägt euch, meine Glieder;
Gebt nicht Statt der Traurigkeit;
Sterbt ihr, Christus ruft euch wieder,
Wenn die letzt' Trompet erklingt,
Die auch durch die Gräber dringt.

Lacht der finstern Erdenkluft,
Lacht des Todes und der Höllen,
Denn ihr sollt euch durch die Luft
Eurem Heiland zugesellen.
Dann wird Schwachheit und Verdruß
Liegen unter eurem Fuß.

Nur daß ihr den Geist erhebt
Von den Lüsten dieser Erden,
Und euch dem schon jetzt ergebt,
Dem ihr beigefügt sollt werden:
Schickt das Herze da hinein,
Wo ihr ewig wünscht zu seyn.

Jauchzet Gott in allen Landen,
Jauchze, du erlös'te Schaar!
Denn der Herr ist auferstanden,
Der für uns getödtet war;
Jesus hat durch seine Macht
Das Erlösungswerk vollbracht,
Welches er auf sich genommen,
Da er in das Fleisch gekommen.

Sünde! was kannst du mir schaden?
Nun erweckst du keine Noth;
Alle Schuld, so mich beladen,
Ist bezahlt durch Christi Tod;
Das Gesetz hat er erfüllt,
Also Fluch und Zorn gestillt,
Und mir durch sein Wiederleben
Die Gerechtigkeit gegeben.

Hölle! schweig' von deinen Banden,
Strick' und Ketten sind entzwei;
Da mein Jesus auferstanden,
Bin ich vom Gefängniß frei;
Und wie seine Höllenfahrt
Im Triumph vollzogen ward:
So ist seinen Reichsgenossen
Nun der Himmel aufgeschlossen.

Sage, was dein Schlangenname,
Satan! noch zu schrecken hat;
Denn hier ist des Weibes Saame,

Der dir deinen Kopf zertrat;
Der, den du in Tod gebracht,
Brachte dich um deine Macht:
Und da wir in Christo siegen,
Mußt du uns zu'n Füssen liegen.

Tod! du kannst an mir nichts haben,
Muß ich gleich zu Grabe geh'n;
Die mit Jesu sind begraben,
Werden mit ihm aufersteh'n:
Sterben ist nun mein Gewinn,
Also fahr' ich freudig hin,
Da der Trost vor Augen schwebet:
Jesus, mein Erlöser lebet!

Jesus, mein Erlöser, lebet,
Welches ich gewißlich weiß:
Gebet, ihr Erlös'ten, gebet
Seinem Namen Dank und Preis;
Singet, singt Halleluja!
Rufet, ruft Victoria!
Singt und ruft in allen Landen:
Heut ist Christus auferstanden!

Die Himmelfahrt Jesu.

Heute' fährt der Heiland auf
Und verläßt den Kreis der Erden.
O! mein Jesu, muß dein Lauf

Schon von dir beschlossen werden!
Ach! so bind' mir Flügel an,
Daß ich mit dir fahren kann.

Auf der Welt ist ohne dich,
Leider! doch kein rechtes Leben:
Und darum wie sollt' ich mich
Ohne dich zufrieden geben?
Ich begehre nur allein
Da, wo Jesus ist, zu seyn.

Wo mein Schatz, da ist mein Herz;
Suche, Welt, in eitlen Gründen!
Ich gedenke himmelwärts,
Wo ich meinen Heiland finden,
Und den Freund erblicken kann,
Der für mich genug gethan.

Doch, mein Geist! besinne dich!
Jesus ist noch auf der Erde;
Scheidet er gleich jetzo sich
Sichtbarlich von seiner Heerde,
Bleibt er doch den Seinen nah,
Ja noch bis an's Ende da.

Liebster Heiland! bleibe mir,
Deinem Diener, auch zur Seiten;
Stelle dich mir siegend für,
Wann ich werde sollen streiten;
Bind' mir Glaubensflügel an,
Daß ich selig reisen kann.

Keine Herzenshärtigkeit
Laß in meinem Herzen wohnen.
Weil du dir es eingeweiht,
Mag die Sünde mich verschonen:
Daß du auferstanden bist,
Glaub' ich, liebster Jesu Christ!

Lässest du den theuren Schatz
Deines Wortes hier zurücke,
Ach! so mach im Herzen Platz,
Daß uns diese Liebesstricke
Durch so eifriges Bemüh'n
Nach dem Himmel mögen zieh'n.

Muß ich aber auch von hier,
Und die böse Welt verlassen:
O, mein Heil! so will ich mir
Einen Muth und Herze fassen;
Denn so hält auf solche Art
Meine Seele Himmelfahrt.

Herr! auf Erden muß ich leiden
Und bin voller Angst und Weh':
Warum willst du von mir scheiden?
Warum fährst du in die Höh'?
Nimm mich, Armen, auch mit dir,
Oder bleibe doch in mir,
Daß ich dich und deine Gaben
Möge täglich bei mir haben.

Laß dein Herze mir zurücke,
Und nimm meines mit hinauf;
Wann ich Seufzer zu dir schicke,
Mache selbst den Himmel auf;
Und so ich nicht beten kann,
Rede du den Vater an;
Denn du sitz'st zu seiner Rechten:
Darum hilf uns, deinen Knechten.

Zeuch die Sinnen von der Erde
Ueber alles Eitle hin,
Daß ich mit dir himmlisch werde,
Ob ich gleich noch sterblich bin,
Und im Glauben meine Zeit
Richte nach der Ewigkeit,
Bis wir auch zu dir gelangen,
Wie du bist voran gegangen.

Dir ist Alles übergeben:
Nimm dich auch der Deinen an;
Hilf mir, daß ich christlich leben
Und dir heilig dienen kann.
Kommt der Satan wider mich,
Ach! so wirf ihn unter dich
Zu dem Schemel deiner Füsse,
Daß er ewig schweigen müsse.

Meine Wohnung mache fertig
Droben in des Vaters Haus,
Da ich werde gegenwärtig

Bei dir gehen ein und aus;
Denn der Weg dahin bist du:
Darum bringe mich zur Ruh',
Und nimm an dem letzten Ende
Meinen Geist in deine Hände.

Komme, wann es Zeit ist, wieder,
Denn du hast es zugesagt;
Und erlöse meine Glieder,
Die der Tod im Grabe nagt;
Richte dann die böse Welt,
Die dein Wort für Lügen hält,
Und nach ausgestand'nem Leide
Führ' uns ein zu deiner Freude.

Gott fährt mit Jauchzen auf
Und mit Posaunenklange;
Viel Tausend Engel sind
Sein Wagen mit Gesange;
Die Wolken heben ihn,
Als Schöpfer, froh empor;
Triumph, Triumph, Triumph!
Singt ihm der Himmelschor.

Der Heiland setzet sich
Zu seines Vaters Rechten
Mit großer Herrlichkeit:
O, wohl uns, seinen Knechten!
Trotz Teufel und der Welt,

Trotz aller Feinde Macht!
Weil er zugegen ist,
Und mächtig für uns wacht.

Wohlan! du brichst die Bahn,
Du bist uns vorgegangen,
Wir sehen dir noch nach,
Herr Jesu! mit Verlangen:
Laß unser Herz nach dir
Mein Schatz! gerichtet seyn,
Daß wir auch dermaleinst
Zum Himmel gehen ein.

Das heilige Pfingstfest
oder
das Werk des göttlichen Geistes.

Wer recht die Pfingsten feiern will,
Der werd' in seinem Herzen still.
Ruh', Friede, Lieb' und Einigkeit
Sind Zeichen einer solchen Zeit,
Worin der heil'ge Geist regiert:
Der ist es, der zur Andacht führt;
Er kann kein Weltgetümmel leiden.
Wer jenes liebt, muß dieses meiden,
Und Gott allein gehorsam seyn.

Sein Tempel ist da aufgericht't,
Da dient man ihm nach rechter Pflicht,

Da gibt er Klugheit und Verstand,
Da wird der Sprachen Grund erkannt,
Der Zungen Feuereifer glimmt,
Er zeigt, was Niemand sonst vernimmt,
Schenkt das Vermögen, auszusprechen,
Was die Vernunft, dem Witz der Frechen
Und aller List zu mächtig ist.

Nun dieses ist der Geist aus Gott,
Der Frommen Trost, der Bösen Spott.
Die sich der Sündenlust entzieh'n,
Zu Christo nah'n, empfahen ihn;
Auf wem er ruhet, der wird rein,
Er geht zu keinen Stolzen ein,
Verleiht der Demuth reiche Gaben,
Der geistlich Arme soll sie haben;
Denn sein Gebet wird nicht verschmäht.

Er ist der Odem und der Wind,
Der Seelen anbläs't und entzünd't,
Der von des Herren Munde webt,
Und, was erstorben ist, belebt;
Es ist das Wort, das neu gebiert,
Deß Deutung man im Werke spürt,
Das Zeugniß, das zum Glauben treibet,
Und das Gesetz in's Herz einschreibet,
Daß Jedermann es wissen kann.

Er ist die Kraft, die alles regt,
Der Strahl, der durch die Felsen schlägt,

Der helle Glanz, der uns erleucht't,
Das Licht, dem Nacht und Schatten weicht,
Der Lehrer, der auf's Gute dringt,
Der Helfer, welcher Stärke bringt,
Der Rath, der uns zurechte weiset,
Das Labsal, das mit Gnade speiset,
Und den erquickt, den Elend drückt.

Er ist der Ausfluß aus der Höh',
Der Weisheit unerschöpfte See,
Das Wasser, das vom Unrecht wäscht,
Der Quell, der Durst und Sehnsucht löscht,
Der Brunnen, welcher ewig quillt
Und das Gemüth mit Gütern stillt,
Der Vorrath und verheißner Segen,
Der Himmelsthau und milder Regen,
Der das erzieht, was grünt und blüht.

Er ist das Oel, deß Lauterkeit
Zu Königen und Priestern weiht,
Die Salbung, die, uns mitgetheilt,
Die Wunden und Verderbniß heilt,
Der Abgrund, d'rin die Wahrheit steckt,
Die sich dem Aug' des Geist's entdeckt,
Wogegen Kunst und menschlich Wissen
Der Thorheit ähnlich werden müssen:
Sie machet frei von Heuchelei.

Du, theurer Gast und höchste Gab'!
Sey unser Beistand, Trost und Stab,

An den sich das Vertrauen hält,
Wenn uns Versuchung überfällt;
Vermehr' in uns die Zuversicht,
Wehr' aller Furcht, verlaß uns nicht,
Daß wir in Noth nicht unterliegen,
Vielmehr beherzt den Tod besiegen,
Wenn uns die Zeit das Ende dräut.

Reue und Leid über die Sünde.

Wirf' ab von mir das schwere Joch der Sünden,
Errette mich, mein Jesu, durch dein Blut;
Wenn ferner mich die Lüste wollen binden,
Befreie mich durch deine Liebesgluth.
Hier ist mein Herze,
Zerknirscht von Leid und Schmerze:
Du wirst mich ja nicht lassen in den Banden.
Ich habe dir vertraut,
Und fest auf deine Huld gebaut:
Drum werd' ich nicht zu Schanden.

Ich will dir jetzt mein falsches Herz bekennen,
Die Sündenlast, die drückend mir bewußt:
Ich ließ in mir ein fremdes Feuer brennen,
Und heuchelte mit der verbot'nen Lust;
Ich bin geglitten,
Weil ich nicht treu gestritten;
Ich fühle jetzt die Schmerzen dieser Banden;

Doch weil ich dir vertrau',
Und fest auf deine Wahrheit bau':
D'rum werd' ich nicht zu Schanden.

Dich hatt' ich nicht, o Höchster! stets vor Augen,
Noch deine Furcht mir recht in Sinn gedrückt;
Ich lüsterte nach Dingen, die nicht taugen,
Die hätten mir fast meinem Geist erstickt.
Mach' deine Treue
An mir, Herr! wieder neue,
Indem du mich befreiest von den Banden.
Wer fest auf dich gebaut,
Und deine Liebe stets getraut,
Den läßt du nicht in Schanden.

Ich strebte auch gar oft nach hohem Wesen,
Und ging nicht recht in wahre Demuth ein;
Wenn meine Lust was Schnödes sich erlesen,
Mußt' oft dein Dienst der Falschheit Schminke seyn:
O daß ich's sage,
Und nicht genug beklage!
Ach ziehe mich mit Macht aus diesen Banden!
Weil ich, Herr! dir vertrau',
Und nur auf deine Güte bau',
Läßt du mich nicht in Schanden.

O siehe doch, wie meine Seele ächzet,
Und sich nach dir und deiner Gnade sehnt;

Wie dürres Land nach frischem Regen lechzet,
Also mein Geist nach Lebenswasser stöhnt.
Komm' ja, und leite
Mich bald an deine Seite,
Und ziehe mich mit Macht aus diesen Banden.
Ach, hilf mir dir vertrau'n
Und fest auf deine Tröstung bau'n,
So bleib' ich nicht in Schanden.

Laß, Herr! dein Mahl mich reuevoll genießen,
Und drücke mich an deine sanfte Brust,
Laß deinen Geist in meine Seele fließen,
Und schwäche so die Wurzel böser Lust,
Daß keine Sünden
In mir mehr Wohnung finden;
Und laß mich nicht mehr fesseln mit den Banden.
Ich will dir stets vertrau'n,
Auf dich, den Lebensfelsen, bau'n,
Dann werd' ich nicht zu Schanden.

Gib mir das Pfand der Seligkeit zu schmecken,
Und drücke mir dein werthes Siegel ein,
Zur Macht im Streit, zur Labung in den Schrecken,
Wenn du mich siehst zu jenen Bergen schrei'n
Um Kraft zum Kämpfen,
Die Fleischeslust zu dämpfen!
Ach, Herr, ach, laß mich ja in keinen Banden!
Gib, daß ich dir vertrau',
Und nur auf deinen Willen bau',
So werd' ich nicht zu Schanden.

Laß deine Gluth der Liebe in mir brennen,
Laß deinen Tod mir in Gedanken steh'n;
Laß keine Lust mich jemals von dir trennen,
Noch mich aus Furcht von dir zurücke geh'n.
Sonst wie dein Wille:
Ich halte gerne stille!
Wenn du mich prüfen willst in Kreuzesbanden,
So laß mich dir vertrau'n,
Und fest auf deine Treue bau'n:
So werd' ich nicht zu Schanden.

Die Gewißheit des Glaubens.

Ich bin gewiß in meinem Glauben,
Der mich in Christum einverleibt:
Wer kann mir dieses Kleinod rauben,
Das mir sein Blut und Tod verschreibt?
Sein theures Wort bekräftigt dieß,
Drum sagt mein Glaub': ich bin gewiß.

Ich bin gewiß in meiner Liebe,
Die nur an meinem Jesum klebt,
Daß, wenn ich mich im Lieben übe,
Mein Jesus in dem Herzen lebt;
Sein Lieben ist mein Paradies,
Er leitet mich: ich bin gewiß.

Ich bin gewiß in meinem Leben,
Daß Jesu Gnade bei mir ist,

Die hilft mir allen Kummer heben.
Wann sich mein Herz an seines schließt,
So acht' ich keine Hinderniß;
Gott sorgt für mich: ich bin gewiß.

Ich bin gewiß in meinem Leiden,
Kein Engel und kein Fürstenthum
Kann mich von meinem Jesu scheiden;
Er ist mein Heil, mein Theil, mein Ruhm.
So schadet mir kein Schlangenbiß;
Geduld sagt doch: ich bin gewiß.

Ich bin gewiß in meinem Hoffen.
Was gegenwärtig ist, vergeht;
Was künftig ist, steht mir noch offen,
Dahin sich auch mein Geist erhöht;
Die Hoffnung macht die Wermuth süß,
Weil sie stets singt: ich bin gewiß.

Ich bin gewiß in meinem Sterben,
Daß mich kein Tod nicht tödten kann;
Er macht mich nur zu einem Erben
Von dem beglückten Canaan.
Ein ander Leben folgt auf dieß;
Mein Jesus lebt: ich bin gewiß.

Ich bin gewiß, so soll es heißen,
Bis aus dem Glauben Schauen wird:
Es soll mich nichts von Jesu reißen;
Ich bin sein Schaaf, er ist mein Hirt.

In Ewigkeit folgt hier kein Riß;
Die Losung bleibt: ich bin gewiß.

Ich weiß, an wen ich gläube:
Mein Jesus ist des Glaubens Grund,
Bei dessen Wort ich bleibe,
Und das bekennet Herz und Mund.
Vernunft darf hier nichts sagen,
Sie sey auch noch so klug;
Wer Fleisch und Blut will fragen,
Der fällt in Selbstbetrug.
Ich folg' in Glaubenslehren
Der heil'gen Schrift allein:
Was diese mich läßt hören,
Muß unbetrüglich seyn.

Herr, stärke mir den Glauben,
Denn Satan trachtet Tag und Nacht,
Wie er dieß Kleinod rauben,
Und um mein Heil mich bringen mag.
Wenn deine Gnad' mich führet,
So werd' ich sicher geh'n;
Wenn mich dein Geist regieret,
Wird's selig um mich steh'n.
Ach, segne mein Vertrauen,
Und bleib' mit mir vereint!
So laß' ich mir nicht grauen,
Und fürchte keinen Feind.

Laß mich im Glauben leben,
Soll auch Verfolgung, Angst und Pein
Mich auf der Welt umgeben,
So laß mich treu im Glauben seyn;
Im Glauben laß mich sterben,
Wenn sich mein Lauf beschließt,
Und auch das Leben erben,
Das mir verheißen ist.
Nimm mich in deine Hände
Bei Leb- und Sterbenszeit:
So ist des Glaubens Ende
Der Seelen Seligkeit.

Liebe um Liebe.

Gott ist die wahre Liebe,
Die ihn ohn' Maaß und Ende treibt;
Ihr Blick wird dem nicht trübe,
Der sie umfaßt und in ihr bleibt.
Sie ist dazu erschienen
Und Menschen kund gemacht,
Daß sie sich deß bedienen,
Was sie hervorgebracht:
Sie leuchtet aus dem Sohne,
Den er zu uns gesandt,
Der ist ihr Glanz und Krone
Und ihr Versicherungspfand.

Es ist ein Mensch geboren,
Der Gottes Herz und einig's Kind,
Sonst gingen die verloren,
Die mit ihm Eines Fleisches sind.
Sie sollen durch ihn leben,
Und Gott versöhnet seyn,
Doch sich ihm wieder geben;
Denn er will nicht allein
Vom Untergang sie retten;
Er schenkt auch seinen Geist,
Damit sie Alles hätten,
Was dieser Bund verheißt.

Bedenket dieß, ihr Lieben!
Wo trefft ihr etwas Größ'res an?
Er hat sich euch verschrieben,
Und bleibet ewig fest daran.
Was fordert er dagegen?
Auch eure Lieb' und Treu,
Woran euch selbst gelegen,
Er wohnt euch darin bei;
Ihr könnet reicher werden,
Sofern ihr darnach strebt,
Als welcher hier auf Erden
Viel tausend Schätze gräbt.

Der lebt nach seinem Willen,
Der gegen Gott in Liebe brennt;
Die Gluth ist nicht zu stillen,

Bis sie sich auch zum Nächsten wend't,
Dem wird er so geneiget,
Wie er sich selber ist,
Daß er ihm Dienst erzeiget,
Und keine Pflicht vergißt.
Es ist ein kindlich Zeichen,
Wenn man die Brüder liebt,
Der Vater thut desgleichen,
Der alles Gute gibt.

D'rum laßt uns auf ihn sehen,
Und folget ihm mit Eifer nach.
Ihr wisset, was geschehen:
Wir hatten Unglück, Sünd' und Schmach,
Nach Freiheit kein Verlangen;
Doch hat er uns befreit,
Er ist uns nachgegangen,
Hat aus Barmherzigkeit
Sich unser angenommen;
Wir waren in der Flucht:
Er ist uns vorgekommen,
Hat unser Heil gesucht.

Ach lasset uns ihn lieben,
Denn er hat uns zuerst geliebt,
Ist immer treu geblieben,
Wie viel wir wider ihn verübt.
Nun hat er uns gefunden,
Wir ihn im Sohn erkannt;

Er sich mit uns verbunden,
Und wir sind ihm verwandt.
Wollt ihr ihn Alle kennen,
So thut, was ihm gefällt:
Ach, laßt die Herzen brennen
In Lieb' vor aller Welt.

Das Leben mit und in Gott.

O Vaterherz, o Licht, o Leben!
O treuer Hirt, Immanuel!
Dir bin ich einmal übergeben,
Dir, dir gehöret Leib' und Seel'.
Ich will mich nicht mehr selber führen,
Der Vater soll das Kind regieren.
So geh' nun mit mir aus und ein,
Und leite mich nach allen Tritten;
Ich geh', ach hör', o Herr, mein Bitten!
Für mich nicht einen Schritt allein.

Was kann dein schwaches Kind vollbringen?
Ich weiß mir gar in Keinem Rath:
D'rum sey in groß und kleinen Dingen
Mir immer selber Rath und That.
Du willst dich meiner gar nicht schämen,
Ich kann dich ja zu Allem nehmen,
Du willst mir selber Alles seyn:
So sollst du denn in allen Sachen

Den Anfang und das Ende machen;
Dann stellt sich lauter Segen ein.

Du gängelst mich, ich kann nicht gleiten,
Dein Wort muß ewig feste steh'n:
Du sprichst, dein Auge soll mich leiten,
Dein Angesicht soll vor mir geh'n;
Ja deine Güte und Erbarmen
Soll mich umfangen und umarmen.
O daß ich nur recht kindlich sey,
Bei Allem gläubig zu dir flehe,
Und stets auf deinen Wink nur sehe:
So spür' ich täglich neue Treu'.

O daß ich auch im Kleinsten merke
Auf deine Weisheit, Güt' und Treu',
Damit ich mich im Glauben stärke,
Dich lieb' und lob' und ruhig sey,
Und deine Weisheit lasse walten,
Stets Ordnung, Maaß und Ziel zu halten;
Sonst lauf' ich vor, da lauf' ich an:
D'rum mach' im Besten mich gelassen,
Nichts ohne dich mir anzumaßen;
Was du mir thust, ist wohlgethan.

Ach mach' einmal mich treu und stille,
Daß ich dir immer folgen kann;
Nur dein, nur dein vollkommner Wille
Sey hier mein Schranken, Lauf und Bahn;
Laß mich nichts mehr für mich verlangen,

Ja laß mir nichts am Herzen hangen,
Als deines heil'gen Namens Ruhm:
Der sey allein mein Ziel auf Erden,
Ach laß mir's nie verrücket werden;
Denn ich bin ja dein Eigenthum.

Laß mich in dir den Vater preisen,
Wie er die Liebe selber ist;
Laß deinen Geist mir klärlich weisen,
Wie du von ihm geschenkt mir bist.
Ach offenbare deine Liebe,
Und wirke doch die heißen Triebe
Der reinen Gegenlieb' in mir;
Durchdringe dadurch Herz und Sinnen,
Daß ich hinfort mein ganz Beginnen
In deiner Lieb' und Lob nur spür'.

Ich sehne mich, nur dir zu leben,
Der du mein Herr und Vater bist.
Was dir sich nicht will ganz ergeben,
Und was nicht deines Willens ist,
Das strafe bald in dem Gewissen,
Laß Blut und Wasser auf mich fließen,
Und tilge, was nicht lauter heißt.
Ach zeuch mich, zeuch mich weit von hinnen;
Was du nicht bist, laß ganz zerrinnen,
O reiner Glanz der Ewigkeit!

Treue in der Hoffnung.

Sey getreu bis an das Ende,
Damit keine Quaal und Noth
Dich von deinem Jesu wende,
Sey ihm treu bis in den Tod!
Ach das Leiden dieser Zeit
Ist nicht werth der Herrlichkeit,
Die dein Jesus dir will geben
Dort in jenem Freudenleben.

Sey getreu in deinem Glauben,
Laß dir dessen festen Grund
Ja nicht aus dem Herzen rauben;
Halte treulich deinen Bund,
Den dein Herz durch's Wasserbad
Fest mit Gott geschlossen hat;
Denn wie oft geht der verloren,
Der ihm treulos hat geschworen!

Sey getreu in deiner Liebe
Gegen Gott, der dich geliebt!
Auch die Lieb' am Nächsten übe,
Wenn er dich gleich oft betrübt.
Denke, wie dein Heiland that,
Als er für die Feinde bat:
Du mußt, soll dir Gott vergeben,
Auch verzeih'n und liebreich leben.

Sey getreu in deinem Leiden,
Und laß dich kein Ungemach,

Keine Noth von Jesu scheiden,
Murre nicht in Weh' und Ach!
Denn du machest deine Schuld
Größer durch die Ungeduld:
Selig ist, wer willig träget,
Was sein Gott ihm aufgeleget

Sey getreu in deinem Hoffen,
Traue fest auf Gottes Wort!
Hat dich Kreuz und Noth betroffen,
Und Gott hilft nicht alsofort:
Hoff' auf Jesum festiglich;
Sein Herz bricht ihm gegen dich,
Seine Hülf' ist schon vorhanden:
Hoffnung machet nie zu Schanden.

D'rum getreu, getreu aushalten
Mußt du deinem lieben Gott.
Ihn, ihn laß in Allem walten:
So wirst du niemals zu Spott.
Rufe! Gott spricht: hier bin ich!
Mein Herz bricht mir gegen dich;
Rufe nur! Gott ist vorhanden:
Hoffnung macht ja nicht zu Schanden.

Sey getreu in deinem Herzen,
Hüte dich vor Joab's Kuß;
Denke, Judas leidet Schmerzen
Für den mörderischen Gruß!
Falschheit sey dein ärgster Feind,

Rede, wie's dein Herze meint;
Sey zwar klug in deinem Glauben,
Aber ohne Falsch, wie Tauben!

Sey getreu in allen Sachen,
Anfang, Mittel und das End'
Ist mit unserm Gott zu machen:
Jedes Thun und Ziel sich wend'
Vördersamst zu Gottes Ehr'!
Durch des heil'gen Geistes Lehr'
Wirst du von der Sünd' abstehen,
Und auf guten Wegen gehen.

Sey getreu in Todesstunden,
Halt' dich glaubensvoll an Gott!
Flieh' getrost in Jesu Wunden,
Sey getreu bis an den Tod!
Wer mit Jesu glaubig ringt,
Ihn, wie Jacob, hält und zwingt,
Dem will er in jenem Leben,
Seine Freudenkrone geben.

Morgenandacht.

Seele, du mußt munter werden,
Denn der Erden
Blickt hervor ein neuer Tag.
Komm', dem Schöpfer dieser Strahlen
Zu bezahlen,
Was dein schwacher Trieb vermag.

Doch den großen Gott dort oben
Recht zu loben
Wollen nicht nur Lippen seyn;
Nein, es hat sein reines Wesen
Auserlesen
Herzen ohne falschen Schein.

Deine Pflicht die kannst du lernen
Von den Sternen,
Deren Gold der Sonne weicht:
So laß auch vor Gott zerrinnen,
Was den Sinnen
Hier im Finstern Schöne däucht.

Wer ihn ehret, wird mit Füssen
Treten müssen
Lust und Reichthum dieser Welt;
Wer ihm irdisches Ergötzen
Gleich will schätzen,
Der thut, was ihm ganz mißfällt.

Schau', wie das, was Athem ziehet,
Sich bemühet
Um der Sonne holdes Licht,
Wie sich, was nur Wachsthum spüret,
Freudig rühret,
Wenn ihr Glanz die Schatten bricht.

So laß dich auch fertig finden,
Anzuzünden
Deinen Weihrauch, weil die Nacht,

Da dich Gott vor Unglücksstürmen
Wollen schirmen,
Ist so glücklich hingebracht.

Bitte, daß er dir Gedeihen
Mag verleihen,
Wann du auf was Gutes zielst;
Aber daß er dich mag stören,
Und bekehren,
Wann du böse Regung fühlst.

Es wird nichts so klein gesponnen,
Das der Sonnen
Endlich unverborgen bleibt;
Gottes Auge sieht viel heller,
Und noch schneller,
Was ein Sterblicher betreibt.

Denk', daß er auf deinen Wegen
Ist zugegen,
Daß er allen Sündenwust,
Ja die Schmach verborgner Flecken
Kann entdecken,
Und errathen, was du thust.

Wir sind an den Lauf der Stunden
Fest gebunden,
Der entführt, was eitel heißt,
Und der dein Gefäß, o Seele!
Nach der Höhle
Eines Sterbgewölbes reißt.

D'rum so seufze, daß mein Scheiden
Nicht ein Leiden,
Sondern sanftes Schlafen sey,
Und daß ich mit Lust und Wonne
Seh' die Sonne,
Wenn des Todes Nacht vorbei.

Treib' indessen Gottes Blicke
Nicht zurücke:
Wer sich seiner Huld bequemt,
Den wird schon ein frohes Glänzen
Hier bekränzen,
Das der Sonne Glanz beschämt.

Kränkt dich Etwas diesen Morgen:
Laß ihn sorgen,
Der es wie die Sonne macht,
Welche pflegt der Berge Spitzen
Zu erhitzen,
Und auch in die Thäler lacht.

Um das, was er dir verliehen,
Wird er ziehen,
Eine Burg, die Flammen streut;
Du wirst zwischen Legionen
Engel wohnen,
Die der Satan selber scheut.

Mein Jesu! schmücke mich
Mit Weisheit und mit Liebe,

Mit Keuschheit, mit Geduld
Durch deines Geistes Triebe;
Auch mit der Demuth mich
Vor Allem kleide an:
So bin ich wohl geschmückt
Und köstlich angethan.

Bleib' du mir diesen Tag
Stets vor den Augen schweben,
Laß dein' Allgegenwart
Mich, wie die Luft, umgeben,
Auf daß mein ganzes Thun
Durch Herz, durch Sinn und Mund
Dich lobe inniglich,
Mein Gott, zu aller Stund'.

Ach segne, was ich thu',
Ja rede und gedenke,
Durch deines Geistes Kraft
Es also führ' und lenke,
Daß Alles nur gescheh'
Zu deines Namens Ruhm,
Und daß ich unverrückt
Verbleib' dein Eigenthum.

Abendandacht.

Der Tag ist hin, die Sonne gehet nieder;
Der Tag ist hin, und kommet nimmer wieder,

Mit Lust und Last: er sey auch, wie er sey,
Bös oder gut, es heißt: er ist vorbei.

Die Zeit vergeht, und wir mit ihren Stunden:
Wohl dem, der sich in diese Zeit gefunden,
Und, was die Welt in Thorheit zugebracht,
Aus wahrer Klugheit sich zu Nutz gemacht.

Hab' Dank, mein Gott und Herr! für deine Pflege,
Für gnädige Regierung meiner Wege,
Für alles Heil von deiner rechten Hand,
Für Alles, was bekannt und unbekannt.

Du sammlest mich, wie eine Mutterhenne,
Sobald ich mich verlauf' und von dir trenne:
Wie läufst du nach, und lockst, was sich zerstreut!
Wie warnest du vor Sünd' und Eitelkeit.

Wie sorgest du so treulich für die Gaben,
Die wir für Leib und Seele nöthig haben;
Den ganzen lieben Tag bist du bemüht,
Daß uns ein Segen aus dem andern blüht.

Ich sehe dich im Geist die Flügel breiten,
Und uns erretten aus Gefährlichkeiten;
Ich sehe dich bekümmert und betrübt,
Wenn sich ein Küchlein nicht darunter gibt.

Du hast nicht Schuld, wenn wir verloren gehen,
Und eignen Willens deinen Ruf verschmähen.

Wer seine Seele liebet, sieht sich für
Und bleibet in und bei und unter dir.

So laß mich denn an Tugend und Geberden
Von Stunden an den Küchlein ähnlich werden;
Gib Demuth, Einfalt, Glauben, stillen Sinn,
Und daß ich frei, und doch gehorsam bin.

Bedecke mich, so lang ich Odem ziehe,
Und mach' um mich dir ferner Muttermühe;
Erhalte mich bei dieser Kummerzeit,
Und nimm mich einst zu dir in Sicherheit!

Treu'ster Jesu! wache du,
Weil ich jetzund will einschlafen,
Gönn' mir und den Meinen Ruh';
Bleib', o Hirte! bei den Schaafen,
Schließ die Thüre selbsten zu,
Treuer Jesu! wache du!

Treu'ster Jesu! weiche nicht;
Sonst wird Grauen, Furcht und Schrecken,
Das oft mit der Nacht einbricht,
Uns voll Ach und Weh' erwecken.
Bleib' bei uns mit deinem Licht,
Treuer Jesu! weiche nicht!

Treu'ster Jesu! steh' uns bei,
Daß in uns der Geist und Glaube,
Wann wir schlafen, wacker sey,

Und kein Feind uns den nicht raube;
Deine Hülfe mach' uns frei,
Treuer Jesu! steh' uns bei!

Treu'ster Jesu! wenn es nu
Einmal mit mir kommt zum Sterben,
So bring' mich zu deiner Ruh',
Mache mich zum Himmelserben;
Schließ mir selbst die Augen zu,
Treu'ster Jesu! hilf mir du!

Treu'ster Jesu! nimm zu dir
Endlich mich und all' die Meinen,
Wann der Tag nun bricht herfür,
Da du selbsten wirst erscheinen,
So führ' uns durch's Himmels Thür',
Liebster Jesu! ein zu dir!

Die Feier des Geburtstages.

Gott du bist's, der mich erschaffen,
Und gebildet wunderlich;
Deine Augen auf mich trafen,
Ehe noch geworden ich:
Leib und Seel' hab' ich von dir,
Und den Odem, den ich führ';
Ehe ich noch bin geboren,
Hast du mich dir auserkoren.

Denn die Tage meines Lebens

Waren vor geschrieben an
Auf dein Buch, daß nicht vergebens
Mir ein Fall begegnen kann.
O, wenn ich zurücke denk',
Was für Gaben und Geschenk'
Habe ich von dir empfangen,
Bin so manchem Leid entgangen!

Herr! ich muß es ja bekennen:
Du bist meines Lebens Kraft;
Meinen Fels will ich dich nennen,
Meinen Gott, der Alles schafft;
Du hast mich ans Licht gestellt,
Und erhalten in der Welt;
So viel' Jahre, Tag' und Stunden
Hab' ich deine Güt' empfunden!

O! wie zart bin ich geführet,
Da ich war ein kleines Kind!
Du hast mich mit Gnad' gezieret,
Und vertilget meine Sünd';
Durch das Wasserbad im Wort
Stellst du dich mir selbst zum Hort,
Schloßest mich in Bund der Gnaden,
Daß kein Feind mir sollte schaden.

Vaterliebe muß ich rühmen:
Wer vergilt die Muttertreu'?
Drum will Kindern wohl geziemen,
Sie darum zu rühmen frei.

Aeltern und der Lehrer Fleiß
Die verdienen ihren Preis;
Ob gleich Schwachheit mit einschleichet:
Wer hat Alles je erreichet?
So bin ich, Herr! aufgesprossen
Als ein zartes Reiselein,
Das vom Regen wird begossen,
Und erquickt vom Sonnenschein;
Das auch Winde hin und her
Wehen, und bewegen sehr:
So hat mich auch oft ohn' Hoffen
Hitz' und Frost, Lieb', Leid betroffen.
Ach, du Führer meiner Jugend!
Du hast mir ins Herz gelegt
Einen Saamen wahrer Tugend,
Und dein Bild mir eingeprägt
Durch dein Wort, so uns erleucht't,
Und aus uns'rem Herzen scheucht
Das verdammte Laster, Sünde:
Dein Geist ferner mich entzünde!
Freilich ist mir angeerbet
Sündenlust und Eigenheit;
Die Natur liegt ganz verderbet
Durch den Fall in Eitelkeit;
Thorheit steckt dem Kinde schon
Tief im Herzen, will davon
Schwerlich lassen, bis die Ruthe
Kommt, und zeiget ihm das Gute.

Drum bitt' ich, Herr! nicht gedenke
Meiner Jugend Schuld und Fehl',
Vielmehr deine Gnade lenke
Zu mir, auf daß ich erwähl'
Nur, was gut und recht vor dir;
Heil'ger Gott! nimm nicht von mir
Deinen Geist, der bei mir bleibe,
Und den bösen Geist vertreibe!

Ich weiß weder Weg' noch Stege,
Wie ich ein und aus soll geh'n;
Weil in mir das Fleisch ist rege,
Kann ich dein Licht nicht wohl seh'n.
Herr! zeuch deine Hand nicht ab,
Denn ich nichts Guts von mir hab',
Und im Streit muß unterliegen,
Wo nicht deine Gnad' hilft siegen.

Soll ich nun noch länger leben,
Zu vollenden meinen Lauf,
Wollest du mein Herz erheben,
Daß ich such' und tracht' hinauf
Da, wo Christus ist, mein Schatz,
Meine Krone: da ist Platz,
Für mich, und die, Herr! dich lieben:
Dir sind wir in's Herz geschrieben.

Die Seligen im Reiche Gottes.

Kommt, laßt euch den Herren lehren,
Kommt, und lernet allzumal,
Welche die sind, die gehören
In der rechten Christen Zahl:
Die bekennen mit dem Mund,
Glauben fest von Herzensgrund,
Und bemühen sich darneben,
Guts zu thun, so lang sie leben.

Selig sind, die Demuth haben,
Und sind allzeit arm im Geist,
Rühmen sich ganz keiner Gaben,
Daß Gott werd' allein gepreißt,
Danken dem auch für und für;
Denn das Himmelreich ist ihr:
Gott wird dort zu Ehren setzen,
Die sich selbst gering hier schätzen.

Selig sind, die Leide tragen,
Da sich göttlich Trauren find't,
Die beseufzen und beklagen
Ihr und and'rer Leute Sünd',
Die deshalben traurig geh'n,
Oft vor Gott mit Thränen steh'n:
Diese sollen noch auf Erden
Und dann dort getröstet werden.

Selig sind die frommen Herzen,
Da man Sanftmuth spüren kann,

Welche Hohn und Trutz verschmerzen,
Weichen gerne Jedermann,
Die nicht suchen eig'ne Rach',
Und befehlen Gott die Sach':
Diese will der Herr so schützen,
Daß sie noch das Land besitzen.

Selig sind, die sehnlich streben
Nach Gerechtigkeit und Treu',
Daß an ihrem Thun und Leben
Kein Gewalt noch Unrecht sey,
Die da lieben gleich und recht,
Sind aufrichtig, fromm und schlecht,
Geiz, Betrug und Unrecht hassen:
Die wird Gott satt werden lassen.

Selig sind, die aus Erbarmen
Sich annehmen fremder Noth,
Sind mitleidig mit den Armen,
Bitten treulich für sie Gott;
Die behülflich sind mit Rath,
Auch, wo möglich, mit der That,
Werden wieder Hülf' empfangen,
Und Barmherzigkeit erlangen.

Selig sind, die funden werden
Reines Herzens jederzeit,
Die in Werk, Wort und Geberden
Lieben Zucht und Heiligkeit:
Diese, welchen nicht gefällt

Die unreine Lust der Welt,
Sondern sie mit Ernst vermeiden,
Werden schauen Gott mit Freuden.

Selig sind, die Friede machen,
Und d'rauf seh'n ohn' Unterlaß,
Daß man mög' in allen Sachen
Fliehen Hader, Streit und Haß,
Die da stiften Fried' und Ruh',
Rathen allerseits dazu,
Sich auch Friedens selbst befleißen,
Werden Gottes Kinder heißen.

Selig sind, die müssen dulden
Schmach, Verfolgung, Angst und Pein
Da sie es doch nicht verschulden,
Und gerecht befunden seyn.
Ob des Kreuzes gleich ist Viel,
Setzet Gott doch Maaß und Ziel,
Und hernach wird er's belohnen
Ewig mit den Ehrenkronen.

Herr! regier' zu allen Zeiten
Meinen Wandel hier auf Erd',
Daß ich solcher Seligkeiten
Aus Genaden fähig werd';
Gib, daß ich mich acht' gering,
Meine Klag' oft vor dich bring',
Sanftmuth auch am Feinde übe,
Die Gerechtigkeit stets liebe!

Daß ich Armen helf' und diene,
Immer hab' ein reines Herz,
Die im Unfried' steh'n, versühne,
Dir anhang' in Freud' und Schmerz!
Vater! hilf von deinem Thron,
Daß ich glaub' an deinen Sohn,
Und durch deines Geistes Stärke
Mich befleiße rechter Werke!

Kindlein bleibt in Jesu Führung!

Nun, Kindlein, bleibt, bleibt, bleibt an Jesu kleben,
Ach, bleibt bei ihm, dem wahren Seelenheil!
Umfasset recht dieß euer ewig Leben,
Den Herzensschatz, das allerbeste Theil!
Seht, wie das theure Lamm
Die Gluth der Liebe treibt
Zum Tod am Kreuzesstamm':
Nun, Kindlein, bleibt!

Nun, Kindlein, bleibt an Jesu Mutterherzen,
Ach, drückt euch fest an diese zarte Brust;
Die giebet Ruh' in Seel- und Leibesschmerzen,
Sie stillet euch mit reiner Himmelslust;
Rückt nur getrost herbei,
Die ihr an Jesum gläubt,
Er macht vom Kummer frei:
Nun, Kindlein, bleibt!

Nun, Kindlein, bleibt bei ihm, er bleibt euch stehen,
Wenn aller Trost der Kreatur zerrinnt,
Wenn Himmel, Erd' wie Rauch und Dampf zergehen
Und alle Welt mit ihrer Lust verschwind't,
Wenn Gott als leichte Spreu
Das Götzenvolk zerstäubt,
So steht euch Jesus bei:
Nun, Kindlein, bleibt!

Nun, Kindlein, bleibt! wo könnt ihr's besser finden,
Als eben hier bei dieser Lebensquell;
Die tränket euch, und reinigt euch von Sünden,
Erfreuet euch am Geiste, Leib' und Seel':
Hier ist das Lebensbrod,
Das Hungersnoth vertreibt;
Ja es erhält im Tod:
Nun, Kindlein, bleibt!

Nun, Kindlein, bleibt bei ihm, der euch geschmücket
Mit reiner Seiden der Gerechtigkeit,
Der euch bereits das Siegel aufgedrücket,
Daß er euch kennt, und ihr die Seinen seyd;
Den'n er mit eig'nem Blut
Sein treues Herz verschreibt:
O unerhörtes Gut!
Nun, Kindlein, bleibt!

Nun, Kindlein, bleibt an Jesu süßer Liebe,
Bis euch der Balsam gar durchdrungen hat;
Ach, laßt hinfort dem, was vom Sündentriebe
Noch in euch ist, nicht die geringste Statt!
Wem Jesus sich vermählt,
Und gänzlich einverleibt,
Hat's beste Theil erwählt:
Nun, Kindlein, bleibt!

Nun, Kindlein, bleibt bei ihm in Kreuz und Leiden:
Der liebste Sohn ging selbst den Dornenpfad;
Drum will er euch das Reich also bescheiden,
Wie es der Vater ihm beschieden hat.
Wer nur bei Schmach und Hohn
Den Sündenleib betäubt,
Läuft richtig nach der Kron':
Nun, Kindlein, bleibt!

Nun, Kindlein, bleibt mit Wachen, Fleh'n und Beten
An eurem allerbesten Seelenfreund;
So könnt ihr dann mit Freuden vor ihn treten,
Wenn er in seiner Herrlichkeit erscheint;
Wenn er die sich're Welt
Gar strenge von sich treibt,
Bleibt ihr ihm zugesellt:
Nun, Kindlein, bleibt!

Nun, Kindlein, bleibt bei ihm mit stillem Herzen,

So nimmt der inn're Mensch beständig zu;
Der Flattergeist gebieret lauter Schmerzen,
Und läßt die arme Seele nicht zur Ruh';
Wer aber seine Zeit
Im stillen Geist vertreibt,
Genießet Fried' und Freud':
Nun, Kindlein, bleibt!

Nun, Kindlein, bleibt in Jesu theurer Liebe,
Da nur ist Trost und Schirm beim letzten Stoß;
Da, da hinein senkt eurer Seele Triebe;
So finden wir uns dort in's Vaters Schoos:
Herr Jesu, hilf dazu,
Daß uns nichts von dir treibt,
Ruf' selbst den deinen zu:
Bleibt, Kindlein, bleibt!

Der Garten Jesu.

Pflanzen Gottes! euer Loos,
Wenn ihr aus der Erde Schoos
Fröhlich aufgesprossen seyd,
Und nun eurem Herrn gedeiht;

Wenn ihr euch von Ihm laßt zieh'n,
Und Sein emsiges Bemüh'n
Treu belohnt mit Lieb' und Duft,
Ist der Heimath Wonneluft.

Hier schon wachs't ihr himmelwärts,
Hier schon schlägt des Gärtners Herz,
Während ihr dem Hochzeitstag
Reift, um euch mit frohem Schlag.

Seliglich besucht Er euch,
Pflückt aus eurem Blüthenreich
Blümlein schon sich zum Voraus,
Nimmt die Duftenden nach Haus.

Endlich pflanzt der Bräutigam
Euch mit Wurzel und mit Stamm
Ganz hinauf zur ew'gen Zier
In Sein himmlisches Revier.

Denn am großen Hochzeitsfest,
Am Vollendungsabend läßt
Er nicht Eine hier zurück:
Aller ist des Himmels Glück.

Wenn er dann die Braut heimführt
Durch den Garten, den ihr ziert,
Wenn der Farben helle Pracht
Nun im Himmelszauber lacht.

Wenn der Blüthen Balsamkraft
Himmlisches Entzücken schafft,
Wenn selbst Bräutigam und Braut
Himmelslust in euch erschaut:

O, wie selig seyd ihr da,
Springt und singt: Halleluja!
Erdenschranken sind verbannt
Aus des Himmels Wunderland.

Euer Leben, hoch erhöht,
Frei und reich begabet, geht
Unbegränzt durch träge Zeit
Wachtend fort in Herrlichkeit.

Engel pflegen euch fortan
Ewig für den ew'gen Mann:
S e l i g, s e l i g, s e l i g s e y d
I h r b e i m H e r r e n a l l e z e i t.

Kurze Uebersicht des Inhalts.

